Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 161. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 5. April 1876.**

Die Reichs-Eisenbahnen.

II.

Ein Uebelstand, der mit den Privat-Eisenbahnen verknüpft ist, pflegt in der Regel nur wenig beachtet zu werden, weil er in Deutschland durch den Einfluß zahlreicher Staatsbahnen ganz oder zum Theil verhütet wurde, — das sind die gefährlichen Umtriebe der Speculation. Mehr als eine Krisis, welche das betreffende Land auf Jahre hinaus in Zerrüttung stürzte, ist durch die Eisenbahn-Speculation hervorgerufen worden. Die englische Krisis vom Jahre 1847, welche ihre Wirkung auch nach Deutschland erstreckte, ist durch übermäßige Gründungen von Eisenbahnunternehmungen heraufbeschworen und durch die Mißernte blos verschärft worden. An der Krisis von 1873, an deren Folgen jetzt nach drei Jahren Europa und Amerika mehr als je leiden, hat die Eisenbahn-Speculation sowohl in Deutschland wie in Oesterreich, namentlich aber in den Vereinigten Staaten einen wesentlichen Antheil gehabt.

Von allen diesen, das innerste Lebensmark der Verkehrswirthschaft berührenden Fragen haben die Motive zum Reich-Eisenbahngesetz keine einzige erörtert. Wir glauben mit dem bisherigen kurzen Hinweise unseren Tadel über die Mangelhaftigkeit des Elaborates bereits genügend erhärtet zu haben.

Wir wollen nun einen Blick auf den Betrieb werfen und untersuchen, welche Vortheile für ein Volk daraus entspringen können, wenn der Betrieb seiner Eisenbahnen in den Händen des Staats statt in denen von Privat-Unternehmungen ist. Man wird in dieser Beziehung das fiscalische von dem öffentlichen Interesse scheiden müssen. Wir werden bei der Untersuchung dieser Seite der Frage durchaus nur auf der Grundlage praktischer Erfahrungen vorgehen und jede blos theoretische Hypothese vermeiden.

In ersterer Beziehung wirft sich die Frage auf, ob der früher zum Rang eines Axioms erhobene Satz, daß der Betrieb industrieller Unternehmungen durch den Staat stets kostspieliger und weniger gewinnbringend ausfalle, als der von Privatunternehmungen, auch wirklich auf die Eisenbahnen volle Anwendung finde. Wir verneinen dies entschieden und zwar aus folgenden Gründen: Der Staat kann solche Unternehmungen nicht mit Vortheil betreiben, welche nicht nach einer nur selten veränderten Schablone arbeiten, sondern bei denen eine fortwährende Dispositionsfähigkeit erforderlich ist und wo der Geschäftsführer rasche selbstständige Entscheidungen zu treffen hat, ohne neue Instructionen einholen zu können. Dagegen paßt die Thätigkeit des Staates besser, als die der Privaten, wo nach bestimmten Regeln lange Zeit mechanisch fortgearbeitet werden kann, und bei solchen Anstalten, deren Natur sie mehr zu einer nützlichen öffentlichen Einrichtung, als zu einer Quelle des unmittelbaren Verdienstes stempelt, oder bei einer solchen, die nach ihrem Charakter erst nach einer langen Reihe von Jahren rentabel gemacht werden kann. Die gewerbliche Staatsthätigkeit eignet sich also nicht — für Handelsgeschäfte, künstlerische Erzeugnisse, Maschinenfabriken, sehr wohl aber für die Verwaltung von Bergwerken und ständigen Verkehrsanstalten, als da sind: Zettelbanken, die Post, Telegraphen und Eisenbahnen. Denn alle Nachtheile, welche man der Staatsverwaltung nachsagt: die Lässigkeit der Beamten, die Indolenz gegen den Fortschritt, der Nepotismus, lassen sich auch bei den Actiengesellschaften beobachten. Nur der einzelne selbstständige Privatmann, welcher unbeschränkt über sein Hab und Gut verfügen kann, hat jenen rastlosen Arbeitstrieb, jene Umsicht, jene Tag und Nacht grübelnde Sorgfalt, welche schwierige, plötzlichen Markt-Conjuncturen unterworfene Geschäfte sicher zu leiten und alle auftauchenden Hindernisse durch geeignete, rasch ersonnene Hilfsmittel zu beseitigen versteht. Bei dem ungeheuer großen Capital, welches die Eisenbahnen erfordern, ist die Unternehmungsfähigkeit des Einzelnen ohnehin so gut wie ausgeschlossen. Denn es giebt nur sehr wenige Privatpersonen, welche soviel Vermögen besitzen, um eine Eisenbahn für eigene Rechnung unternehmen zu können. Diejenigen aber, welche dazu im Stande, sind nur selten dazu geneigt, weil andere Unternehmungszweige, welche die Erfahrung und den Scharfsinn des leitenden Kopfes mehr zur Geltung gelangen lassen, lohnender sind. Bei aller Aehnlichkeit, welche der staatliche Gewerbebetrieb mit dem von Actiengesellschaften hat, besitzt er doch wieder sogar wesentliche Vorzüge vor demselben. Der Staatsdienst hat nämlich mehrere Vortheile, welche bewirken daß seine Beamten ihm billiger zu stehen kommen, als diejenigen, von Privatgesellschaften. Solche Vortheile sind die größere Ehre und Ständigkeit des Staatsdienstes, der sichere Pensionsfonds, die vielfachere Verwendbarkeit und die größere Ausdehnung der Möglichkeit der Beförderung. Die Actiengesellschaften sind daher genöthigt, ihre Beamten weit höher zu besolden, um die nöthigen Kräfte zu erlangen; ja sie pflegen sogar ihre wichtigsten Posten mit solchen Männern zu besetzen, welche sie durch hohe Besoldungen aus dem Staatsdienst gelockt. Gerade im Eisenbahndienst wird dieser Vorgang am meisten beobachtet und es ist damit der Beweis geliefert, daß der Staat in diesem Zweig sogar im Stande ist, für eine bessere Bedienung zu sorgen, als die Actiengesellschaft.

Ein anderer Vortheil, den der Staat ebenfalls aus seiner Größe schöpft, ist die Ersparniß, welche durch die Centralisation des Betriebes möglich gemacht wird. Es ist derselbe Vortheil, welcher die Veranlassung war, daß seit 25 Jahren in England jener riesige Fusionsprozeß stattfindet, während dessen mehrere Hunderte von Gesellschaften zu sechszehn verschmolzen worden sind, und die größte derselben die „London und North Western" bereits über 80 Gesellschaften in sich aufgenommen hat, so daß sie, — ein Staat im Staat — den siebenten Theil des ganzen englischen Eisenbahnnetzes umfaßt. Wenn man auch sämmtliche fest angestellte Beamte nach der Fusion vieler Eisenbahnen in einem Complex beibehält und beibehalten muß, weil ja bei der Centralisation die größtmöglichste Selbstständigkeit der einzelnen Theile nicht ausgeschlossen, sondern geradezu Bedingung ist, so werden doch sämmtliche Verwalungsräthe der eingeschmolzenen Gesellschaften entbehrlich und das macht in einem solchen Fall, wie der eben genannte, wo 80 solcher Verwaltungs-Corporationen entbehrlich werden, da dieselben nicht umsonst zu arbeiten pflegen, eine ganz gewaltige Ersparniß aus. Nicht unbeträchtlich ist auch die Ersparniß, welche durch den Hinwegfall einer so großen Anzahl von Freikarten bewirkt wird. Wir wollen dabei gar nicht näher auf all den Unfug eingehen, welcher von Verwaltungsräthen von Eisenbahnen der alten und neuen Welt geübt wird und von dem von Zeit zu Zeit in kritischen Momenten bedenkliche Beispiele ans Licht kommen. Hat sich doch in den Vereinigten Staaten geradezu eine privilegirte Menschen-Kaste in Gestalt der Eisenbahn-Verwaltungsräthe herangebildet, welche mit ihren Angehörigen eine erkleckliche Zahl bilden, wie die Fürsten unentgeltlich in den Staaten herumfahren, sich wie Prälaten auf Kosten der Actionäre tractiren lassen und zuweilen sogar in ein modernes Raubritterthum ausarten. Ist doch in Belgien, obgleich da das Eisenbahnnetz zum größten Theil Eigenthum des Staates ist, der Einfluß der noch übrig gebliebenen größten Eisenbahngesellschaft so gewaltig, daß sie im Stande ist, mit den Stimmen ihrer Beamten bei den Wahlen der Volksvertretung den Sieg für die eine oder andere Partei zu entscheiden und daß sie diese Macht auch bereits je nach ihren Interessen zu Gunsten der einen oder anderen ausgeübt hat. In der Schweiz fürchtet man längst den verderblichen politischen Einfluß der „Eisenbahn-Barone" und es ist dort schon vor fünfzehn Jahren und zwar von Seiten des damaligen Bundespräsidenten der Plan, die Eisenbahnen durch den Bund anzukaufen, ausgearbeitet und veröffentlicht worden. Dieses politische Motiv ist schon für sich allein von durchschlagender Bedeutung für jeden Staat, in dessen Gesetzgebung und Verwaltung der Wille und das Wohl des Volkes maßgebend sind. Nur da könnte man davor zurückscheuen, dem Staate diesen Machtzuwachs angedeihen zu lassen, wo ein Conflict zwischen Volk und Regierung besteht, dessen Ende nicht abzusehen ist.

Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß durch die Centralisation des Betriebes bei gleicher Leistungsfähigkeit eine bedeutende Ersparniß an den Ausgaben für das Verwaltungswesen zu machen ist. Aber auch in manchen anderen Beziehungen können Ersparnisse bewirkt werden: durch die Vermeidung entbehrlicher Concurrenz-Züge und Linien, durch die Errichtung von Heizerschulen, welche die Kräfte einer einzelnen Gesellschaft übersteigt, — die Erfahrung hat gezeigt, daß ein tüchtig geschulter Heizer die Ersparnisse an Feuerungsmaterial bis auf 50 Procent steigern kann, — die Errichtung von technischen Centralstellen, welche alle Nachrichten und Kenntnisse über die neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Eisenbahnwesen sorgsam sammeln, erproben, und was sich bewährt hat, rasch zur Ausführung bringen. Es kann somit kein Zweifel darüber bestehen, daß das fiscalische Interesse bei der Centralisation in den Händen des Staates gewahrt ist.

Was nun das öffentliche Interesse betrifft, so können noch weniger Bedenken bestehen, denn in zu vielen Punkten hat die Erfahrung gelehrt, daß die Eisenbahngesellschaften das Publikum nur als melkende Kuh betrachten und den gerechten Wünschen und Beschwerden des letzteren viel hartnäckiger und länger ein taubes Ohr zu leihen pflegen, als die Staatsverwaltungen. Fast alle Verbesserungen zum Vortheil und zur Bequemlichkeit des Publikums sind daher von den Staatsverwaltungen ausgegangen, auf welche das Volk durch seine Vertreter größeren Einfluß ausübt, als auf Privat-Gesellschaften. Staatseisenbahnen waren es, welche zuerst die Stehwägen abschafften, die Personen-Taxe herabsetzten, die dritte Wagenklasse mit Fenstern versahen und den Güter-Tarif zu Gunsten der großen Masse der Bevölkerung zu reformiren suchten. Dem Einfluß des Staates sind die raschen Anschlüsse, die Courierzüge, die Nachtzüge, der Ein-Pfennig-Tarif und so manches andere zu verdanken.

Breslau, 4. April.

Das Ländchen **Lauenburg** ist nun in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses glücklich annectirt worden, allerdings erst in zweiter Lesung; es können morgen in der dritten Lesung immer noch Schwierigkeiten genug erhoben und noch etliche Reden gehalten werden. Fürst **Bismarck**, der bisherige Minister für Lauenburg, hat nicht weniger als vier Mal das Wort ergriffen, um den Regierungsentwurf durchzusetzen. Das Ländchen wird in Zukunft den Namen: „Kreis Herzogthum Lauenburg" führen; der Titel „Herzogthum" ist stehen geblieben, da er ja, wie Fürst **Bismarck** motivirend hervorhob, „uns Nichts kostet". Wir werden wohl Gelegenheit haben, den Fürsten mitunter an diese Motivirung zu erinnern. Der ehemals souveräne Staat von 47,000 Einwohnern ist also ein preußischer Kreis geworden und auch als solcher immer noch sehr klein.

Nächsten Freitag tritt das Abgeordnetenhaus seine Osterferien auf 14 Tage an; bis dahin wird nichts besonderes Wichtiges mehr vorkommen. Die großen vorgelegten Gesetzentwürfe werden erst nach den Ferien zur Berathung im Plenum gelangen.

Wie aus einer Bekanntmachung in der „Germania" ersichtlich, wollen die deutschen Ultramontanen in diesem Jahre wiederum eine **Wallfahrt nach Rom** anstellen. Der Papst bedarf des Trostes aus Deutschland; es geht gar nichts nach seinem Wunsche.

Das neue **italienische Ministerium** erfährt in einer vom 29. v. Mts. datirten Römischen Correspondenz der „K. Z." eine keineswegs wohlwollende Beurtheilung. „Es ist", sagt diese Correspondenz, „in der That das alte Inventar, welches Depretis gestern (in der Darlegung des ministeriellen Programms vor der Deputirtenkammer) ausstellte, nur daß der Reichhaltigkeit wegen einige zurückgestellte Muster aus den verstaubten Winkeln des Magazins hervorgelangt und in neuer Einfassung vorgelegt wurden. Indem die Correspondenz sodann auf die einzelnen Punkte jenes Programmes noch näher eingeht, sagt sie:

„Gegen den an erster Stelle und mit besonderem Nachdrucke hervorgehobenen Punkt, die Aenderung des Wahlgesetzes von 1860, das von Gesichtspunkten aus festgestellt wurde, die heute als engherzig erscheinen können, wird keine Gruppe im Parlament im Princip etwas einzuwenden haben, denn auch hier ist die ehemalige Opposition von ihrer alten Forderung des allgemeinen Stimmrechts zurückgetreten in richtigerer Würdigung der bestehenden Bildungs- und Gesittungsverhältnisse des Landes. Auch die angekündete Absicht, den Gemeinderäthen die Wahl der Bürgermeister, den Provinzial-Deputationen die ihrer Präsidenten frei zu geben, enthält keinen Gedanken, der nicht schon seinen Vertreter auf der gemäßigten Seite des Parlaments gehabt hätte. Hier ist ein Punkt, wo die neue Regierung glauben mag, es der Parteiehre schuldig zu sein, sich über die mannigfachen Opportunitätsbedenken der bisher regierenden Partei hinwegzusetzen, so sehr auch manche Regungen des provinciellen und municipalen Sondergeistes verbunden mit der unermüdlichen clericalen Agitation das Experiment erschweren müssen. Dieses Capitel hängt aufs innigste mit demjenigen zusammen, welches über das Verhältniß zur Curie, zu den Garantie-Gesetzen und der politisch-kirchlichen Gesetzgebung überhaupt handelte. Hier soll es, was das Verhältniß zum Papstthum betrifft, beim Alten bleiben, während der religiösen Freiheit der Gemeinden ein Schutz verheißen wird, dessen Nichtvorhandensein bis jetzt zuweilen stark beklagt wurde, ohne sich aber anders als in sehr vereinzelten Fällen empfindlich zu machen. Die ganz beispiellosen religiösen Verhältnisse **Italiens**, die absolute Gleichgiltigkeit der Menge gegen alles, was die Pfaffen angeht, einerseits, und andererseits der blinde Gehorsam, den die Geistlichkeit bei trostbedürftigen Gläubigen findet, schaffen einer Gesetzgebung über die kirchliche Vermögens-Verwaltung, die etwa das Beispiel anderer Staaten nachahmen wollte, ein sehr bedenkliches Feld. Man kann sicher sein, dasjenige, was man etwa den Gemeinden zukommen lassen wollte, der Geistlichkeit in die Hände fallen zu sehen. Hier ist ebenfalls der Punkt, der bei dem allgemein entbrannten Culturkampfe das Verhältniß Italiens zu den andern Mächten berührt. Der betreffende Passus erscheint auch in der richtigen Reihenfolge. Die mißrathene und kaum verständliche demokratische Phrase darin mag man dem starken Climawechsel zu Gute halten, dem sich Herr Melegari bei seiner raschen Uebersiedlung aus der freien Schweizerluft in den hiesigen Sirocco hat unterziehen müssen. Im Uebrigen bestätigt die Stelle gerade durch ihre nichtssagenden Worte, was bereits bemerkt worden ist, daß **Deutschland bei dieser Partei nichts weniger als ein eingehendes Verständniß für die brennendste aller Fragen des heutigen Culturstaates zu suchen hat.** Italien ist, wie Depretis eben so richtig wie bescheiden bemerkte, hauptsächlich durch die „Ereignisse" gemacht worden, und die „Ereignisse" werden es auch hoffentlich noch recht lange auf den Beinen halten. So steht, bis zu diesem Punkte angelangt, das neue Programm bereits vollständig auf dem Boden der alten Regierung, und diese Uebereinstimmung befestigt sich immer mehr bei jedem Schritte, den Depretis über die noch weiter abzuhandelnden Punkte macht; in der Heeresorganisation, in der Kriegsmarine, in der Seegesetzgebung und schließlich in den Finanzen soll es vorläufig in den alten Bahnen weitergehen — falls es nicht Geld vom Himmel regnet —, und Verbesserungen in dem Besteuerungssystem sollen studirt werden, wenn einmal das wirkliche Gleichgewicht im Haushalt erreicht wird. Ueberhaupt ist es rührend zu hören, was nicht Alles „studirt" werden soll. Die Regierung will „studiren", wie die Tiber regulirt werden soll; sie will „auf alle Weise studiren", wie den Steuerzahlern ohne Schmerzen die Taschen erleichtert werden können und ohne daß dem Fiscus auch nur eine Lira verloren gehe; sie will „studiren", wo in den Zöllen der Mittelweg zwischen den Principien des Freihandels und den Bedürfnissen des Fiscus liegt; sie will „studiren und wieder studiren", wie sie mit Eisenbahnbauten ihre Wähler und Kirchthürme befriedige, ohne den Principien wehe zu thun. Man sollte meinen, der größere Theil solcher nützlichen Studia hätte bereits absolvirt sein müssen, ehe man die schwere Verantwortlichkeit der Regierung übernahm. Aber hier nimmt es im Grunde kein Mensch so genau. Italien ist eben etwas wohlfeil „durch die Ereignisse" gemacht worden und muß noch einiges Lehrgeld bezahlen, bis seine jungen Kräfte „ausstudirt" haben.

In **Frankreich** erklären die ultramontanen Organe den Culturkampf bereits für eröffnet. In der That haben auch die Erklärungen, welche Dufaure am 1. d. Mts. in der mit der Prüfung der Wahl des Grafen de Mun abgegeben hat, die Entschiedenheit hinlänglich zu erkennen gegeben, mit welcher die Regierung sich der Verbreitung der staatsgefährlichen Doctrinen des Syllabus widersetzen will. Andererseits aber kann über die Erbitterung, welche unter den erzbischöflichen „Gründern" der katholischen Universität Paris und unter deren Freunden herrscht, noch der von uns bereits mitgetheilten Erklärung der Ersteren kaum noch ein Zweifel sein. Uebrigens organisiren die Ultramontanen von Dorf zu Dorf eine allgemeine Opposition gegen Cabinet und Kammern, in denen das liberale Element vorherrscht, dasselbe, welches vom Papste wiederholt verdammt wurde. Was jedoch den Antrag des Herrn Triard auf Streichung der Summe von 110,000 Francs als Betrag des Gehaltes betrifft, welches für den französischen Botschafter beim Vatican ausgesetzt ist, so ist kaum anzunehmen, daß das Ministerium einem solchen Vorschlage zustimmen wird, das einen vollständigen Bruch mit der römischen Curie bedeuten würde; vielmehr ist vorauszusehen, daß der Marschall Mac Mahon zum ersten Male von seinem constitutionellen Rechte Gebrauch machen würde, wenn die beiden Kammern den Antrag des Herrn Tirard genehmigen sollten. Die Constitution gewährt dem Präsidenten zwar nicht das Recht des absoluten Veto; sie ermächtigt ihn aber, durch eine motivirte Botschaft von den beiden Kammern eine wiederholte Berathung des von ihm beanstandeten Beschlusses zu verlangen, welche nicht verweigert werden darf.

Daß sich das **englische** Ministerium mit seiner Titelbill trotz der Siege, die es mit derselben wiederholt davongetragen, im Grunde genommen doch nur geschadet hat, unterliegt keinem Zweifel. Mit Recht hebt eine Londoner Correspondenz der „N. Z." vom 31. v. Mts. hervor, daß bei der über diesen Gegenstand am 30. v. Mts. stattgehabten Verhandlung im Oberhause — von der Ministerbank abgesehen — kein einziger Pair dazu gebracht werden konnte, die Vorlage durch eine Rede zu unterstützen, und das Schweigen, welches die Anhänger des Tory-Cabinets den Angriffen auf die Bill entgegensetzten, der Regierung wohl eine Lehre sein könnte. Im weiteren Verlauf der darüber angestellten Besprechung macht der gedachte Correspondent noch folgende nicht uninteressante Mittheilungen:

„Es war, wie ich erfahre, unter den conservativen und whiggistischen Führern des Oberhauses ausgemacht worden, bei der zweiten Lesung der Bill keine namentliche Abstimmung vorzunehmen, vielmehr diese Lesung zu gewähren. Damit stimmt eine betreffende, von Earl Grey gethane Aeußerung. Streng genommen, besagt nämlich die Titelbill keineswegs, daß der Kaisertitel proclamirt werden müsse. Die Bill erlaubt nur der Königin, die ihr gefallende Bezeichnung anzunehmen; und der Premier hat dem Unterhause mitgetheilt, dieser Titel werde der kaiserliche sein. Welche Wichtigkeit die **Königin** selbst der Sache beilegt, ergiebt sich aus der Mittheilung **Granville's**: „er habe, als er an der Spitze des auswärtigen Amtes stand, auf den ausdrücklichen Befehl Ihrer Majestät sowohl in Wien, wie in Petersburg, mit Erfolg darauf beharrt, daß keinem Sohn eines anderen regierenden Hauptes der Vortritt vor dem Sohne der Königin von England gestattet werde". Wäre der Wunsch nach einer Kaiserkrone nicht bei der **Souveränin** so stark, so hätte Disraeli wohl bereits einen Ausweg aus den wachsenden Schwierigkeiten gesucht, trotzdem er selbst sehr gern als Schöpfer eines Kaiserthums in die Geschichte überginge".

Abgesehen von der dem Lande jedenfalls sehr unwillkommenen Titel-Bill macht jetzt in England auch noch die knappe Mehrheit, welche das Cabinet neulich in der irischen Stimmrechtsfrage erlangte, viel von sich reden. Es war ein Home-Ruler, der den Antrag stellte, für die Städte in Irland die gleichen Bedingungen des Wahlrechts einzuführen, wie sie in England gelten. Mit nur 13 Stimmen Mehrheit (179 gegen 166) wurde der Vorschlag verworfen. Liberale und Home-Ruler fangen an, sich einander wieder mehr zu nähern, während in den conservativen Reihen, trotz der äußeren Geschlossenheit, ein gewisses Schwanken bemerkbar wird, herbeigeführt durch manche neuerdings von dem Cabinet begangene Fehler.

In **Mexico** hat der Aufstand, von dem bereits mehrfach die Rede war, in der neuesten Zeit größere Dimensionen angenommen und das unglückliche Land befindet sich wieder im Zustande voller Anarchie. Es war unschwer vorauszusehen, daß die ehrgeizigen Generale die bürgerliche Verwaltung des Präsidenten Lerdo de Tejada, ehemaligen Vorsitzenden des obersten Gerichtshofes, nicht lange dulden würden; nun hat sich Porfirio Diaz an die Spitze einer Militär-Rebellion gestellt, die bereits bedeutende Fortschritte macht. Vom Rio Grande bis nach Veracruz beherrschen die Insurgenten das Land;

die Verbindung Mexico's mit dem Golf ist in Folge der Besetzung der Veracruz-Eisenbahn bereits abgeschnitten. Ueber die Staaten Puebla, Tlascala und Veracruz ist der Belagerungszustand verhängt; Präsident Grant hat andererseits Maßnahmen getroffen, um die Grenze von Texas zu sichern und eine Einmischung der Union ist nicht unwahrscheinlich, falls die Grenzverletzungen dem nach Thaten dürstenden Präsidenten hierzu Anlaß geben. Die Minister der Vereinigten Staaten pflogen am 24. v. Mts. Verhandlungen über die Vorschläge der Mexicanischen Localbehörden, wie man verhindern könne, daß die Rebellen Waffen in den Vereinigten Staaten ankaufen. Doch kam man zu keinem Beschlusse. Der amerikanische Gesandte in Mexico wird wahrscheinlich die guten Dienste der Vereinigten Staaten für die Wiederherstellung der Ruhe anbieten.

Deutschland.

= **Berlin**, 3. April. [Der Justiz-Ausschuß des Bundesrathes. — Das Parlamentsgebäude. — Die Synodalordnung. — Das Diöcesangesetz. — Die Kunst-Akademie.] Die Berathungen des Justiz-Ausschusses des Bundesrathes, vor deren Beginn wir stehen, werden einige Wochen in Anspruch nehmen. Nach früheren Abmachungen darf man annehmen, daß über die Einzelheiten der Berathung Genaueres nicht bekannt werden wird. Es hat aber den Anschein, daß man eine besondere Vorlage an den Bundesrath richten wird, um der Stellung Ausdruck zu geben, welche der Ausschuß gegenüber den Beschlüssen der Justiz-Commission des Reichstages bez. der Justizgesetze in erster Lesung einnimmt. Diejenigen Justizminister der deutschen Bundesstaaten, welche an den bevorstehenden Ausschußberathungen Theil nehmen, werden ihre Thätigkeit übrigens nicht nur auf den Theil der Justizgesetze beschränken, über den sie speciell referiren, sondern sich an den gesammten Berathungen betheiligen. — Am künftigen Freitag wird die Reichstags-Commission für das Parlamentsgebäude zu einer Sitzung hier zusammentreten, in welcher der Vice-Präsident des Reichstages, Dr. Hänel, den Vorsitz führen wird. Die Commission wird bei dem Beginn des Reichstages mit einem Bericht vor denselben treten, in welchem dargelegt werden soll, daß dieselbe ihrem Mandat in vollstem Umfange entsprochen hat. Aus naheliegenden Gründen müssen die Details der Berathungen nach wie vor der Oeffentlichkeit entzogen bleiben. Die Mitglieder der Commission versichern auf das Bestimmteste, daß die Parlamentsbau-Angelegenheit vor Ablauf der Legislaturperiode des Reichstages ihre endgiltige Erledigung finden werde. — Im Abgeordnetenhause sind die beiden kirchlichen Vorlagen: das Generalsynodalgesetz und das Gesetz über die Verwaltung des katholischen Diöcesan-Vermögens, in den Commissionen so weit gefördert, daß die Berichte festgestellt werden können. Als Referenten fungiren: für das Synodalgesetz der Abg. Gneist, für das Diöcesangesetz der Abg. Wehrenpfennig. Beide Entwürfe sollen gleich nach Ostern das Haus beschäftigen, wie denn überhaupt von jener Zeit ab bis zum Schluß der Session der Schwerpunkt der Arbeiten wieder in das Plenum fallen wird. Auch das Competenzgesetz wird, wenigstens in erster Lesung, noch vor den Osterferien zum Abschluß gelangen. Die Bemühungen sind dahin gerichtet, die Plenarberathung des überaus complicirten Entwurfes, so weit es irgend angeht, zu vereinfachen und womöglich die en bloc-Annahme des Entwurfes durchzusetzen. — Die mehrfach erwähnten Pläne des Baumeisters Orth zum Bau der Kunst-Akademie auf einer über dem jetzigen Packhof herzustellenden Terrasse sind jetzt, wie man hört, von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigt worden, nachdem zuvor ein Einverständniß über das Project unter den 3 zustehenden Ministerien des Cultus, des Handels und der Finanzen herbeigeführt worden war. Der Neubau soll die Kunst-Akademie, die Hochschule für Musik, die Kunstschule, sowie Räume für die Verwaltung, für die Bibliothek und ein großes Ausstellungs-Local umfassen.

□ **Berlin**, 3. April. [Reichsministerien und Reichs-Eisenbahnproject. — Die „N. A. Z." über die fiscalische Eisenbahn-Politik. — Wahlprüfungs-Commission. — Interpellation im Herrenhause. — Garantievertrag mit der Halle-Sorau-Gubener Bahn.] Die Errichtung zweier Reichsministerien, eines Verkehrs- und eines Finanz-Ministeriums, soll bekanntlich den Preis bilden, um welchen die nationalliberale Partei dem Uebergang der Staats- und Privatbahnen auf das Reich zustimmen würde. Gutem Vernehmen nach hat sich in dieser Auffassung der ausschlaggebenden Partei nichts geändert. Sie verhehlt sich nicht die Schwierigkeiten, welche die Aenderung der Reichsverfassung hervorrufen wird. Auch weiß sie zu würdigen, daß gleichzeitig die Personenfrage gelöst werden muß, die wichtige Zugeständnisse an die mittelstaatlichen Regierungen erfordert. Aber es giebt keinen anderen Ausweg für die Durchführung des Planes und Fürst Bismarck würde nicht gelegentlich seiner Mittheilungen bei der parlamentarischen Soiree die Aussicht auf die Creirung von Reichsministerien eröffnet haben, wenn er sich nicht über die Tragweite seiner Worte Rechenschaft abgelegt hätte. Für die nationalliberale Partei ist die Frage von nicht geringer Bedeutung, wann die Einführung der beiden Reichsministerien stattfinden soll. Für die Sicherung des Erfolges der Reichseisenbahnvorlagen im Landtage wie im deutschen Parlament wäre es unbedingt nothwendig, die Schaffung der Reichsministerien vor der Einbringung der betreffenden Vorlagen im Bundesrathe und Reichstage zur Durchführung zu bringen. Nicht blos taktische Gründe sprechen dafür. Von nationalliberaler Seite wurde bereits betont, daß die Feststellung der Tarife ꝛc. der Staats- oder Reichs-Verwaltung nicht unbeschränkt zu überlassen sei, sondern gesetzgeberisch entschieden werden müsse. Dazu gehören verantwortliche Ministerien. Die Verkehrsanstalten dürfen nicht blos im fiscalischen Interesse vertreten sein, während die complicirte Finanzwirthschaft den Händen einer Capacität übergeben werden muß. Es liegt nahe, daß sich der rechte Mann für den Finanzposten in der Person Camphausens fände. Anders liegt es mit der Personenfrage für das Verkehrsministerium. Wie selbst im Regierungslager darüber gedacht wird, ergiebt sich aus einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", der zwar nicht an hervorragender Stelle des Blattes erschienen, aber, wie wir nachträglich erfahren, von competenter Seite inspirirt worden ist. Zunächst macht das Regierungsblatt den Particularismus zum Sündenbock des Eisenbahnwesens, wie es heute ist. Die Behandlung desselben in den Einzelstaaten, Preußen selbstverständlich eingeschlossen, war nicht darnach angethan, das Volk der Reichs-Eisenbahn-Idee zugängig zu machen. Mißtrauen gegen die Stellung der Regierung habe sich herausgebildet, worunter das Reichs-Eisenbahn-Project zu leiden habe. Wie es sich jetzt herausstelle, war es nicht wohlgethan, in erster Linie das fiscalische Interesse in den Vordergrund zu stellen und für die Intervention des Staates einzig und allein fiscalische Gesichtspunkte maßgebend sein zu lassen. Was jedoch die „Nordd. Allg. Ztg." in Betreff der schädlichen Wirkungen der „Finanzpolitik" bei dem Ankauf der Nordbahn und der Pommerschen Centralbahn zu sagen weiß, richtet sich allerdings an eine andere Adresse und stimmt schlecht zur Vorlage über die Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn und was für Preußen daraus folgen muß. Wen die „N. A. Z." für die Folgen einer rein fiskalischen Behandlung der Eisenbahnfrage verantwortlich erklärt, erhellt aus dem bekannten Antagonismus, der zwischen dem Reichseisenbahnamte und dem preußischen Handelsministerium existirt hat. Hier liegt nicht nur die sachliche, sondern auch die Personenfrage, die zur Lösung gelangen muß, ehe an das Reich die Entscheidung über das Reichseisenbahnproject herantritt. — Auf den Antrag des Abg. Kloß (Berlin) wird nach den Osterferien in der Fortschrittspartei die Bildung einer Commission zur Prüfung der Wahlen für das Abgeordnetenhaus zur Besprechung gelangen. Den übrigen Fractionen wird der Beschluß der Fortschrittspartei mitgetheilt werden. Wie im Reichstage, so hat sich auch im Abgeordnetenhause die Klage über die Verschleppung der Wahlprüfungen durch die Abtheilungen von Neuem erhoben. Der schwache Besuch der Abtheilungen, die ungleiche, weil durch das Loos herbeigeführte Vertheilung der Parteien und andere Unzuträglichkeiten werden im Abgeordnetenhause ebenso wie im deutschen Parlamente zur Annahme der Wahlprüfungscommission führen. — Die Interpellation des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode im Herrenhause betreffs der Reichseisenbahnvorlage ist nicht aus der Initiative einer Fraction dieses Hauses hervorgegangen. Wie wir nachträglich hören, erfolgte die Anregung von einem diesen Kreisen nahestehenden Mitgliede der Presse. Ohne Zweifel wurde damit gleichzeitig den Wünschen der Regierung entsprochen, weil sich die Nachricht verbreitet hatte, daß im Herrenhause eine Interpellation über denselben Gegenstand von der Kreuzzeitungspartei gestellt werden sollte. — Heute Abend beginnen die Verhandlungen der Budgetcommission über den Garantievertrag mit der Halle-Sorau-Gubener Bahn und über die Eisenbahnvorlage Halle-Kassel. Von einem Mitgliede der Budgetcommission wird uns mitgetheilt, daß die Mehrheit seiner Collegen aus principiellen Gründen eine Stellung zum Vertrage einnehmen, die vorausberechnen läßt, daß sich eine Mehrheit von 3—4 Stimmen für die Ablehnung entscheiden wird. Ohne Zweifel steht das Mehrheitsverhältniß in der Commission mit jenem des Hauses im Einklang. Die Regierung würde dadurch nicht überrascht werden, weil es dann in ihrer Hand liegt, ihre Bedingungen für den Erwerb der Halle-Sorau-Gubener Bahn zu stellen.

** **Berlin**, 3. April. [Die Schließung des Vereins „Socialistische Arbeiter-Partei Deutschlands." — Berathungen der Reichs-Cholera-Commission.] Der Beschluß der Rathskammer des hiesigen Stadtgerichts, betreffend die Schließung der „Socialistischen Arbeiter-Partei Deutschlands" äußert, wie besonders hervorgehoben zu werden verdient, seine Wirkung auf ganz Preußen. An allen Orten der Monarchie, wo Anhänger dieser Partei, in der Form von selbstständigen Localvereinen, aber ohne eine äußere Form einer localen Sondervereinigung existiren, sind das Abhalten von Versammlungen und das Sammeln von Beiträgen auf Grund des erwähnten Gerichtsbeschlusses von den Polizeibehörden zu inhibiren. Die Rathskammer stützt dem Vernehmen nach ihren Beschluß auf die vom Appellationsgericht zu Münster in Beziehung auf den ehemaligen Mainzer Katholiken-Verein ausgesprochene und vom Obertribunal im November vorigen Jahres gebilligte Entscheidung, daß nicht nur die localen Mitgliedschaften, sondern auch der Centralverein selbst für ganz Preußen zu schließen sei. Dieses Urtheil hatte zur unmittelbaren Folge, daß der [illegible]ainzer Katholiken-Verein sich vollständig auflöste. Aehnlich wie [illegible]ser Verein ist die „Socialistische Arbeiterpartei Deutschlands", die [illegible]nntlich aus der Vereinigung des Allgemeinen Deutschen Arbeiterve[illegible] und der Bebelschen Verbindung hervorgegangen ist, organisirt [illegible]r Hauptsitz der Partei ist in Hamburg; dieselbe hat ihre meiste[illegible] Mitglieder resp. Mitgliedschaften in Preußen und ist angeblich über mehr als hundert Orte verbreitet. Diese ausgedehnte Verbreitung, zu welcher der neue

---

Ein verlorenes Menschenleben*).

Von Adolf Oppenheim.

Die folgenden kleinen Erinnerungen an den jüngst verstorbenen Dichter, Hans Christian Andersen, erhielt ich von einem Freund des Verstorbenen, welcher, namentlich in früheren Jahren, viel mit dem Dichter verkehrte und gebe, wie ich sie erhalten, hier wieder.

Hans Christian Andersen befand sich seit zwölf Stunden in Wien, und der Dichter Castelli suchte ihn bereits zweimal vergebens in seinem Hotel auf. Endlich traf er ihn. Andersen entschuldigte sich, und meinte, er würde heute noch Castelli selbst aufgesucht haben, worauf Castelli erwiederte: „Warum nit gar. Gestern bin ich vom Könige von Dänemark zum Ritter des Danebrogordens ernannt worden, und heut' werd' ich mich von ein' Dänen noch aufsuchen lassen. Hat mich der König von Dänemark mit sein' Orden g'funden, so wer' ich doch auch seine Unterthanen finden. Na, die Ueberraschung", fuhr Castelli plaudernd fort, „als ich gestern Mittag grad' beim Nachtisch den Besuch des Herrn Gesandten mit dem Orden erhalte. Das eine Fatale ist mir nur bei der G'schicht', daß ich nit weiß, wie und wo ich den Orden eigentlich zu tragen hab'; fragen wollt' ich den Gesandten nicht und eine Beschreibung war auch nicht dabei — und deshalb wollt' ich Sie, als Däne, bitten, mir Unterricht im Ordenanlegen zu geben".

Andersen lachte herzlich über den gutmüthigen Humor des echten Wieners und sagte ihm, auf welche Weise er den Orden zu tragen habe. — Von diesem Moment war Andersen Castelli verfallen; er wich den ganzen Tag nicht von seiner Seite. Er führte ihn zu Grillparzer, Seidl, Bauernfeld; und in Gesellschaft von Oesterreich's Dichtern verbrachte Andersen in Baron Zedlitz' Wohnung einige gemüthliche Stunden. Andersen, welcher ernst, schweigsam, schüchtern, ja beinahe blöde war, wurde im Verlauf der Stunden immer lebhafter, und es war ordentlich rührend, den dänischen Dichter in seinem gebrochenen Deutsch seine Jugendjahre schildern zu hören.

Andersen hatte eine außerordentliche Vorliebe für Gemälde, und so oft er eine Wohnung betrat, in welcher Bilder hingen, so betrachtete er der Reihe nach, während man zu ihm sprach, die Gemälde. So kam es, daß, während der Dichter Seidl ihn frug, welchen Eindruck die geistvolle Dichterin, Frau von Weißenthurn, im Leben auf ihn gemacht, Andersen, grade im Anblick eines Gemäldes vertieft, zerstreut antwortete: „Kein rechtes Leben — aber in der Perspective ganz gut". Alles lachte über diese sonderbare Antwort, während Andersen ganz roth wurde und stotternd seine Zerstreutheit entschuldigte.

Während eines interessanten Gespräches über Literatur, hörte man plötzlich ein Kind weinen. Andersen unterbrach sich rasch mit den Worten: „Hören Sie nicht? es weint ein Kind!" Sofort gab Zedlitz Befehl, nach der Ursache zu fragen, und Andersen horchte so lange mit ängstlicher Miene auf und sprach kein Wort, bis der Diener zurückkam und meldete: daß das Kind aus der Nachbarschaft im Hofe weine, weil es die Puppe gebrochen!" Da das Kind zu weinen aufgehört, setzte man das Gespräch fort und Andersen betheiligte sich wieder lebhaft daran — da fing das Kind abermals zu weinen an und Andersen unterbrach rasch das Gespräch und frug ängstlich: „Dem Kinde wird doch kein Leid zugestoßen sein!" Und abermals mußte der Diener nach dem Hofe gesandt werden, um nach dem Kinde zu sehen. Nachdem die Nachricht kam, daß das Kind wieder beruhigt sei, entschuldigte sich Andersen mit den Worten: „Wenn ich Kinder weinen höre, befällt mich eine Angst, es möge demselben ein Unglück zugestoßen sein, und meine Phantasie führt mir Bilder vor meine Augen, die mich entsetzen machen; während, wenn ich Kinder lachen — aus vollem Halse lachen sehe, mein Herz gehoben und fröhlich gestimmt wird. Das Lachen eines Kindes ist wie ein Nachtigallschlag im liederreichen Haine des Gesanges". So war die Theaterzeit herangekommen, und man lud Andersen ein, mit in's Burgtheater zu gehen und die Loge des Baron Zedlitz zu theilen. Andersen sträubte sich und rief: „Nein, nein! Ich beschäftige mich seit einiger Zeit mit dem Gedanken, künftig gar kein Theater mehr zu besuchen".

„Weshalb? frug Zedlitz ganz erstaunt.

„Weil das Theater bis heute die Höhle gewesen, aus der die meisten bösen Stürme über mich losgebrochen sind. Ich kann darauf mit Bestimmtheit rechnen, daß ich, sobald ich ein Theater besuche oder besucht habe, entweder im Theater selbst, oder nach demselben irgend ein kleines Malheur zu erwarten habe, etwas, das mich ärgert, peinigt, kurz, ich habe noch selten einen reinen Genuß vom Theater gehabt."

„Aberglaube! Zufall!" warfen die Anwesenden ein.

„Möglich; allein es ist eine Thatsache, die nicht hinwegzuleugnen ist. Wie viel ist mir bei den Aufführungen meiner wenigen dramatischen Arbeiten von den Schauspielern Leids zugefügt worden. Es ist ein eigenes Volk, das Theatervolk, ebenso verschieden von Anderen, als Beduine von Deutschen; von dem ersten Statisten bis zum ersten Liebhaber setzt jeder Einzelne sich in der Regel in die eine Wagschale und legt die ganze übrige Welt in die andere. Man hat mir das Theater zu oft verleidet."

Nur mit großer Mühe gelang es Andersen zu bewegen das Hofburgtheater zu besuchen. Man gab die „Jungfrau von Orleans", und eine Dll. Senger vom königlich baierischen Hoftheater trat als Johanna d'Arc auf. Die Dame war schon früher als Louise in „Kabale und Liebe" aufgetreten und hatte außerordentlichen Beifall gefunden, allein an diesem Abend wollte der Applaus durchaus nicht kommen, ja als einmal der Beifall lebhafter wurde und Dll. Senger zu danken erschien, wurde — ein sonst unerhörter Vorfall in diesen Räumen — gezischt; und die Dame brach in der Thüre ohnmächtig zusammen. Die Aufregung war groß und die Vorstellung konnte nur mit großer Mühe zu Ende gespielt werden. Nach der Vorstellung mußte man die Künstlerin nach Hause tragen, so sehr fühlte sie sich unwohl.

„Hab' ich es nicht gesagt", bemerkte Andersen nach der Vorstellung zu der Gesellschaft, die bei Baron Zedlitz wieder zusammenkam, „daß ich Malheur mit dem Theater habe!"

„Die Dame fühlte sich zu sehr gehoben durch den Beifall als Louise", bemerkte Baron Szecheni, „und konnte das Mißfallen als Johanna d'Arc nicht ertragen."

„Die Gunst des Publikums", sagte Andersen, „gegen den Künstler, ist, wie bei den Völkern, der Becher des lautern Weines der Freiheit, welcher, wie Plato sagt, die berauschten Nationen ohne Unterlaß ändert und sie aus dem Zustande der Trunkenheit in jenen des Wahnsinns versetzt. Den Künstler dürstet's nach Beifall, aber das Jauchzen der Menge bringt in ihm den Irrsinn hervor; um diese Gunst zu erlangen, geräth er in Aufregung und Erschöpfung; er entlehnt allen menschlichen Mitteln jenen Zustand des Nervenreizes, und jenes Fieber des Talents, durch welche er an demselben Abende entweder rührend oder furchtbar werden soll. Mir ist durch Zufall ein Fall bekannt geworden, wo der Beifall des Publikums einen Menschen quälte — ihn beinahe in den Tod trieb."

„O, erzählen Sie," tönte es in der Runde.

Andersen zögerte Anfangs und wollte sich nicht bereden lassen; allein der gemüthliche Castelli sprach ihm so lange zu, bis Andersen rief: „Nun denn, auf die Gefahr, Sie aus der frohen Stimmung zu bringen, will ich erzählen."

„Bravo!" schallte es rings, „Bravo!"

„Es ist die Geschichte „eines verlorenen Menschenlebens"! Auf meiner ersten „Fußreise" traf ich auf der Straße mit einem Manne zusammen, welcher auf mich einen gar sonderbaren Eindruck machte. Der Mann sprach wenig, ja beinahe fast gar nicht, nur wenn er mußte, und führte auf der ganzen Reise ein Leben voll Entbehrungen. Auf der Station angekommen, wo wir übernachten mußten, wollte ihm der Wirth, nachdem er ihn gemustert, kein Zimmer geben; wahrscheinlich aus Furcht, das Geld dafür nicht zu erhalten. Betrübt wollte der arme Teufel weiter schleichen, als ich in sein Antlitz schaute. Sein Gesicht zeigte einen so bitteren und zugleich wehmüthigen Zug, daß ich mich nicht enthalten konnte, ihm einen Theil meines Zimmers anzubieten. Dankend nahm er mein Anerbieten an.

„Nachdem wir auf unserem Zimmer angekommen, bat ich ihn, auch mein Tischgenosse zu sein. Bei einer Flasche Wein erfuhr ich dann, daß der Mann Künstler sei.

„Ich erstaunte, und er mochte mein Erstaunen in den Zügen gelesen haben, denn er sagte gleich darauf mit einem eigenthümlichen Lächeln:

„Nicht wahr, das sehen Sie mir nicht an? Meine kleine gedrungene Figur, meine Erhöhung auf der Brust und Rücken berechtigt mich zu allem Andern, nur nicht zum Künstler. Es ist auch eine eigenthümliche Fügung, welche mich diesen Stand ergreifen ließ. Wenn Sie die Geschichte eines „verlorenen Menschenlebens" interessirt, will ich sie Ihnen in kurzen Zügen mittheilen."

„Ich bat ihn darum und er begann."

„Mein Vater! — Ich hab' ihn nie gekannt. Meine Mutter! — Sie hieß Anna Liesbeth, und war, wie die Leute sagten — denn ich sah sie kaum einige Minuten — wie Milch und Blut, jung, frisch und fröhlich, wunderschön sah sie aus, blendend weiße Zähne, klare Augen, leicht war ihr Fuß im Tanze, und ihr Sinn noch leichter! Was dabei herauskam? — „Ein häßlicher Bube!" — Meine Wenigkeit! Ja, schön war ich nicht — bin es heute nicht. Der Bube wurde bei der Frau des Feldarbeiters „ausgegeben". Anne Liesbeth kam ins gräfliche Schloß, saß dort im Prunkzimmer, angethan mit Sammt und Seide, kein Wind durfte sie anwehen, Niemand ihr ein hartes Wort sagen, hätte ihr das doch Schaden bringen können, und das durfte ja nicht sein. Sie stillte das gräfliche Kind und das war fein und zart wie ein Prinz, schön wie ein Engel; wie liebte sie dieses Kind! — Ihr eigenes, ja das war untergebracht, war bei dem Feldarbeiter, wo nicht der Topf, aber wohl der Mund überkochte und wo in der Regel Niemand zu Hause war bei dem Knaben. Dieser weinte dann, aber was Niemand hört, das Niemand rührt, er weinte sich müde, daß er einschlief und im Schlafe empfindet man weder Hunger noch Durst, der Schlaf ist eine gar gute Erfindung. — Mit den Jahren — das Unkraut schießt auch empor — schoß Anne Liesbeths Knabe auf, und in die Familie war er ganz und gar hineingewachsen, sie hatte Geld dafür erhalten. Anne Liesbeth war ihn ganz los, sie war eine Stadt-Madame geworden, hatte es gut und gemüthlich zu Hause und außer dem Hause trug sie Hut und Schleier, wenn sie spazieren ging, aber sie spazierte nie zu dem Feldarbeiter hinaus, das war zu weit von der Stadt und sie hatte ja dort auch nichts zu thun, der Knabe gehörte den Arbeitsleuten, und sein Futter konnte er verzehren, sagte sie, und was thun fürs Futter müsse er auch, und des-

*) Nachdruck nicht gestattet.

Verein es in verhältnißmäßig kurzer Zeit brachte, konnte von vornherein nicht ohne Weiteres Seitens der Behörden inhibirt werden, weil die Leiter des Vereins die Bildung von Untervereinen in den einzelnen Ortschaften vermieden. Sie schickten Agenten in die für die socialistische Agitation empfänglichen Orte, welche die Reflectanten unmittelbar in den großen Verein aufnahmen, ohne daß diese der Form nach unter sich in eine ständige Verbindung traten. Thatsächlich aber bildeten die Agenten gleichsam den Centralpunkt für gesonderte locale Vereinigungen, und ihre Vollmachten gestatteten ihnen die Pflege derartiger Untervereinigungen. Sie verwandten die ihnen von den ortsangehörigen Mitgliedern der Partei gewährten Mittel theilweise zu rein localen Parteizwecken, indem sie die Kosten für die von ihnen einberufenen Versammlungen ꝛc. damit bestritten. Diesen und ähnlichen, eine Umgehung des Vereinsgesetzes bezweckenden Manipulationen ist nunmehr durch die vorläufige Schließung des großen Vereins selbst in Preußen die Spitze abgebrochen. — Die Reichs-Cholera-Commission eröffnete heute Vormittag ihre Sitzungen im Gebäude des Reichskanzleramts. Die Commission ist gebildet aus den Herren: Prof. v. Pettenkofer aus München als Vorsitzendem, Geh. Medicinalrath Dr. Günther aus Dresden, Geheimen Rath Dr. Volz aus Karlsruhe, Professor Hirsch in Berlin und Generalarzt bei der hiesigen Charité Mehlhausen. Die Berathungen werden voraussichtlich bis zu Ende dieser Woche dauern und dürften mit Rücksicht auf das zu Grunde gelegte Material eine segensreiche Wirkung haben.

[Der Kaiser und das Leipziger Siegesdenkmal.] Wie die „D. A. Z." mittheilt, hat der Kaiser auf die vorläufig ihm unterbreitete Bitte, seine Genehmigung dazu ertheilen zu wollen, daß sein Standbild an dem Leipziger Siegesdenkmal (in der Mitte des vordern großen Reliefs) angebracht werde, seine Geneigtheit erklärt, eine Deputation aus Leipzig deshalb zu empfangen. Infolge dessen haben die Herren Bürgermeister Dr. Koch, Vicebürgermeister Dr. Georgi, Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Dr. Tröndlin und Vice-Vorsteher Götz sich nach Berlin begeben und, wie schon kurz gemeldet, am Sonnabend Nachmittag die Ehre gehabt, von dem Kaiser empfangen zu werden. Letzterer ertheilte die erbetene Genehmigung, da er sich überzeugt habe, daß sein Standbild nur „als Ornament" des Denkmals dienen solle. Der Kaiser stellte in der längeren Unterhaltung mit der Deputation unter Anderm auch seinen Besuch in Leipzig für die ersten Septembertage, infolge einer an ihn ergangenen Einladung des Konigs Albert, in Aussicht.

[Apparat zur Prüfung von Goldstücken.] Wie die „Volkszeitung" mittheilt, hat ihr Mitarbeiter Herr A. Bernstein einen Apparat erfunden und das Patent dafür erworben, welcher bei der Prüfung von Goldstücken die unechten oder beschnittenen sofort ausscheidet. Die Bank von England besitzt einen ähnlichen patentirten Apparat (selbstverständlich von verschiedener Construction) welcher jedoch eine hohe Summe kostet, der Bernstein'sche Apparat dagegen soll so billig hergestellt werden können, daß ihn jedes Handels- oder Bankhaus, ja selbst jeder Krämer zuverlässig erwerben werde.

[Abreise.] Der zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilte Redacteur der „Germania", Sonnen, hat sich, wie die „Frkf. Ztg." meldet, am 30. März nach erfolgter Verurtheilung von hier nach Prag begeben.

Dresden, 2. April. [Die Gesetzesvorlage über die katholische Kirche.] Der „K. Z." schreibt man von hier: Soeben ist die für die Kammern bestimmte Gesetzvorlage über die katholische Kirche erschienen. Die Verhältnisse dieser letzteren waren bisher durch ein älteres Mandat von 1827 geregelt, welches das Placet, die Verpflichtung der katholischen Geistlichkeit auf die Landesgesetze ꝛc., enthielt. Beim vorigen Landtage wurde eine neue gesetzliche Regelung der Staatshoheitsrechte über die katholische Kirche aus der Mitte der zweiten Kammer beantragt. Diesem Antrage ist nun entsprochen. Der Gesetzentwurf greift ziemlich scharf ein; was in Preußen durch die Maigesetze und später stückweise eingeführt worden, wird hier auf einmal verfügt. Das Placet bestand schon, es wird nur genauer präcisirt. Auch in rein innerlichen Angelegenheiten der katholischen Kirche darf nichts angeordnet werden, ohne daß die Regierung Kenntniß davon erhält; sobald eine solche Anordnung, wenn auch nur mittelbar, das staatliche oder bürgerliche Gebiet berührt, bedarf sie zu ihrer Veröffentlichung der vorgängigen Genehmigung der Regierung. An die Spitze gestellt ist der Satz: Keine kirchliche Verordnung darf den Staatsgesetzen widersprechen, und weiterhin wird dies dahin ausgeführt: was denselben widerspricht, ist als nicht vorhanden (rechtsungiltig) zu betrachten, und im Zweifelsfall entscheidet die staatliche Behörde, ob dies der Fall sei. Alle über das streng kirchliche oder religiöse Gebiet übergreifenden, gegen Leib, Vermögen, bürgerliche Ehre u. s. w gerichteten Zwangsmittel der Kirche sind unstatthaft, desgleichen solche, welche verhängt werden wegen in Befolgung der Staatsgesetze begangener Handlungen. Mißbräuchliche Anwendung kirchlicher Zwangsmittel ist von Amtswegen oder auf desfallsige Beschwerde zu ahnden. Für die Anstellung katholischer Geistlichen ist eine bestimmte Bildung als Vorbedingung aufgestellt. Nur Deutsche und auf deutschen Lehranstalten Vorgebildete sind anstellbar. Geistliche, welche die auf ihre Amtirung bezüglichen Gesetze verletzen (also zum Beispiel Anordnungen ohne das erforderliche Placet treffen oder Zwangsmittel ungesetzlicher Weise verhängen), müssen auf Erfordern der Staatsregierung entlassen werden; weigert sich die oberkirchliche Behörde dessen, so tritt Entziehung des Gehaltes und Annullirung aller staatlichen Wirkungen der geistlichen Functionen ein. Jede geistliche Gerichtsbarkeit außerhalb des Landes ist ausgeschlossen. Das kirchliche Vermögen unterliegt der Staatsaufsicht. Orden und ordensähnliche Bruderschaften sind verboten. Auch als Einzelner darf ein Ordensangehöriger nicht im Lande seine Thätigkeit als solcher üben. Gegen Verletzung dieses Gesetzes sind Geld- und andere Strafen angedroht. Der ganze Entwurf ist in einem Geiste der Entschiedenheit und Consequenz abgefaßt, der Anerkennung verdient, zumal wenn man bedenkt, daß das Gesetz zwar in einem ganz überwiegend protestantischen Lande, aber mit der Unterschrift eines katholischen Monarchen erlassen wurde. Es ist das ein Beweis, daß die Recht haben, welche den König Albert für einen aufgeklärten, der neuesten Phase des Romano-Katholicismus keineswegs zuneigenden Fürsten halten.

Würzburg, 2. April. [Schließung.] Laut amtlicher Bekanntmachung des hiesigen Stadtmagistrats wurde der hiesige katholische Bürgerverein, dessen seitheriger 1. Vorstand der Landtagsabgeordnete und ultramontane Redacteur Dr. Rittler war, zufolge Requisition des königl. Bezirksgerichts geschlossen, zugleich unter dem Hinweis, daß eine Versammlung der Mitglieder dieses Vereins für jeden Betheiligten mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft wird. Das gleiche Schicksal traf, wie bereits mitgetheilt auch den katholischen Bürgerverein in Kitzingen und zwar beide Vereine wegen eingeleiteter Untersuchung in Folge eines durch die bekannte „Kitzinger Resolution" gegen das Gesammtministerium gerichteten beleidigenden Angriffes.

Karlsruhe, 2. April. [Die zweite Kammer] hat bei der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern die erhöhte Anforderung von 18,000 M. für die Altkatholiken ohne Discussion — gegen ultramontane und demokratische Stimmen — bewilligt.

Oesterreich.

*** **Wien**, 3. April. [Die Ministerconferenzen. — Die Landtage. — Das gemeinsame Budget.] Die Conferenzen der erbländischen und der ungarischen Minister wiederholen sich hier täglich. Von jeder derartigen Sitzung wird dem Kaiser sofort ein Protocoll unterbreitet, während später Fürst Auersperg und Tisza Audienz haben, um die genaueren Erläuterungen zu geben. Das Geheimniß dieser Verhandlungen wird indessen so strenge und unbedingt bewahrt, daß alle Mittheilungen der Blätter völlig müssige Hypothesen und eitle Wichtigthuerei sind. Die Regierung folgt wiederum dem alten Wahlspruche Auersperg's, bei dem sie sich bisher allerdings noch in jeder ihrer größeren Actionen so wohl befunden: „Das Geheimniß ist die beste Bürgschaft des Erfolges!" Sicher ist nur Eins: die Einheit der Währung und des Handelsgebietes soll und muß und wird gewahrt werden. Bezüglich der Schutzzölle werden die Ungarn nachgeben müssen, da sonst die Lage unserer Regierung den völlig verkrachten Industriellen und Fabrikanten gegenüber, die ihre Verluste im Börsenspiele irgendwie auf Kosten der Steuerzahler hereinzubringen verlangen, nicht haltbar ist. Als Compensation wird unser Cabinet in eine Restitution der Verzehrungssteuern willigen. Aber, so wenig die Ungarn in einen vollständigen Prohibitionstarif willigen, so wenig werden die Erbländer ohne Weiteres die ungarischen Geldforderungen annehmen. Schon erklärt der „Lloyd", es müsse die Ausgleichung für unsere Nachgiebigkeit in der Frage der Verzehrungssteuern in einer Erhöhung der ungarischen Quoten zu den gemeinsamen Ausgaben, und nicht in einer unmäßigen Erhöhung der Einfuhrzölle gesucht werden. Damit ist dann aber auch das Eine zugestanden, was die Ungarn bisher mit aller Energie bestritten: daß die Verzehrungssteuer-Restitution und die Quote für das nächste Decennium zusammen behandelt werden müssen. — Außer den gesprengten Landtagen von Tirol und Dalmatien sind mehrere kleine deutsche Repräsentanzen schon wegen Vollendung ihrer Arbeiten geschlossen. Die anderen sollen bis Ostern fertig sein; nur der galizische wird vielleicht noch länger tagen dürfen. Dem Vorarlberger Landtage hat das Schicksal des Tiroler doch einen heilsamen Schrecken eingeflößt. Statt das Monstrum eines Schulaufsichtsgesetzes zu votiren, das sein confessioneller Ausschuß ausgearbeitet, und so seine vorzeitige Schließung herbeizuführen, hat er beschlossen, verfassungsmässig nach § 19 der Landesordnung bei dem Reichsrathe um eine Modification des Reichs-Schulgesetzes einzukommen. — Da Graf Andrassy heute hier aus Terebes eingetroffen ist, wird jetzt auch die Aufstellung des Gesammtstaats-Budgets in Angriff genommen. Optimisten schmeicheln sich mit der Hoffnung, es würden statt der ganzen zweiten Rate von 9 Millionen vorläufig für 1877 nur 4 bis 5 Millionen zu Uchatius-Kanonen gefordert werden, da die Fabrikation von Laffetten und Munition ohnedies langsamer vorschreite.

Frankreich.

* **Paris**, 2. April. [Parlamentarisches. — Renault.] Im republikanischen Lager, schreibt man der „K. Z.", ist man sichtbar besorgt über die Umtriebe, welche im Gange sind, um den Schwerpunkt der Regierung mehr nach rechts zu verlegen und so in das alte Fahrwasser des Elysée zu gelangen. In Betreff des Senates dreht sich die Intrigue um die Gruppe jener dreißig Constitutionellen, die mit der Republik eine Vernunft-Ehe eingingen und zwischen den Monarchisten und Republikanern, die fast gleich stark sind, das Zünglein der Waage bilden. Diese Fraction wird im Allgemeinen mit der Regierung und liberalen Majorität gehen, aber man bemüht sich doch, aus diesen Leuten eine Reserve für die Beseitigung von Ansprüchen zu machen, welchen die Deputirtenkammer zustimmte, das Elysée aber widerstrebte. In der Deputirtenkammer wird der ehemalige Polizei-Präfect Renault bereits von den vorgeschrittenen Blättern als ein halber Verräther gegen die Republikaner behandelt. Dieser eben so geriebene wie ehrgeizige Parteigänger sei, so sagt man ihm nach, da-

---

halb hütete er Matz Matzens rothe Kuh, — er konnte schon Vieh hüten und sich nützlich machen.

„Der Kettenhund auf der Bleiche des Herrenhofes saß stolz im Sonnenschein oben auf seiner Hütte und bellte Jeden an, der vorüberging; gab es Regen verkroch er sich in die Hütte und lag dort warm und trocken. Ich mußte draußen in Regen und Wetter mein „Heim" suchen und war naß bis auf die Haut, der scharfe Wind trocknete mir nachher die Kleider am Körper; — kam ich einmal auf den Herrenhof, wurde ich geknufft und gestoßen, ich sei gar zu häßlich, sagten die Mägde und Knechte — daran war ich gewöhnt. — Man gewöhnt sich ja an Alles; auch von Niemand geliebt — verstoßen — verachtet zu sein.

„Bislang eine „Landkrabbe", warf das Land mich nun „über Bord"; ich wollte mein Loos verbessern und ging zur See mit einem elenden Fahrzeug, saß am Ruder, während der Schiffer am Schnapsglase saß.

„Es war Spätherbst, rauhes, nasses, windiges Wetter; der Wind schnitt kalt durch die dicken Kleider, namentlich zur See, und in der See ging ein elendes Fahrzeug mit einem Segel und mit nur wenig Mann am Bord. Dämmerlicht war es den ganzen Tag über gewesen, jetzt wurde es finster; es war eine schneidende Kälte. Der Schiffer trank einen Schnaps, der ihn von Innen heraus erwärmen könne. — Ein Schnaps thut wohl, zwei thun noch wohler, meinte der Schiffer. Ich saß am Ruder, das ich mit meinen harten, schwieligen Händen festhielt — und weinte; ich wußte nicht, weshalb, aber das Weinen erleichterte mein Herz.

„Der Wind schnitt in seiner Weise, das Fahrzeug in der seinigen. Das Segel blähte sich auf, der Wind hatte es angespannt, es war fliegende Fahrt — rauh, naß rings umher, und noch ärger konnte es kommen. — Halt! — Was war das? Was stieß da, was zersprang dort, was ergriff das Schiff? Es drehte sich, legte sich um! War das ein Wolkenbruch? Erhob sich eine Sturzsee? — Der Knabe am Ruder schrie laut auf: „In Jesu Namen!" — Das Fahrzeug war aufgefahren und sank wie ein alter Schuh in der Gosse, versank mit Mann und Maus, wie man sagt; und Mäuse waren am Bord, aber nur wenige Mann: der Schiffer und — des Feldarbeiters Knabe.

„Ich hatte mich krampfhaft an einen Balken geklammert und nach vier langen, langen Stunden hatte man mich vom Bord des „Miramis" aus bemerkt und fischte mich auf. Nach einer kurzen Krankheit blieb ich am Bord des „Miramis" als Schiffsjunge — bis das Schiff verkauft und ich als „zu schwach" in Hamburg entlassen wurde. Auf dem Schiffe brausten die Stürme des menschlichen Leidens über mich herein. Jedes Brot, daß ich aß, wurde mir vergällt, und wenn ich mein Lager suchte, weinte ich über das unverschuldete Elend meines Lebens. — Nachdem ich bei einem Sargmacher in den Dienst getreten, beneidete ich bei jedem Sarge, den ich an den Ort der Bestimmung trug, den Todten, für welchen der Sarg bestimmt war. O, wie oft rief ich den Tod! Aber er geht vorüber an dem Lebenssatten, der ihn anruft und ergreift die, die ihn nicht rufen. Dieser odemlose Bote des Himmels ist launenhaft; er geht vorüber an dem rothgeweinten Auge eines Unglücklichen, das ihn zu sehen sich sehnt, und wirft seine Nacht auf das funkelnde Auge der glücklichen Braut; er geht vorüber an dem gramerfüllten Herzen, das ihm entgegenpocht, und heißt plötzlich stille stehen die Jubelschläge des fröhlichen Herzens; er wendet sich weg von dem gekrümmten Rücken lebensmüder Greise und nimmt die Rose des blühenden Kindes hinweg von dem lebensvollen Busen der Mutter. O, wer entziffert die ewigen Geheimnisse der Natur! Ich war immer still, — lachte nicht, wenn die Andern lachten — und deshalb sagten die Gesellen: ich wäre tückisch und schlugen mich — ich weinte. Im Hause des Sargmachers wohnte ein Schauspieler. Als er mich einmal weinen sah, tröstete er mich. O, wie mir seine Worte wohl thaten! — es hatte ja noch niemals Jemand zu mir in so liebreichem Tone gesprochen. Des Sonntags nahm er mich in seine Stube und lehrte mich, da er mich wißbegierig fand, Lesen und Schreiben; ich verrichtete ihm dafür aus Dankbarkeit kleine Botengänge und machte ihm in meiner Ferienzeit — zu Weihnachten — eine Pappschachtel. — Nach einem Jahre mußte er fort und er bat den Meister, mich mitnehmen zu dürfen. Der Meister war froh, den schwächlichen, düsteren Burschen los zu werden, und ich ging mit meinem Wohlthäter. „Was willst Du werden?" frug er mich einst. „Schauspieler!" antwortete ich. Er lachte und bat den Director, mir eine kleine Rolle anzuvertrauen. Ich bekam kleine Rollen und wurde — verhöhnt. Ich studirte Tag und Nacht, aber es gelang mir nicht, die Gunst des Publikums zu erringen. — Da starb mein Wohlthäter und ich war allein. Durch Zufall bekam ich ein Engagement und als ich debütirte, ward ich — ausgepfiffen.

„Sie wissen vielleicht nicht, was es heißt, ausgepfiffen zu werden! Ein solches Pfeifen findet stets einen Widerhall auch außer den Mauern des Hauses. Die Zeitungen sind gleich bereit, in die Posaune zu stoßen, deuten auf den Sünder, stellen ihn gleichsam an den Pranger und denunciren ihn den Unternehmern, Geschäftsführern u. s. w. Der arme Künstler, welchem ein neidiger Pfiff jene tödtliche Wunde beibrachte, steht indessen hinter den Coulissen niedergeschlagen und trostlos, mit der Verzweiflung im Herzen und mit vom Weinen entzündeten Augen, die Hand seiner Gattin oder seines Kindes drückend ruft er aus:

„Was soll nun aus mir werden?" —

„Jeder, welcher zahlt, hat das Recht zu pfeifen, — sagt ein altes Theatergesetz; es ist aber dies nicht das einzige Gesetz, welches Vernunft und Menschlichkeit wider sich hat.

„Ach! Stündet Ihr dann hinter den Coulissen oder hinter dem Vorhange, Ihr, die Ihr pfeift! Stündet Ihr besonders nahe dem Herzen jenes Künstlers, das Ihr so grausam verwundet und dessen heftiges Klopfen seine Folter verräth, dann würdet Ihr gewiß jene vorlaute Anmaßung, jenes richterliche Urtheil und jene unbegrenzte Herrschaft ablegen, die Ihr mit einer Freude, welche eine Hoffnung zerstört, und mit einer Ruhe, welche eine Zukunft vernichtet, ausübt.

„Schon wollte ich dieses Leben voll Gram von mir werfen — da erkrankte der Komiker, und der Director machte mir den Antrag, seine Rolle zu übernehmen. Ich schlug ein und — gefiel. Jetzt, mein Herr, bin ich Polichinell geworden und schwelge im Beifall! Ha! ha! ha!"

„Der Mann lachte, und während er lachte, rannen Thränen über seine Wangen. Diese Thränen sprachen. In ihnen spiegelte sich eine Welt des Kummers und ein Cypressenblatt wiegt schwer auf der Blumenwaage der Empfindung.

„Den nächsten Morgen dankte er mir mit Thränen in den Augen und verabschiedete sich. Er reiste nach Lübeck — in sein neues Engagement, während ich meine „Fußreise" fortsetzte. Als ich im Jahre 1831 durch Lübeck kam, erkundigte ich mich nach meinem Polichinell und hörte, daß er erst vor Kurzem einen eigenthümlichen Tod fand. Der Wirth meines Gasthofes, der ihn genau kannte, erzählte mir, daß der Polichinell der Liebling der Lübecker war. Das Publikum jubelte, wenn es ihn sah; jede Bewegung bei ihm war komisch, brachte das Haus zu hellem Lachen, und doch war nichts dabei berechnet, es war eben seine Natur. Die Natur hatte ihn ja zum Polichinell gemacht, ihm einen Buckel auf den Rücken und einen auf die Brust gegeben; sein Inneres dagegen, das Geistige, war reich ausgestattet; Niemand besaß ein tieferes Gefühl, eine größere Elasticität des Geistes als er. Das Theater war seine ideale Welt. Wäre er schlank und wohlgebaut gewesen, er wäre auf jeder Bühne der erste Tragiker geworden; das Große, das Heroische erfüllte seine Seele, und dennoch mußte er Polichinell werden. Selbst sein Schmerz, seine Melancholie vermehrte die komische Trockenheit in dem scharfgeschnittenen Gesichte und weckte das Gelächter des zahlreichen Publikums, das seinen Liebling beklatschke. Die niedliche Columbine war ihm freundlich und gut, wollte aber doch lieber den Arlechino heirathen; es wäre doch wahrhaftig allzu komisch gewesen, wenn sich die Schönheit und die Häßlichkeit vermählt hätten. Wenn Polichinell am mißmuthigsten war, war sie die Einzige, die ihn zum Lachen, ja zum schallenden Gelächter bringen konnte; zuerst war sie melancholisch mit ihm, dann etwas ruhiger, aber zuletzt voll Scherz. „Ich weiß wohl, was Ihnen fehlt!" sagte sie, „die Liebe!" — und da mußte er lachen. „Ich und die Liebe!" rief er, „das würde sich lustig ausnehmen! wie würde das Publikum applaudiren!" — „Ja, die Liebe!" fuhr sie fort und fügte mit komischem Pathos hinzu: „Mich lieben Sie!" Ja, so etwas kann man sagen, wo man weiß, daß keine Liebe ist! und der Polichinell sprang vor Lachen in die Höhe; nun war die Melancholie fort. Und doch hatte sie die Wahrheit gesagt, er liebte sie, liebte sie innig, wie er das Erhabene und Große in der Kunst liebte. An ihrem Hochzeitstage war er die lustigste Figur, aber Nachts weinte er; hätte das Publikum das verdrehte Gesicht gesehen, es hätte geklatscht. —

„Vor einigen Monaten war Columbine gestorben; am Begräbnißtage wurde Arlechino seiner Pflicht entbunden, sich auf den Brettern zu zeigen; er war ja ein betrübter Wittwer. Der Director mußte etwas recht Komisches geben, damit das Publikum nicht zu sehr die hübsche Columbine und den lustigen Arlechino vermißte; also mußte Polichinell doppelt lustig sein; er tanzte und sprang mit der Verzweiflung im Herzen, und es wurde geklatscht und gejubelt: „Bravo! Bravissimo!" Polichinell wurde herausgerufen! o, er war unbezahlbar.

„Nach der Vorstellung wanderte Polichinell aus der Stadt, hinaus nach dem einsamen Kirchhof. Der Blumenkranz auf Columbinens Grab war bereits verwelkt; er setzte sich nieder und küßte ihn, dann blickte er mit einem sehnsüchtigen Blick zum Himmel und die stumme Bitte flog empor: Wär ich bei Dir! Und seine Bitte ward erhört. Früh fand ihn der Todtengräber erstarrt — todt auf Columbinens Grabe sitzen.

„Dies", so schloß Andersen seine Erzählung, ist die Geschichte des „verlorenen Menschenlebens!"

„Das ist ja ein Roman", rief Zedlitz.

„Aber ein „Roman aus dem Leben", den ich auch dem Publikum erzählte. Sollte Ihnen, in deutscher Uebersetzung mein „Bilderbuch ohne Bilder", das jüngst erschien, vorkommen, so blättern Sie darin. Am sechszehnten Abend, erzählt mein alter Jugendfreund, der Mond, diese kleine Geschichte aus dem Leben!"

Nicht allein im „Bilderbuch ohne Bilder", auch in einer später erschienenen Erzählung „Anne Liesbeth" zeichnete Andersen das „verlorene Menschenleben" fast genau so, wie er es an jenem Abend — dem letzten seines Aufenthalts in Wien — beschrieben.

mit beschäftigt, die Linke zu spalten, um eine besondere constitutionelle Gruppe zu bilden, deren Obmann er, wenn ihm dies gelinge, zu werden hoffe und die er dann dazu benutzen würde, der Kammer Gesetze vorzuschreiben und in den Beschlüssen den Ausschlag zu geben. Gambetta hat jedenfalls in Renault einen nicht gering anzuschlagenden Concurrenten. In der Rechten dagegen bildet sich, wie die „Patrie" andeutet, eine Liga zwischen den politischen Fractionen für alle Fragen, wo es gilt, „Religion und Gesellschaft gegen den Radicalismus zu schützen". Diese Liga hofft ihre Sporen bei dem Universität-Gesetz zu verdienen. Schon aus diesem Grunde wird die Abstimmung über den Waddington'schen Entwurf von Bedeutung werden.

[Die republikanische Linke des Senats,] die gegenwärtig 70 Mitglieder zählt, vereinigte sich gestern unter dem Vorsitze von Herrn Charton, ihres Vorsitzenden, der eine Anrede hielt, aus der wir folgende Stelle nachtragen:

„Das erste Mal ist es in unserem Jahrhundert, daß die Republikaner im Ganzen der gesetzgebenden Staatsgewalt eine Mehrheit bilden, die bedeutend und mächtig genug ist, um die so unglückselig durch den Ehrgeiz des modernen Cäsars und seiner Menschenverachtung mehrere Geschlechter hindurch unterbrochene Ueberlieferung wieder aufzunehmen. Es ist unser Vorrecht, daß wir lange genug gelebt haben, um endlich noch zu sehen, wie Frankreich, der Kriege und Reactionen überdrüssig, mit ruhiger Thatkraft von sich selbst wieder Besitz ergreift und diese weite Bahn der Freiheit und des Fortschritts betritt, welche von unseren Vätern um den Preis so großer Prüfungen und Opfer eröffnet wurde!"

[Der Kriegs-Minister] läßt gegenwärtig hundert für die Lazarethe bestimmte mobile Kapellen mit allem für den Gottesdienst nothwendigen Zubehör anfertigen. Später soll jedes Regiment eine solche Kapelle erhalten. Abgesehen von allem Anderen, findet man es höchst sonderbar, daß der Kriegsminister im Augenblick, wo das französische Budget so hoch angewachsen ist, die Ausgaben auf diese Weise zu vermehren sucht. Dieselben betragen für nächstes Jahr ungefähr 3275 Millionen, nämlich für das gewöhnliche Budget 2676 Millionen, für das sogenannte Departemental-Budget 384 und für die Liquidationsrechnung (außerordentliche Ausgaben für den Krieg, die Marine 2c.) 175 Millionen. Die hundert Kapellen werden wahrscheinlich auf die Liquidationsrechnung gesetzt, d. h. die Ausgaben für dieselben unter die gereiht werden, welche für die Vertheidigung Frankreichs unumgänglich nothwendig sind!

Großbritannien.

A. A. C. London, 1. April. [Das Finanzjahr 1875/76.] England beginnt bekanntlich, wie dies ja auch demnächst in Deutschland der Fall sein wird, sein Finanzjahr mit dem 1. April eines jeden Jahres, und pünktlich wie dieser 1. April wiederkehrt, legt auch die Regierung Rechnung ab über den Staatshaushalt der abgelaufenen zwölf Monate. So liegt denn auch heute schon der detaillirte Ausweis über Staatseinnahmen und -Ausgaben vom 1. April 1875 bis zum gestrigen Tage einschließlich vor und die betreffenden Zahlenangaben erhalten durch die schleunige Veröffentlichung einen doppelten Werth, im Ganzen sind die Ziffern durchaus günstig. Anstatt des kleinen Deficits, welches der Schatzkanzler kurz nach Vorlegung des letzten Budgets in Aussicht stellen zu müssen glaubte, hätten wir einen Ueberschuß von nahezu zwei Millionen Sterling, wenn nicht die das Budget wesentlich überschreitenden Einnahmen andererseits durch Etatsüberschreitungen, namentlich auch Seitens des Kriegs- und Marineministeriums absorbirt würde. Die gesammten Einnahmen betragen nämlich Sterling 77,131,693 oder Sterling 2,209,000 mehr als die Einnahmen des vorhergehenden Jahres und ungefähr 1½ Millionen mehr als die Schätzungen des Budgets. An diesem Zuwachs der Staatseinkünfte sind fast alle Einnahmequellen betheiligt mit Ausnahme der Accisegefälle und der Einkommensteuer. Von letzterer erwartete man nach der Reduction des Steuersatzes auf 2 D. pr. Sterling Einkommen einen Ausfall von Sterling 406,000; da aber hier der wirkliche Ausfall gegen voriges Jahr nur Sterling 197,000 beträgt, so haben wir es hier in Wirklichkeit ebenfalls mit einer Zunahme zu thun. Nicht so leicht läßt sich der geringe Ertrag der Accise wegexpliciren, welcher urplötzlich während des letzten Vierteljahres eingetreten ist. Der Ausfall gegen die Schätzung des Budgets beträgt Sterling 169,000.

[Cameron.] Die königliche Regierung hat ihre Bereitwilligkeit erklärt, der Geographischen Gesellschaft den wesentlichsten Theil der Kosten der Forschungsreise des Seelieutenants Cameron durch Afrika zurückzuerstatten. Cameron hat ein neues Beispiel zu dem alten Sprüchwort geliefert: Nothing succeeds like success. Als er ohne eigentliche Ermächtigung der Geographischen Gesellschaft die Reise landeinwärts antrat, war es nahe daran, daß seine Wechsel zurückgewiesen wurden. Eine Zeit lang stand ihm Seitens der Geographischen Gesellschaft gar kein Credit zur Verfügung. Daß ihm schließlich neuer Credit eröffnet wurde, ist wesentlich dem eifrigen Kampfe der „Pall Mall Gazette" gegen den Zopf und die allzugroße Sparsamkeit der Gesellschaft in Burlington Gardens zu verdanken. Jetzt wird er auf den Händen getragen. Zu seiner Ankunft ist ihm ein festlicher Empfang vorbereitet. Der Dampfer wird vermuthlich schon morgen in Liverpool anlegen. Die Königin hat den besonderen Wunsch ausgesprochen, daß Cameron ihr vorgestellt werde, um aus seinem Munde einen Reisebericht entgegenzunehmen. Auch der König der Belgier hat um Vorstellung Cameron's gebeten und der Geographischen Gesellschaft bereits früher seine Börse zur Verfügung gestellt.

[Die neuen Festungswerke] zum Schutze der Hauptstadt gegen eine feindliche Flotte sind nunmehr nicht nur vollständig ausgebaut, sondern auch mit schweren neuen Geschützen armirt. Wenigstens gilt dies von dem neuen Fort zu Cliff unterhalb Gravesend und dem gegenüberliegenden Werk Coalhouse Point. Die für die Befestigungswerke von Shornmead bestimmten Geschütze liegen noch im Arsenal zu Woolwich, werden aber an ihren Bestimmungsort abgehen, sobald die Witterung für den Transport günstiger wird. Diese neuen Forts, vereint mit den älteren Festungswerken von Sheerneß, Isle of Grain, Tilbury Fort und New Tavern Fort, sämmtlich armirt mit schweren Geschützen neuester Construction, entsprechen nach dem Urtheile der Fachmänner vollkommen allen Bedürfnissen der Gegenwart und werden die Hauptstadt wie das Arsenal gegen jeden Angriff einer feindlichen Flotte sicher stellen.

[Der unterseeische Tunnel.] Wie die „Times" erfährt, wird das zu den Vorarbeiten für den Canaltunnel nöthige Geld rasch aufgebracht. Es hat sich eine französische und eine englische Gesellschaft gebildet, von denen die erstere bereits 80,000 Lstr., d. h. die Hälfte der erforderlichen Mittel besitzt; die englische Gesellschaft wird wahrscheinlich bald in gleich günstiger Lage sein.

[Der Consum geistiger Getränke in England] scheint mit jedem Jahre größer zu werden. Im Jahre 1875 wurden 30,106,107 Gallonen Spirituosen inländischen Fabrikats für den Consum im Vereinigten Königreiche verzollt, d. i. 230,706 Gallonen mehr als im vorhergehenden Jahre. Von dieser Quantität kamen 16,742,768 Gallonen oder 79,996 Gallonen mehr auf England, 6,872,470 oder 141,111 weniger auf Schottland, und 6,490,869 oder 291,651 mehr auf Irland. Im nämlichen Jahre wurden auch 11,782,650 Gallonen Spirituosen ausländischen Fabrikats in das Vereinigte Königreich für den heimischen Verbrauch importirt, d. i. 1,147,438 Gallonen mehr als in 1874. Der Zuwachs vertheilt sich hauptsächlich auf andere Spirituosen als Rum und Cognac.

[Die Pest.] Wie die „Times" erfährt, ist die Pest, welche während der letzten zwei Jahre hin und wieder in den am äußeren Euphrat gelegenen Dörfern zum Vorschein kam, nunmehr in Hillah ausgebrochen, und daß einige Erkrankungsfälle in Bagdad vorgekommen sind.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. April. [Tagesbericht.]

n. [Der Gesundheitszustand im Monat März.] Dieser Monat, gewöhnlich ein windiger, meist feuchter, oft noch rauher, war diesmal ungewöhnlich stürmisch, naß, zum Theil veränderlich bei vorwaltendem Wehen milder Winde unter einem außerordentlich niedrigen Barometerstande; nur in den Tagen um die Frühlingssonnenwende trat nach dem vorangegangenen strengen Winter noch einmal rauhes und kaltes Wetter ein; trübe Tage waren sehr viele und an reichlichen Niederschlägen von Regen und Schnee fehlte es nicht. Hatten schon das dicke Eis und der viele Schnee, die der Winter im Lande zurückgelassen, einen starken Eisgang und hohen Wasserstand Ende Februar herbeigeführt, so unterhielten die vielen Regen des März diesen hohen Wasserstand länger als gewöhnlich und bewirkten hier, wie mehr noch an vielen anderen Orten Ueberschwemmungen, welche ihrerseits dazu beitrugen, die Luft feucht und trübe zu machen. Der 1. fing mit Schnee an; er schmolz zwar unterm Tage, aber dafür trat in den folgenden Tagen, so besonders am 4. andauernder Regen ein, auch den 5. und zum Theil den 6., ein unbedeckter heiterer Himmel war höchstens nur 1 bis 2 Stunden zu sehen; am 7. in der Nacht und am Tage heftiger Sturm mit peitschendem prasselndem Regen; Schmutz und Nässe waren unangenehm, lästig und ungesund; die Kleidungsstücke durchnäßt, die Hautthätigkeit unterdrückt oder ungenügend, und wenn auch die Temperatur nicht gerade niedrig war, so waren die Körper doch jetzt schon an 3 Wochen hintereinander dem Einfluß der Nässe ausgesetzt, da auch die letzte Hälfte des Februar sehr feucht war. Die Zeit um das Ende des Winters und die des Vorfrühlings sind in der Regel feucht und ungesund; sie dauert auch in unseren Breitengraden verhältnißmäßig lange; auf den Eintritt eines wirklichen Frühlingswetters müssen wir immer lange warten, und so oft und gern wir uns auch durch die Ankunft der Zugvögel, durch das Hervorblühen des Schneeglöckchens und der Veilchen der Hoffnung hingeben, daß es jetzt auch warm werden würde, worauf so viele alte, schwache, kränkliche Personen, so viele Reconvalescenten, Invaliden und Kinder warten, die den langen Winter über gar nicht oder nur selten aus den abgesperrten Wohnungen in's Freie kamen, jedesmal wird unsere Geduld auf's Neue getäuscht; wir müssen jedes Jahr um diese Zeit viel schlechtes Wetter lange durchmachen und überdauern, ehe uns die Ueberzeugung wird, „post nubila Phoebus" und ehe wir den angenehmen, gesunden aber leider meist kurz gemessenen Zeitraum des Frühlingswetters genießen können; auch die folgende Zeit des März war unangenehm, sehr veränderlich, november- und aprilartig, bald naß, bald etwas heiter und trocken, der Wind trocknete die Nässe zwar rasch auf, aber es kam bald wieder von Neuem Regen; am 12. und 13. stürmisch; die Temperatur sank wieder; am 18., 19. und 20. war es kalt, trübe, und bis zum 25., 26. war nochmals Winter, am 21. schneite es den ganzen Tag, auch die Nacht hindurch und zum Theil noch am 22.; dann bei etwas milderer Witterung Regen und gegen Ende des Monats erst einige wenige heitere Tage, so am 24., 28. und der 29. war schon der erste wirklich schwüle Tag; zuletzt noch trübe und Regen. Barometer im Monatsmittel sehr niedrig 328,18. Maximum, den 1. und 31. 331,20 und 331,62. Minimum, den 10., 322,61. Norm 331,42 (1873 hies. Obs.) Temper. + 2,9 Reaumur. Maximum, den 30., + 10,7, abs. 13,9. Minimum, den 22., — 1,2, abs. — 2,7. Dunstdruck 2,50, am 30., dem wärmsten Tage, bei SO. 3,32. Dunstsättigung stark 77. Abends und Morgens 80 und 82 pCt. Die Luft war den ganzen Monat über sehr stark und tief bewegt, mit großer Gewalt über NW. und SO. behielten die lauen und feuchten W. und SW. doch ein bedeutendes Uebergewicht, während N., O. und NO. sehr selten waren.

Der stark bewegten Luft haben wir es zu verdanken, daß der Gesundheitszustand im März trotz des niedrigen Barometerstandes im Ganzen ein günstiger war und gegen den Februar sich gebessert hatte. Luft, die stagnirt, wird in analoger Weise leicht verdorben resp. chemisch verändert wie Wasser, das stagnirt selbst bis zu einem Grade, daß beide ungenießbar für den Menschen werden können; Wind und Stürme reinigen die Luft, wie das Meer; sie sind anstrengend für die Lungen, und man kann sich leicht eine Lungenentzündung, eine Brustfellentzündung, im Kindesalter eine entzündliche Bräune holen, wenn man mit dem Winde zu kämpfen hat; dafür aber führen sie in gleicher Zeit mehr Sauerstoff dem Körper zu, und wie sie am Ozonometer sich bemerkbar machen, so wirken sie auch erfrischend und belebend auf Herz und Lungen und hierdurch auf die Circulation und das Kräftemaaß des Körpers; sie erhöhen die Energie, wie man das normal physiologisch bei Küsten- und bei Berg-Bewohnern, die viel den Winden ausgesetzt sind, im Allgemeinen sehen kann; stark bewegte Luft, wenn man die glühenden Wüstenwinde ausnimmt, verhindern daher auch zymotische Krankheiten und Epidemien bösartiger Krankheiten; nur die heißen Winde, wie der Fön, vermögen typhöse Erkrankungen herbeizuführen, und zwar durch den Weg der Entzündung nachmentlich der Brustfellentzündung; selten aber entsteht um diese Zeit eine typhöse Epidemie, es müßten denn ganz verderbliche sociale und hygienische Verhältnisse, wie etwa Hunger und schlechte Nahrungsmittel, feuchte Wohnungen 2c. den günstigen Einfluß der bewegten Luft im Beginn des Frühjahrs niederhalten; von Mitte März bis Mitte oder Ende Mai bis zum schwülen Sommer herrscht im Allgemeinen eine gesunde Zeit; die Respirationskrankheiten, namentlich Lungenentzündungen und Schwindsucht sind noch vorwaltend, und wenn auch manchmal die Zahl der auch anderwärtig Erkrankten nicht gering ist, so sind im Uebrigen die Krankheiten des Frühjahrs doch meist weniger bedenklich und gefährlich, als z. B. diejenigen, welche in einem ungesunden Herbst sich entwickeln können. Der Gegensatz zwischen Lungen und Leber, zwischen Athmung und Blutoxydation einerseits und Verdauung und Blutbereitung andererseits, der sich in den menschlichen Körper, wie in allen höheren Thieren, bei dem Uebergange des Winters in den Sommer bemerklich macht, kann leicht bei Unvorsichtigkeit in der Diät, Anschoppungen und Ueberfülle in der Leber und Milz, Stockungen in dem Blutlaufe des Unterleibes, Hämorrhoiden, mit allen den Störungen herbeiführen, die aus einer fehlerhaften Circulation hervorgehen, leichte Wechselfieber, scorbutische Zustände, chronische Hautausschläge verschlimmern; auch Rheumatismen, bei uns namentlich häufig Zahnschmerzen, Gelbsucht und andere Affectionen kommen um diese Zeit nicht selten vor. Das Frühjahr wird mehr nachtheilig durch seinen ersten ungesünderen Abschnitt, der noch halb und halb zum Winter gehört, und durch die Lungenschwindsucht erreicht manchmal der März eine sehr hohe Sterblichkeit. Auch diesmal war die erste Hälfte des März die mit der größeren Sterblichkeit und wenn sich auch um die Mitte bei nochmals eingetretener Kälte die Zahl der catarrhalischen Affectionen und namentlich die Masern zahlreich einstellten, so waren diese doch gutartig, vermehrten nicht erheblich die Mortalität und ließen leichter auf Genesung hoffen bei baldigem Eintritt milderer Witterung, als wenn eine Maserepidemie im November im Beginn des Winters sich einstellt.

Vom 27. Februar bis 25. März werden 651 Todesfälle angegeben. Nach zum Theil approximativer Schätzung, die nicht viel von der Wahrheit abweichen kann, sind im Monat März 569 gestorben, 351 m., 218 w., jedenfalls sind mehr gestorben als im Januar oder Februar, aber das ist vorzugsweise den Respirationskrankheiten zuzuschreiben; an Lungenentzündung 32; ca. ebenso viel an chronischen Lungenaffectionen; bei beiden mehr männl., bei letzteren mehr ältere Personen; an Lungenschwindsucht circa 70, von 20—40 J. die meisten; dann von 40—60 J. noch viele, je 9—10. Die Krämpfe überragten an Sterbezahl alle andern Krankheiten, es waren ca. 90; an Abzehrung 51; an Magendarmkatarrh 33, dieser und die Krämpfe haben gegen die beiden vorigen Monate zugenommen; an Altersschwäche 29; dieser Winter hat auch noch in der Nachlese viele alte Leute hinweggerafft; an Gehirnentzündung ca. 20; es liegt in der unverhältnißmäßig starken und raschen Entwickelung und Ausbildung des Gehirns und der Sinnesorgane, daß Gehirnentzündung und Ausschwitzung bei Kindern rasch zu Stande kommt, meist rasch verlauft und rasch gefährlich wird: an Bräune 13; an Herz- und Gefäßkrankheiten 13; an krebshaften Entartungen 16, viele meist an Magenkrebs; an Schlagfluß 16; an Stickfluß 10; an Typhus 12; an Wassersucht eben so viel. Scharlach und Masern, Keuchhusten 3, 4, 5, also gering; an Nieren- und Blasenkrankheiten 8; an Säuferwahnsinn 4, darunter einer im Alter von 20 und ein anderer 80 Jahr. Verunglückt bis zum 25. waren 6 angegeben und Selbstmord keiner; allein aus den speciellen Zeitungsberichten sind wenigsten 10 verunglückt und Selbstmordfälle zu entnehmen.

Dem Lebensalter nach: von 0—1 J. 207; von 1—10 J. 76; von 10—20 J. 15; von 20—30 J. 34; von 30—40 J. 48; von 40—50 J. 45; von 50—60 J. 58; von 60—70 J. 37; von 70 bis 80 J. 38; von 80—90 J. 10 und 1 von 91 J.

Die Geburten hatten einen Ueberschuß über die Todesfälle um einige 50 jede Woche; wir befinden uns also in einem relativ günstigen Zustand in Betreff der Bewegung der Bevölkerung seit ca. 4 Jahren; todtgeboren 8 die Woche. Uneheliche finde ich weder bei den Geborenen noch bei den verstorbenen Kindern verzeichnet. — In dem 1. Quartal dieses Jahres sind 1612 gestorben ohne die Todtgebornen; im Jahre 1875 in derselben Zeit 1570. Dies ist in Anbetracht der vermehrten Einwohnerzahl gleichfalls ein nicht ungünstiges Verhältniß. Geboren wurden im 1. Quartal 1876 2566. Wie viel Einwohner hat Breslau jetzt seit der letzten Zählung mit Hinzurechnung der Zugezogenen?

In der Provinz scheint an manchen Orten der Gesundheitszustand im März weniger günstig gewesen zu sein, als in Breslau; in Glatz, Strehlen u. a. O. epidemisirten, wie bei uns, die Masern; während die leichte Typhusepidemie hier als erloschen angegeben wurde, haben sich in Rauden im Rybniker Kreise mehrere Typhusfälle gezeigt; auch an entfernteren Orten haben sich im März oder vom Februar her schon ähnliche Erkrankungen eingestellt; im Schullehrer-Seminar zu Pölitz ist die Hälfte der Seminaristen am Typhus erkrankt; in Elbing befürchtete man einen Hungertyphus; die Fälle von petechialer Form hielt man für eingeschleppt; in Frankenheim 30 neue Erkrankungen; in Galizien, in Böhmen, namentlich im Industriebezirk Gablonz, war wohl mehr in Folge socialer Zustände von Hungertyphus die Rede; auch in einigen Gegenden von Ungarn war in Folge der Ueberschwemmungen der Gesundheitszustand bedenklich; in Danzig, das in früheren Jahrhunderten nicht selten zur selben Zeit mit Breslau gleiche epidemische Calamitäten erduldete, herrschte seit dem Februar der Fleckentyphus, ließ Anfang März nach, nahm gegen Ende wieder zu. Hoffentlich wird überall eine mildere Jahreszeit Besserung bringen nicht blos in Betreff der Witterung, sondern auch der Wohnungs- und Nahrungsverhältnisse. In Bagdad und Aleppo sind einige Fälle von Pesterkrankungen constatirt worden; von Konstantinopel sind Aerzte hingeschickt und auf der Straße nach Damascus ist eine Quarantäne errichtet worden.

Unter den Naturereignissen, welche diesen März dem Gedächtniß der Menschen besonders einprägten, sind außer den Wasserfluthen und Ueberschwemmungen, schon vom Ende Februar her datirend, noch die ungewöhnlich heftigen Stürme zu erwähnen, denn sie waren von solcher Gewalt, wie man sie sonst auf dem europäischen Continent und zumal in Deutschland nur höchst selten erfährt. Wasser und Luft haben uns diesmal etwas von ihrer dämonisch elementaren Kraft, die sie in sich tragen, erkennen lassen; sie haben an vielen Orten großen Schaden angerichtet und hier und da auch Menschenleben gefordert. Ein unruhiges, stürmisches, aufgeregtes Luftmeer wogte schon vom Anfang März vom atlantischen Ocean und von der Nordsee aus über Spanien, Frankreich, England, Deutschland bald stärker hier bald dort, mit Regen, Schnee, Graupeln, Hagel und Gewitter, meist aus SW. abwechselnd mit NW., in der Nacht vom 12.—13. ging der Sturm in einen Orcan über bei einem Tiefstand des Barometers, wie er lange nicht eingetreten war; auch Belgien, Holland, namentlich Brüssel, Antwerpen, Lüttich, wo das Quecksilber so niedrig stand, wie 1768, das die niedrigste aller Notirungen daselbst aufweist, und die Rheingegend haben seine Wuth erfahren, in Coblenz und Düsseldorf wurde die Schiffbrücke zerstört, in Leonberg in Würtemberg und anderen Orten wurden gleichzeitig Erdstöße verspürt. Schornsteine, Telegraphen, Dächer und Gebäude wurden vielfach beschädigt; durch Waldbruch litten viele Gegenden großen Schaden, so bei Landeshut, Görlitz 2c., auch in Nordamerika war es um dieselbe Zeit sehr stürmisch. — Durch die Regengüsse wohl mit veranlaßt fand in Caub in der Rheinprovinz ein Erd- oder Bergrutsch statt, durch den 26 Menschen, die verschüttet wurden, den Tod erlitten. Die Iller, der Rhein, die Weser hatten Ueberfluth und in Paris standen Keller und der Seine nahe Straßen unter Wasser; an der englischen Küste scheiterten mehrere Schiffe; bei Plymouth eines mit einem Verlust von 30 Menschen; und in Oberschlesien nicht weit von Hultschin ertranken in der Oder durch Umschlagen eines Kahnes 22 Grubenarbeiter.

+ [Der Herzog von Braunschweig] langte heute Nachmittag um 5 Uhr 15 Minuten auf dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhofe hier an, da, derselbe von Berlin kommend, schon von Station Mochbern aus den Personenzug verlassen und auf der Verbindungsbahn weiter bis Breslau gefahren war. Der hohe Reisende wurde mittelst Extrazuges nach Schloß Sibyllenort befördert, wo derselbe einen längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

*** [Neuer Stadtbibliothekar.] Bekanntlich hat der bisherige Stadtbibliothekar Herr Prof. Dr. Pfeiffer einen Ruf an die Universität zu Kiel erhalten und angenommen. An Stelle desselben ist in heutiger Magistrats-Sitzung Herr Dr. Markgraf, Oberlehrer am hiesigen Friedrichs-Gymnasium, zum Stadtbibliothekar gewählt worden.

** [Prüfung.] Herr Director Dr. Heine ladet in dem eben erschienenen Schulprogramm zu der am 7. und 8. April stattfindenden öffentlichen Prüfung der Schüler des Magdalenen-Gymnasiums ein. Das Programm hat an seiner Spitze eine von Herrn Dr. Winter verfaßte mythologische Abhandlung „Alkmene und Amphitryon." — Aus den „Schul-Nachrichten" ersehen wir, daß die Schönborn-Stiftung ihr Vermögen um 826 Mark erhöht hat, so daß es jetzt 10,614 Mark beträgt. Zum ersten Male wurde Michaelis 1875 dem Statut gemäß der halbjährige Betrag der Capital-Zinsen an die Wittwe des verstorbenen Collaborators John ausgezahlt. An Geschenken erhielt die Stiftung 225 Mark. — Im Sommer-Halbjahre sind in den Gymnasialklassen 624, in den Vorschulklassen 184, zusammen 808, im Winterhalbjahr in den Gymnasialklassen 625, in den Vorschulklassen 183, zusammen 808 Schüler unterrichtet worden. Von diesen waren evangelischer Confession im Sommersemester 533, im Wintersemester 540, katholischer 36 resp. 32, jüdischer 239 resp. 236. Auswärtige waren 102 resp. 95. Zu Ostern d. J. bestanden 9 Abiturienten die Prüfung, von denen 2 Philologie, 6 Jura studiren wollen, einer widmet sich dem Militär.

=ββ= [Neubauten im Jahre 1876.] Für das Jahr 1876 sind bis Ende März bei den zuständigen Behörden 72 Neubauten und 115 Reparaturbauten angemeldet.

+ [Besitzveränderungen.] Hummerei Nr. 25. Verkäufer: Herr Fuhrwerksbesitzer Franz Hadasch; Käufer: Herr Specereikaufmann Carl Sturm. — Hinterhäuser Nr. 14. Verkäufer: Herr Restaurateur Carl Baum; Käufer: Herr Restaurateur Adolf Klippel. — Sedanstraße Nr. 5. Verkäufer: Herr Bauunternehmer Wilhelm Hoffnauer; Käufer: Herr Glasermeister Oswald Vockel. — Nicolaistraße Nr. 67, „goldenes Häsel". Verkäufer; Offene Handels-Gesellschaft H. und L. Guttentag; Käufer: Herr Kaufmann Julius Beer. — Hummerei Nr. 54, „goldener Karpfen".

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Verkäufer: Herr Schuhmachermeister Joseph Wenzel; Käufer: Herr Particulier Paul Punde. — Oderstraße Nr. 20 und Gerbergasse Nr. 7. Verkäufer: Herr Kaufmann W. Jany; Käufer: früherer Gasinspector Herr Gottlieb Philipp. — Bergstraße Nr. 5. Verkäufer: Herr Fuhrwerksbesitzer Berthold Rother; Käufer: verwittwete Frau Gutsbesitzer Demnig. — Bergstraße Nr. 7. Verkäufer: Herr Fuhrwerksbesitzer Berthold Rother; Käufer: Herr Kaufmann Robert Jorde. — Bergstraße Nr. 9, 11, 13, 15 und 17. Verkäufer: Herr Fuhrwerksbesitzer Berthold Rother; Käufer: Herr Gutsbesitzer August Demnig und dessen Ehefrau, geborene Suckow, in Nieder-Frauenwalde, Kreis Trebnitz. — Friedrichsstraße Nr. 60, „Stadt Wien". Verkäufer: Herr Kaufmann J. Pratsch; Käufer: Herr Restaurateur Carl Scholtz.

+ [Zur Gesundheitspflege.] Nach dem Sanitätsedict vom 8ten August 1835 müssen bei gefahrdrohenden Epidemien Sanitäts-Commissionen ernannt werden, welche Vorbeugungsmittel zu treffen haben, daß alle Dungstätten, Aborte, Schlammfänge 2c. gehörig gereinigt und desinficirt werden, damit eine Weiterverbreitung der Krankheit vermieden und alle Ansteckungsstoffe möglichst beseitigt werden. In solchen Zeiten, wo keine Epidemien grassiren, hat das Polizeipräsidium auf Grund der Machtvollkommenheit § 11, Titel 17, Theil II des Allgemeinen Landrechts die Befugniß, Alles zu beseitigen, welches gegen die sanitätspolizeilichen Vorschriften verstößt, und die nöthige Reinigung der Aborte 2c. durch Executionsmaßregeln zu erzwingen. In den letzten Jahren, wo hierorts ein guter Gesundheitszustand herrschte, ist von Seiten des Polizeipräsidiums alljährlich eine zweimalige Revision der hiesigen Dungstätten angeordnet gewesen, zu welchem Behufe aus den hiesigen bürgerlichen Kreisen Personen zugezogen wurden, die für das allgemeine Interesse einen regen Sinn zeigten. Die in kleinere Reviere getheilten Commissionen haben im vollsten Sinne des Wortes ihre Schuldigkeit gethan, und hat die angeordnete Maßnahme sich vollständig bewährt. Der in Nr. 155 dieser Zeitung abgedruckte Artikel „Zur Gesundheitspflege" provocirte in seinem unklaren Schlußpassus eine Folgerung, die eine vollständig unrichtige ist.

[Frühjahrsboten.] In dem an der Promenade neben der neuen Börse gelegenen Garten nisten seit einer Reihe von Jahren ein Paar wilde Tauben, welche gestern wieder eingetroffen sind und mit dem Bau ihres Nestes begonnen haben. Die hübschen Thierchen brüten hier alljährlich, verlassen im Herbst mit ihren Jungen die Gegend und kehren regelmäßig im Frühjahr, aber stets allein, wieder an ihren alten Brutort zurück — Seitens der Promenaden-Verwaltung ist gestern mit Aufhängung der sogenannten Staarmesten begonnen worden, da jeden Tag die Ankunft der betreffenden Zugvögel erwartet werden kann. — Ein vis-à-vis der ehemaligen Kürassier-Kaserne an einer hohen Pappel über Winter hängen gebliebener Staarkasten ist von einem, wahrscheinlich entlaufenen, schwarzen Eichhörnchen in Beschlag genommen worden, was seine Eroberung wohl nun auch gegen die eigentlichen Miethsinsassen behaupten wird.

+ [Blitzschlag.] Bei dem gestern Abend um 8 Uhr stattgehabten Gewitter schlug ein Blitzstrahl auf der Scheitnigerstraße in die dortige Telegraphenleitung der Feuerwehr. Der elektrische Funke wurde bis in das Wachtlocal der Feuerwehrmannschaften Scheitnigerstraße Nr. 15 am Drahte weiter geleitet, woselbst der Apparat vom Blitzstrahl theilweise untauglich und außer Betrieb gesetzt wurde. An dem erwähnten Gebäude, in welchem sich das Wachtlocal befindet, ist weiter kein Schaden angerichtet worden, doch wurden die beiden an der Hausthür stehenden Feuerwehrleute Domnich und Scheinert zur Seite geschleudert und momentan betäubt. Der erwähnte Apparat ist bereits heute durch einen neuen ergänzt und ebenso sind die vollständig zertrümmerten Telegraphendrähte wieder in gehörige Ordnung gebracht worden.

⁂ [Kaufmännischer Dilettanten-Verein.] In der am 1. d. Mts. stattgehabten General-Versammlung erfolgte nach Erledigung der vorliegenden Tagesfragen die statutenmäßige Neuwahl des Vorstandes. Zu großem Bedauern der Mitglieder legte der bisherige Vorsitzende, Herr Burath, sein Amt nieder und wurde an dessen Stelle Herr Janssen gewählt. In seiner Function als Dirigent verblieb Herr Meyer. Ferner wurden gewählt zu Vorstandsmitgliedern die Herren Schotte, Reuter und Hollburg; Kassen-Revisoren Herren Burath und Schotte; in die Vergnügungs-Commission die Herren Griese, Hager und Theinert; Kuglungsausschuß die Herren Janssen, Schotte, Burath, Buttermilch und Bornmann und Notenwart Herr Theinert. Hoffentlich gelingt es dem neuen Vorstande, das günstige Renommée, dessen sich der Verein seither zu erfreuen hatte, zu bewahren und die bisherige Betheiligung an den Arrangements desselben rege zu erhalten. Das erste Sommervergnügen findet höchstwahrscheinlich am 2. Pfingstfeiertag statt.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] In der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters verstarb gestern früh um 8½ Uhr der Wagenrevisor Kreisel, welcher am 1. dieses Monats auf dem Freiburger Bahnhofe bei Besichtigung eines Güterwagens unter die Räder gerieth, und wobei ihm der linke Arm und das linke Bein vom Körper abgetrennt wurde. Die erlittenen schweren Verletzungen, verbunden mit einem großen Blutverlust waren derartig, daß eine Erhaltung seines Lebens unmöglich war.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Paradiesstraße Nr. 14 in Diensten stehenden Kutscher ist gestern aus seinem im unverschlossenen Pferdestalle hängenden Rocke eine Summe von 18 Mark entwendet worden. — Verhaftet wurden 2 Mädchen im Alter von 14—16 Jahren, welche in der vorigen Woche einer auf der Stockgasse wohnhaften Wittwe die Summe von 142 Mark gestohlen hatten. Bei den jugendlichen Diebinnen wurde noch 37 Mark baares Geld vorgefunden, während dieselben sich von dem übrigen Gelde neue Kleider angeschafft hatten, die der Bestohlenen zur Schadloshaltung übergeben worden sind. — In einer Restauration auf der Ursulinerstraße Nr. 21 wurden gestern einem dort anwesenden Gaste Kleidungsstücke im Werthe von 40 Mark entwendet. — Der Lehrling eines Kaufmanns, welcher seinem Principal die Summe von 121 Mark gestohlen, wurde gestern verhaftet. Der jugendliche Dieb ist geständig, das entwendete Geld in Gemeinschaft mehrerer Kameraden in der leichtsinnigsten Weise vergeudet zu haben.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 27. März bis 3. April sind hierorts 45 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 1 wegen Straßenraub, 46 Excedenten und Trunkenbolde, 9 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 67 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 42 liederliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 140 Obdachlose, im Ganzen 350 Personen zur Haft gebracht worden.

=ββ= [Von der Oder.] Die Wasserhöhe wird wie folgt gemeldet: In Brieg am Oberpegel 17′ = 5,50 M., der Unterpegel 12′ 3″ = 3,84 M.; in Thiergarten bei Ohlau am Oberpegel 16′ 10″ = 5,26 M., am Unterpegel 10′ 11″ = 3,44 M.

—r. **Neusalz a. O.**, 3. April. [Wohlthätigkeit. — Uebermuth.] Von mehreren hiesigen Dilettanten wurde gestern Abend in Gemeinschaft mit dem Damengesang-Verein im Hennig'schen Saal ein zum Besten Ueberschwemmter des Freistadter Kreises arangirtes Concert ausgeführt. Der Ertrag des Concerts ist ein sehr ergiebiger. — Ein Förster hatte kürzlich dem Biere zugesprochen und führte, nachdem er mit seinen Reitpferde in einem hiesigen Schanklocal einen Stubenritt gemacht, auf seinem Heimwege an dem Bediensteten des Brückenzoll-Pächters H., jedenfalls aus reinem Uebermuth, einen Streich aus, indem er dem Betreffenden vermittelst seines Hirschfängers beim Vorüberreiten die Kinnlade spaltete. Die That ist bereits zur Anzeige gebracht.

X. **Neumarkt**, 3. April. [Tageschronik.] Gestern Abend gelangte das unbestritten eins der schönsten R. Schubert'schen Tonwerke „Das Paradies und die Peri" unter Leitung des Cantors Herrn Metzner von hier im Baum'schen Saale unter Mitwirkung des Fräuleins Manasse und des Herrn Seidelmann aus Breslau zur Aufführung. Das Auditorium war ziemlich zahlreich. Die Aufführung war correct und verdient nur Lob. Der etwaige Ueberschuß der Einnahme soll den durch den Oderaustritt Geschädigten zu Gute kommen. Herr Metzner hat sich mit dieser Aufführung sehr verdient gemacht. — Nun das Wetter anhaltend günstiger wird, regt sich auch die Baulust und zwar am Ringe, wo von dem alten Häuser-Complex nun das Feige'sche Haus zum Opfer fällt, dem hoffentlich noch viele folgen werden.

H. **Hirschberg**, 3. April. [Kaufmanns-Societät.] Die hiesige Kaufmanns-Societät feierte am vergangenen Sonnabende im Hotel „zum preußischen Hofe" ihr 218. Jahresfest, genannt „Meisterchür". Die Verhandlungen, welche hierbei in üblicher Weise der Festtafel vorangingen, betrafen zunächst die Rechnungslegung und die Kassenrevision, worauf der Oberälteste, Kaufmann Bänisch, einen Bericht über die kaufmännischen und industriellen Verhältnisse des verflossenen Jahres vortrug. — Nach diesen Auseinandersetzungen und der Mittheilung verschiedener Specialberichte ging der Berichterstatter speciell auf die Verhältnisse der Societät ein. Dieselbe zählt gegenwärtig 99 Mitglieder. Der nach § 10 des Statuts gebildete Unterstützungsfonds besitzt ein Vermögen von 483 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf.; das Societätsvermögen beläuft sich auf 393 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf. in Effecten und auf 18 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. baar. Bei der Prüfungscommission hat sich seit Jahr und Tag leider kein einziger Lehrling bei Beendigung seiner Lehrzeit zum Examen gemeldet. — Das den Verhandlungen sich anschließende Festmahl nahm einen solennen und gemüthlichen Verlauf.

† **Strehlen**, 2. April. [Das hiesige Gymnasium,] welches bereits die Obersecunda besitzt, wird in ganz nächster Zeit die Berechtigung zur Ausstellung von giltigen Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten. — In Verfolg der am 3. und 4. v. M. durch den Herrn Geheimrath Dr. Dillenburger abgehaltenen Revision hat sich der Herr Unterrichtsminister veranlaßt gefunden, wie aus einem Bescheide des königlichen Provinzial-Schulcollegiums vom 27. v. M. hervorgeht, unser Gymnasium bei dem Reichskanzleramt Behufs Aufnahme in das Verzeichniß der zur Ausstellung gedachter Zeugnisse gemäß § 90 der deutschen Wehrordnung berechtigten Anstalten anzumelden. — Mit Stimmeneinhelligkeit hat der Magistrat am 12. v. M. und die Stadtverordneten-Versammlung am 24. v. M. die Aufsetzung der Prima zu Michaeli d. J. beschlossen und zur Regelung der Besoldungs-Verhältnisse der jetzigen, so wie zweier noch anzustellenden Gymnasiallehrer die Summe von 7800 Mark für den nächstjährigen Etat pro 1876/77 bewilligt; damit wäre die Anstalt vollständig. Es erübrigt nur noch die Fertigstellung des Gebäudes zu dem angegebenen Zeitpunkt, was, einigermaßen günstiges Bauwetter vorausgesetzt, umsomehr zu erwarten steht, als das Umfassungs-Mauerwerk des linken Flügels bereits eingedeckt wird und an dem Mittelbau, sowie dem rechten Flügel circa 40 Maurer und die entsprechenden Arbeiter beschäftigt sind. Sobald das Gymnasium aus dem bisherigen evangelischen Schulhause, in welchem es bisher hospitirt hat, auszieht, wird das letztere voraussichtlich mit Bewilligung der königl. Regierung als interconfessionelles Stadtschulhaus die beiden wandernden, d. h. vorläufig in Privathäusern untergebrachten katholischen Schulklassen aufnehmen. Damit wäre einem längst und tiefgefühlten Uebelstande abgeholfen.

⊙ **Gleiwitz**, 3. April. [Concert.] Fräulein Bertha Haffi concertirte gestern Abend vor einem leider nicht besonders zahlreichen Publikum. Sie errang natürlich den ungetheiltesten Beifall. Herr Siebeneichen aus Ratibor unterstützte sie in künstlerischer Weise.

□ **Katscher**, 3. April. [Wohlthätigee.] Das am 2. April im Franzki'schen Saale von der hiesigen Liedertafel unter Leitung des Liedermeisters, Lehrer Herrn Burschke, veranstaltete Concert bot in seinem interessanten Programm und in der trefflichen Ausführung dem überaus zahlreich erschienenen Publikum einen höchst genußreichen Abend dar. Die Einnahme von 125 Mark soll nach Abzug der Kosten den Ueberschwemmten Schlesiens zu Gute kommen.

† **Nicolai**, 3. April. [Simultanschule.] Endlich hat unsere Stadt einen liberalen Erfolg zu registriren, indem unsere Stadtverordneten heute die Errichtung einer Simultanschule beschlossen haben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 4. April. [Schwurgericht. — Verbrechen gegen die Sittlichkeit und Blutschande. — Kindesmord.] Der 39jährige Barbier Julius Paul Emil Woike aus Breslau wird beschuldigt, mit seiner jetzt 14½ Jahre alten Tochter, sowohl vor ihrem 14. Lebensjahre unzüchtige Handlungen vorgenommen, als auch kurz nach ihrer Confirmation das im § 173 des Strafgesetzes mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren belegte Verbrechen begangen zu haben.

Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Wie wir in Erfahrung gebracht, wurde der nicht geständige Angeklagte durch den Spruch der Geschworenen beider Verbrechen für schuldig erklärt und zu vier Jahren Zuchthaus, sowie entsprechendem Ehrverlust verurtheilt.

Eine zweite Verhandlung „unter Ausschluß der Oeffentlichkeit" fand gegen die unverehelichte Anna Hackenberg aus Breslau statt. Das ihr zur Last gelegte Verbrechen ist „Kindesmord". Die Angeklagte hat im Jahre 1875 bei dem Branntweinbrenner Bahl (Offene Gasse) als Köchin gedient und das von ihr ohne anderweitige Beihilfe in der Nacht des 23. September geborene Kind durch einen Schlag auf den Kopf getödtet. Sie bestritt das ihr zur Last gelegte Verbrechen. Der Spruch der Geschworenen lautete jedoch „Schuldig, unter Anerkennung mildernder Umstände", und erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnißstrafe von 2½ Jahren.

8 **Breslau**, 4. April. [Criminaldeputation. — Eine Urkundenfälschung aus „Liebe zur Kunst".] Ein höchst anständig gekleideter junger Mann, dessen Namen wir mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit und die Eigenthümlichkeit des ihm jetzt zur Last gelegten Vergehens verschweigen, betrat heut in Gesellschaft seines Vertheidigers den „Saal zur Aburtelung von Vergehen".

Der § 275 des Strafgesetzes bedroht mit einer Strafe von nicht unter drei Monaten Gefängniß denjenigen, der „wissentlich von falschem oder gefälschtem Stempelpapier, von falschen oder gefälschten Stempelmarken, Stempelblanketten, Stempelabdrücken, Post- oder Telegraphen-Freimarken oder gestempelten Briefcouverts Gebrauch macht."

Der Angeklagte hat bedeutende Anlagen für die Kunst des Malens und war bemüht, sein Genie weiter auszubilden. Er wandte sich zu diesem Behufe im November und December 1875 brieflich an zwei Grafen, indem er jene Herren um ihre Protection ersuchte. Auf kleinen Karten legte er Proben seines Talents bei, gleichzeitig führte er zum Beweise seiner Tüchtigkeit an, daß die auf den betreffenden Briefen befindlichen und bereits abgestempelten Freimarken von ihm gemalt worden sind und die Postbehörde die Fälschung nicht bemerkt hat. Außerdem sandte der Angeklagte sowohl an den Ober-Post-Director, wie auch an den Polizei-Präsidenten von ihm gemalte Briefmarken ein, welche ebenso wie die vorerwähnten den gedruckten echten Marken täuschend ähnlich sind. Indem für die Briefe an die Herren Grafen vom Angeklagten zwei gemalte Briefmarken à 10 Pf. als Ersatz für echte Briefmarken zur Frankirung verwendet wurden, hat sich derselbe des im § 275 vorgesehenen Vergehens schuldig gemacht.

Der jugendliche Maler gesteht auch heute sein Vergehen ein, führt jedoch zu seiner Entschuldigung an, daß er ohne böse Absicht, ohne das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise gefehlt habe,

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragt eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, weil ein zweimaliger Gebrauch falscher Briefmarken vorliegt.

Herr Rechtsanwalt Zenker, als Vertheidiger des Angeklagten, bittet den Gerichtshof, auf Nichtschuldig zu erkennen, weil der Angeklagte keinesfalls in rechtswidriger Absicht, sondern nur um seine Kunstfertigkeit darzuthun, die gefälschten Marken benützte, event. beantragt er das niedrigste Strafmaß und hofft, daß der Gerichtshof ein später einzureichendes Gnadengesuch gern befürworten werde.

Da die Postbehörde zwei Mal um 10 Pf. geschädigt worden ist, so hält der Gerichtshof die Anklage für erwiesen und erkennt auf 3 Monate und 1 Tag Gefängniß als der niedrigsten zulässigen Strafe.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 4. April. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Stimmung und verflaute nach dem Eintreffen niedriger Berliner und Wiener Anfangscourse in noch höherem Grade. Das Geschäft war mäßig belebt. Creditactien eröffneten zu 276 und sanken bis zum Schluß der Börse bis 271,50, mithin 4½ M. unter den gestrigen Cours. Lombarden stellten sich um 1 M., Franzosen um 3 M. niedriger. Von einheimischen Werthen waren Bahnen weichend. Oberschlesische und Freiburger gingen um ca. 1 pCt. zurück, wogegen Rechte-Oder-Ufer-Bahn-Actien ihren gestrigen Cours behaupteten. Banken still, aber fest. Laurahütte wenig verändert. Russische Valuta um 50 Pf., österreichische um 40 Pf. billiger.

Breslau, 4. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 49—52 Mark, mittle 55—58 Mark, feine 61—64 Mark, hochfeine 67—69 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiß unverändert, ordinäre 65—71 Mark, mittle 75—80 Mark, feine 86—91 Mark, hochfeine 95—100 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger. gek. 1000 Ctr., pr. April 146 bis 146,50 Mark bezahlt, April-Mai 146—146,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 148,50 Mark Br., Juni-Juli 151,50 Mark bezahlt, Juli-August — —, September-October 155,50 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 186 Mark bezahlt, April-Mai 186 Mark bezahlt, Mai-Juni 189 Mark bezahlt, Juni-Juli 194,50 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 167 Mark Br., April-Mai 167 Mark Br., Mai-Juni —, September-October 150 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. 1000 Ctr., loco 61,50 Mark Br., pr. April 58 Mark bezahlt u. Br., April-Mai 58 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 59,50 Mark Br., September-October 60,50 Mark Br.

Spiritus wenig verändert, gek. 45,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 42,80 Mark Br., 41,80 Mark Gd., pr. April und April-Mai 43,90—70 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 44,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 46 Mark bezahlt u. Br., Juli-August 46,50—30 Mark bezahlt, August-September 47,50—30 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 39,21 Mark Br., 38,30 Gd.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 4. April, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 17 Fuß 6 Zoll (5,50 Meter), am Unterpegel 12 Fuß 1 Zoll (3,78 Meter).

* **Breslau**, 4. April. [Der kaufmännische Verein] wird die von seiner Verkehrs-Commission ihm unterbreiteten Vorschläge zur Verbesserung des Eisenbahn-Betriebs-Reglements (den Güterverkehr betreffend) in heutiger (Mittwoch-) Sitzung seiner Berathung unterziehen. Dieser Gegenstand ist von so tief einschneidender Wichtigkeit für den gesammten Handelsstand, daß ein sehr zahlreicher Besuch wohl sicher zu erwarten steht. Das Interesse wird noch bedeutend dadurch erhöht, daß einige höhere Bahnbeamte sich an der Discussion betheiligen wollen.

♃ [Silesia, Verein chemischer Fabriken.] Der Geschäftsbericht für das Jahr 1875, der soeben zur Vertheilung gelangt ist, constatirt für das abgelaufene Jahr günstige Resultate. Der Absatz hat zugenommen, die Finanzlage sich gebessert. Die durch den Brand des Mühlengebäudes in Breslau eingetretene Betriebsstörung war nur von kurzer Dauer und geringem Belang. Die Phosphorit-Förderungs-Berechtigungen in Nassau sind nebst Beständen verkauft worden und beschränkt sich der Besitz der Gesellschaft in Nassau auf zwei Braun- resp. Eisenstein-Gruben, deren Veräußerung ebenfalls erfolgen soll, sobald dies unter günstigen Bedingungen geschehen kann.

Für Neubauten und Anschaffungen wurden 65,236 M. verausgabt. Der Betrieb der drei chemischen Fabriken erlitt keine außergewöhnliche Störung und der Absatz entsprach der Production. Verkauft wurden im Ganzen 635,274 Ctr. div. Fabrikate im Werthe von 4,636,368 M.

Die Geschäfts-Resultate des Jahres 1875 sind folgende: der Gewinn stellte sich nach Abzug der Ausgaben für Instandhaltung und Erneuerung der Gebäude, für Apparate, Gehälter und Geschäftsunkosten für die Ida- und Marienhütte auf 626,472 M., für das Breslauer Etablissement 150,609 M., für das Rohnauer Etablissement 52,894 M. Hierzu Uebertrag aus dem Jahre 1874 3115 M., mithin zusammen 833,090 M. Hiervon gehen ab für Hypothekenzinsen 56,925 Mark, für anderweitige Zinsen, Provisionen 2c. 82,759 M., bleibt Gewinn 693,406 M.

Der Aufsichtsrath beschloß, diesen Gewinn folgendermaßen zu vertheilen: für Amortisationen 328,406 M., für den Reservefonds 50,000 M., für Tantièmen und Remunerationen 22,198 M., statutenmäßige Tantième des Aufsichtsraths 5991 M., 5 pCt. Dividende 282,000 M., Uebertrag auf das neue Geschäftsjahr 1809 M., für den Unterstützungsfonds 3000 M.

Posen, 3. April [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) behauptet. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Frühjahr 150 bez., B. u. G., März-April 150 bez., B. u. G., April-Mai 150 B. u. G., Mai-Juni 151,50 B., 151 G., Juni-Juli 154 bez. u. G., 155 B., Juli-August 155,50 bez. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) behauptet. Gekündet 55,000 Ltr. Kündigungspreis —, April 43,40 bez. u. G., April-Mai 43,90 bez., Mai 44,30—44,40 bez. u. B., Juni 45,10 bez., Juli 45,90 bez., August 46,70 B., September 47,40 bez., October 46,90 bez., B. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß 42,40.

Berlin, 3. April. [Schlachtviehmarkt.] Zum Verkauf standen: 3091 Rinder, 6939 Schweine, 1674 Kälber, 12,908 Hammel. Wenn auch das Geschäft in Rindvieh im großen Ganzen nur als ein ganz flaues bezeichnet werden kann, so waren doch die Preise nicht niedriger als in den Vorwochen, da für den Export nach dem Rhein und England, besonders gegen Schluß des Marktes ziemlich gekauft wurde. Notirt wurde für 1. Qual. M. 50—54, 2. Qual. 45—48, 3. Qual. 29—32 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Der Schweine-Handel war, veranlaßt theils durch den geringen Localbedarf, theils durch die geringe Ausfuhr, äußerst gedrückt; besonders trat dies bei feiner schwerer Waare hervor, welche in Folge der geringen Beachtung nicht unwesentlich zurückging, wogegen sogenannte Hamburger Saugschweine einen verhältnißmäßig guten Preis errangen. Bezahlt wurde für 1. Qual. M. 60, 2. Qual. 58—59, 3. Qual. 49—51 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. In Hammeln war das Geschäft durch die übergroße Zufuhr, welche mit dem Bedarf in keinem Verhältniß stand, ein ganz miserables, so daß durchgängig Verkäufer nur mit Verlust ihre Waare an den Mann bringen konnten. Es blieben viel Ueberständer. Bezahlt wurde für 1. Qual. M. 21—22, für 2. Qual. 17—18 per 45 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber waren auch heute bei sehr langsamem Geschäft nur zu ganz niedrigen Preisen unterzubringen.

Wien, 3. April. [Schlachtviehmarkt.] Zum heutigen Markte wurden aufgetrieben 2792 Stück ungarische, 1214 Stück galizische und 295 Stück deutsche, zusammen 4301 Stück Ochsen. Unter dem Eindrucke dieses exorbitanten, den thatsächlichen Bedarf um mindestens 1000 Stück überragenden Auftriebes wurde der Markt zu sehr gedrückten Preisen eröffnet, welche im Verlaufe desselben einen in diesem Jahre noch nicht vorgekommenen Tiefstand erreichten. Das Ergebniß des Marktes ist ein Preisrückgang von 4—5 fl. per metrischen Centner. Wir notirten folgende Preise: Für ungarische Ochsen zu fl. 42—51, für Hochprima bis fl. 52½, für galizische Ochsen fl. 42—50, für mährisch-schlesische Ochsen fl. 47—50, für deutsche Ochsen fl. 44—49, für Mastbüffel fl. 40—43, für Kühe fl. 40—48 und für Stiere fl. 41—43 per metrischen Centner. Ein großer Theil der aufgetriebenen Ochsen blieb unverkauft.

⊙ **Paris**, 1. April [Börsenwoche.] Die Börse hat eine aufgeregte Woche hinter sich. Wir sahen die 5procentige Rente, welche vor acht Tagen mit 104,90 schloß, einen Augenblick bei 104,30, und die 3procentige ging von 66,80 auf 66,17. Nachdem schon vorher durch das Gerücht von dem Mißlingen der Unterhandlungen Behufs Consolidirung der egyptischen Schuld der Markt erschüttert worden war, erreichte die Panik am Donnerstag ihren Höhepunkt. Zum großen Theile war der Einbruch aller Course den mittels zahlreicher beunruhigender Telegramme aus Constantinopel, der Herzegowina, Kairo u. s. w. ins Werk gesetzten Manövern der Baissepartei, zum Theile aber auch der schlechten Qualität der Haussespeculation zuzuschreiben. Bei dem ersten Einbruch hat man zu Zwangsliquidirungen schreiten müssen, welche gewaltig auf die Course drückten. Erst am Freitag kam man wieder zur Besinnung und sagte sich, daß auf alle Fälle die Rente und eine große Zahl anderer Werthe nicht mit den verdächtigen exotischen Papieren in einen Topf zu werfen sind, daß nach wie vor in der befriedigenden inneren und äußeren politischen Lage und in der Geldabundanz starke Elemente der Hausse geboten sind, und daß selbst in Betreff jener exotischen Werthe die Befürchtungen übertrieben werden, zwar was Türken angeht, steht es jetzt außer Zweifel, daß der Aprilcoupon nicht gezahlt werden wird, und obgleich die türkische Regierung ihre momentane Zahlungseinstellung damit zu beschönigen sucht, daß sie von einem Project für die Unification der türkischen Schuld spricht, so erwartet man davon nicht viel und zweifelt sehr, ob man in Constantinopel für den Juli 95 Millionen finden wird, nachdem man für den April nicht 32 Millionen gefunden hat. Aber die türkischen Werthe sind jetzt so tief gesunken, daß weiteres Sinken wohl nicht möglich scheint, und was Egypten angeht, so heißt es, daß nun wirklich eine Combination für die Consolidirung der Schuld gefunden ist und daß in der nächsten Woche schon das Publikum von diesem Plane, mit dem eine öffentliche Emission verbunden ist, in Kenntniß gesetzt werden soll. Die Woche schließt also fest und die Liquidation, der man mit einiger Besorgniß entgegen sah, ist sehr gut verlaufen. Die Käufer, welche von einem Monat zum anderen ihre Position beibehalten haben, gewinnen nahezu 2 Fr. Die Reports waren überdies äußerst billig, und für die Rente wurde 15 Cs. gezahlt. Die Egypter, welche am Donnerstag mit 250 notirt wurden, schließen heute 298.

[Türkische Finanzen.] Ueber die neueste Wendung in der türkischen Finanzfrage schreibt die „Semaine financière": „Eine Depesche aus Konstan-

tinopel vom 29. März hat allen Illusionen, welchen sich die Besitzer türkischer Schuldtitel hinsichtlich der Bezahlung des April-Coupons noch hingegeben, ein Ende gemacht. Es steht heute fest, daß dieser Coupon nicht bezahlt werden wird; die Entscheidung, welche die türkische Regierung in dieser Beziehung getroffen, ist bereits den auswärtigen Gesandtschaften kund gegeben worden. Die Depesche spricht zwar nur davon, daß die Bezahlung dieses Coupons nur drei Monate verschoben sei, im Juli würde man bezahlen und die im Rückstand gerathenen Interessen der Couponbesitzer dabei berücksichtigen. Was ist indeß von solchen Versprechungen zu halten? Wo ist die Garantie zu finden, daß sich der ottomanische Staatsschatz im Juli in einer besseren Lage als heute befinden wird und daß er seine Gläubiger dann nicht nochmals um einen Aufschub bitten muß. Wenn man heute nicht einmal etliche 30 Millionen aufbringen kann, wie wird man das in drei Monaten fertig bekommen wollen und wie mag man dann dem Juli-Termine, der selbst die Auszahlung von 100 Millionen Francs verlangt, zu welchen noch die Rückstände vom April kommen, mit Vertrauen entgegensehen. Man giebt vor, daß die neue Zahlungsstockung, über welche sich die Betroffenen mit vollem Rechte beklagen, nur eine natürliche Folge der zur Umgestaltung der türkischen Schuld vorgenommenen Negotiationen sei. Doch wird sich hierüber wohl Niemand täuschen lassen; das soll nur als Vorwand dienen und ist ein schlechtes Argument. Bei der Gelegenheit sieht man auch die Früchte, welche die Intervention derjenigen Comite's hervorbrachte, die sich die undankbare Aufgabe gestellt hatten, die englischen und die französischen Interessen in Konstantinopel zu protegiren. Der einzige Effect, den diese Comite's erzielten, ist der, daß sie der türkischen Regierung Grund boten, jene Negociationen vorzunehmen, die ja doch nur dazu dienen, das eigenene Unvermögen zu verhüllen. Der Versuch einer Rechtfertigung bleibt nun einmal ein unglücklicher, denn man sieht eben nicht ein, wie die Bezahlung des Coupons ein Hinderniß für die Vornahme von Negociationen, oder eine Fessel für die Pläne der projectirten Umgestaltung sein solle. Den wahren Grund theilt man nicht mit und es ist doch nur einfach der, daß man kein Geld besitzt. — Die Depesche, welche die neue Unterbrechung der Zahlung anzeigt, beweist indeß, daß die Regierung mit dem Gedanken an Unification der türkischen Schuld umgeht, ein Gedanke, der ja auch viel Wahrscheinliches für sich hat, denn ohne Unification oder ohne Conversion wird es dabei nicht abgehen können, soll dauernd Besserung und — vor allen Dingen — eine neue Anleihe ermöglicht werden. Dieser letzte Umstand bietet sogar eine Art Garantie für die Absichten der Regierung. Man wird die ganze türkische Schuld umgestalten und man wird dabei noch Gelegenheit finden, dem Staatsschatze zeitweise zu Hilfe eilen zu können. So hat man es vor zehn Jahren gemacht, als man die 6proc. Schuld in eine 5proc. umwandelte. Der Groß-Vezier hat, wie es heißt, geäußert, daß selbst die durch den egyptischen Tribut garantirten Anleihen mit in den allgemeinen Plan der Conversion inbegriffen sein sollen; diesen Anleihen würde indeß ein gewisses hypothekarisches Recht eingeräumt werden".

Concurs-Eröffnungen.

Ueber den Nachlaß des Rittergutsbesitzers **Wilhelm Bömak** zu Waynowo. Einweiliger Verwalter: Kaufmann **Fritz Lieberknecht** in Wollstein. Erster Termin: 10. April c.

Ausweise.

Berlin, 4. April. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 31. März.]**

Activa.				
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	498,609,000	Mrk.	— 8,372,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	34,003,000	"	— 1,107,000	"
3) Bestand an Noten ander. Banken	13,702,000	"	+ 1,357,900	"
4) Bestand an Wechseln	365,332,000	"	+ 27,962,000	"
5) Bestand an Lombardforderungen	59,908,000	"	+ 8,756,000	"
6) Bestand an Effecten	47,000	"	— 24,000	"
7) Bestand an sonstigen Activen .	39,204,000	"	+ 2,345,000	"
Passiva.				
8) das Grundcapital	118,659,000	"	+ 462,000	"
9) der Reservefonds	12,000,000	"	Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	677,989,000	"	+ 52,147,000	"
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	95,312,000	"	— 13,751,000	"
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten . .	85,024,000	"	— 4,897,000	"
13) die sonstigen Passiven . . .	4,667,000	"	+ 3,468,000	"

Eisenbahnen und Telegraphen.

Wien, 3. April. [Karl-Ludwigsbahn.] Wie die „Presse" unter Vorbehalt meldet, wird die Karl-Ludwigsbahn nebst einer Superdividende von $2^1/_{10}$ Fl. einen Reingewinn von 400,000 Fl. für das Jahr 1876 vortragen.

[Berlin-Anhaltische Eisenbahn-Gesellschaft.] Wie die „B. B. Z." zuverlässig vernimmt, ist bei der Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft ein Rescript des Handelsministers eingegangen, worin er sein Befremden über die Abmachungen mit der Berlin-Dresdener Bahn und die auf die Tagesordnung der außerordentlichen Generalversammlung gesetzte Beschlußfassung hierüber mit dem Bemerken ausspricht, daß er der Berlin-Dresdener Gesellschaft bereits unter dem 28. Februar auf eine dieserhalb an ihn gerichtete Anfrage in bestimmter Form zu erkennen gegeben habe, daß er einem derartigen Betriebs-Ueberlassungs-Vertrage seine Zustimmung nicht ertheilen werde.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 4. April. [Bezirksverein der Nicolaivorstadt.] In der Versammlung vom 3. d. M. theilte der Vorsitzende, Maurermeister Simon, ein Schreiben des Polizei-Präsidiums mit, in welchem u. A. ausgeführt wird, daß die Vorarbeiten, um systematisch eine Verbesserung der Bürgersteige im Stadtgebiet überhaupt allmälig herbeizuführen, im Gange sind. Bezüglich des Pfeffergrabens wird mitgetheilt, daß die Uebelstände desselben nach wiederholt angestellten Ermittelungen nur durch eine zur Zeit noch nicht angängliche Canalisation dieses Grabens zweckmäßig beseitigt werden können. Bei eintretender Verschlemmung werde stets für die Reinigung des Grabens gesorgt. — Herr Dr. Badt hielt hierauf einen interessanten und fesselnden Vortrag über die neu einzuführende Orthographie, an den sich eine kurze Discussion anknüpfte. — Da durch den Droschken-Halteplatz am Anfange der Friedrich-Wilhelmsstraße der Verkehr häufig gehemmt wird, so beschloß der Verein, das Polizei-Präsidium zu ersuchen, diesen Droschken-Halteplatz mehr nach dem Königsplatz zu verlegen. — Eine Frage lautete: „Wäre es nicht zweckmäßig, daß der Bezirksverein an die Post-Direction die Bitte richte, in der Nicolaivorstadt eine Telegraphenstation zu errichten?" Brauereibesitzer Rösler berichtet, daß die Schöller'sche Kammgarnspinnerei und andere Industrielle der Nicolaivorstadt bereits eine derartige Petition an die Post-Direction gerichtet haben. Nichtsdestoweniger sei es wünschenswerth, daß der Verein auch seinerseits diese Petition von Privaten unterstütze. Die Versammlung beschließt in diesem Sinne. Herr Sackur bemerkt hierzu noch, daß auf Ansuchen der Handelskammer die Post-Direction erklärt habe, sie gehe mit der Absicht um, in allen Stadttheilen Telegraphenstationen zu errichten, es müßten aber erst mit den Hausbesitzern die nöthigen Verhandlungen wegen Legung der Telegraphenleitungen an den Häusern entlang gepflogen werden. — Der Umstand, daß die Drehorgeln die Berechtigung haben, die Bewohner der Vorstädte zu belästigen, rief eine längere Debatte hervor. Es wurde beschlossen, dem Vorstande zu überlassen, entweder im Namen des Bezirksvereins der Nicolaivorstadt allein, oder im Verein mit den übrigen Bezirksvereinen der Stadt an das königl. Polizei-Präsidium eine Petition um Abschaffung der Drehorgeln in den Vorstädten zu richten. — Auf Antrag des Stadtverordneten Peucker wird beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, in der Verlängerung der Lorenzgasse am Packhofe vorüber eine Passage nach dem äußeren Stadtgraben zu eröffnen. — Zum Schluß theilte der Vorsitzende mit, daß in den nächsten Tagen Behufs Berathung über die neue Städteordnung eine große Volksversammlung stattfinden werde.

[Militair-Wochenblatt.] **Wolter**, Oberst-Lt. v. d. Armee, zur Dienstl. beim Kriegsminist., für Zwecke des Militär-Gefängnißwesens, command. **Kutzner**, Pr.-Lieut. a. D., zuletzt Sec.-Lieut. von der Inf. des 2. Bats. (Kosten) 3. Posen. Landw.-Regiments Nr. 58, die Anstellungsberechtigung für den Civildienst verliehen. **Vogt**, Zahlmeister vom 3. Bat. Schles. Füs.-Regmts. Nr. 38, der Abschied mit Pension bewilligt.

Vermischtes.

[Der erste April.] Die sonderbare Sitte des „In April schicken" ist, mit Ausnahme von Portugal und Spanien, in ganz Europa verbreitet. Die sämmtlichen Versionen über den Ursprung dieser Sitte würden einen stattlichen Band füllen. Man hat bis zur Mythologie des klassischen Alterthums zurückgegriffen, um diese Sitte zu erklären. Von allen diesen Versionen scheint uns jedoch jene, welche der Fopp-Sport des 1. April mit einer „Finanzkrise" im Mittelalter in Verbindung bringt, besonders interessant. Auf dem Reichstage in Augsburg im Jahre 1530, an welchem die protestantischen Fürsten Kaiser Karl V. ihr Glaubensbekenntniß überreichten, sollte nebst den Religionsstreitigkeiten auch das Münzwesen geregelt werden. Der Reichstag fand jedoch nicht die nöthige Zeit, und es wurde deshalb für den 1. April ein besonderer Münztag ausgeschrieben. Dieser Termin war nun das Ziel zahlreicher und großartiger Speculationen. Der erste April kam — aber der versprochene Münztag wurde nicht abgehalten. In Folge dessen entstand eine finanzielle Krise. Die Mehrzahl der Speculanten, die dadurch ihr Geld verloren, wurden auch noch als „angeführte Narren" weidlich ausgelacht. Und seither entstand die Sitte des Aprilschickens. Sollten wir nach dem, was wir schaudernd selbst erlebt, diesen Narrentag nicht vielleicht richtiger auf den 9. Mai, als den Beginn des „Krach's", verlegen?

[Das Alter der deutschen Kaiser und der preußischen Könige.] Kaiser Wilhelm, der am 22. März das 80. Lebensjahr angetreten hat, ist der einzige deutsche Kaiser und der einzige Landesherr des brandenburg-preußischen Staates, der diese hohe Altersstufe erreicht hat. Von seinen Vorgängern auf dem deutschen Kaiserthron hatte das höchste Alter erreicht Friedrich III. († 1493) mit 78 Jahren; nach ihm kommen Rudolf I., der Stifter des Hauses Habsburg († 1291), der 73 Jahre, und Karl der Große († 814), der 72 Jahre alt wurde. Die andern Kaiser starben unter 70 Jahren. Die ältesten waren Friedrich I., Barbarossa († 1190) und Sigmund († 1437) mit 69 Jahren, Leopold I. († 1705) mit 65 Jahren. Von den andern berühmten Kaisern starben Karl V. (1558) im 59., Otto der Große (973) und Friedrich II. (1250) im 57., Josef II. (1790) im 49. Lebensjahre. Die im jugendlichsten Alter gestorbenen waren die Kaiser Otto III. (1102) mit 29, Otto II. (983) mit 28, Philipp von Hohenstaufen (1208) mit 27 Jahren und Ludwig IV., das Kind, der letzte Karolinger, der schon (912) im 20. Lebensjahre starb. — Von den Königen von Preußen haben das höchste Alter erreicht Friedrich II. († 1786), der im 75. und Friedrich Wilhelm III. († 1840), der im 70. Lebensjahre starb. Friedrich Wilhelm IV. starb (1861) im 66., Friedrich I. (1713) im 56., Friedrich Wilhelm II. (1797) im 54. und Friedrich Wilhelm I. (1740) im 52 Jahre.

Die im Verlage von Paul Wolff in Leipzig erscheinende erste Deutsche illustrirte Jagd-Zeitung: **„Der Waidmann. Blätter für Jäger und Jagdfreunde."** Redigirt von Fr. von Ivernois, erscheint seit dem 1. October 1875 in Folio-Format zu dem billigen Preise von 4 M. 50 Pf. halbjährlich. Aus dem interessanten Inhalt der Nr. 10 erwähnen wir: Mannweiblichkeit oder Hahnenfedrigkeit beim Federwilde. Von v. Tschusi-Schmidhofen. — Erfreulicher Rothwildstand in Schottland. Von Fr. von Ivernois. — System Dreyse oder Lefaucheux? Von V. Graf Matuschka. — In Sachen des „Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins". — Vereinsnachrichten. — Berliner Jagdclub „Nimrod". — Der dritte Adlerfang von M. Graf von Arco-Zinneberg. — Naturgeschichtliche Beobachtungen: Ein Rencontre zwischen Fischotter und Katze. Zwei räthselhafte Raubthiere. — Mannigfaltiges: Verkämpfte Hirschgeweihe. Die Entenjagd zu Lande. 5 Hühner auf einen Schuß. — Brieftasche. — Reichhaltiger Inseratentheil. — Illustration: Der dritte Adlerfang von M. Graf von Arco-Zinneberg.

* [„Die Natur."] Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. **Otto Ule** und Dr. **Karl Müller** von Halle. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. Nr. 14. **Inhalt:** Die Wiederkäuer Nordasiens. Von Albin Kohn (Schluß.) Mit Abbildung des Argali. — Der Kiebitz. Von Hermann Meier. Mit Abbildung, Kiebitze, Originalzeichnung für die „Natur" von Friedrich Specht. — Aus Formosa. Von Seubert. (Schluß.) — Literatur-Bericht: 1. John Tyndall, Das Licht. 2. Dr. Ludwig Blum, Grundriß der Physik und Mechanik. — Reisen und Reisende: Ueber eine Reise des Wiener Prof. Reinisch nach Ostafrika. — Landschaftliche Bilder: Künstliche Wasserfälle. — Zoologische Mittheilungen: 1. Ueber Bären-Bastarde. 2. Ein Museum der Urwelt in Stuttgart.

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. April.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
8 Thurso	764,0	SSW. schw.	wolkig.	8,3	See ruhig
8 Valencia	769,3	SW. mäßig.	Nebel.	11,7	See f. unruhig.
8 Yarmouth	772,4	SW. still.	heiter.	7,2	See sehr ruhig
8 St. Matthieu	—	SW. leicht.	Dunst.	5,9	
8 Paris	—	—	—	—	
8 Helder	772,7	O. still.	—	4,1	See ruhig.
8 Kopenhagen	770,8	NW. leicht.	bedeckt.	2,2	
8 Skudesnäs	—		—	—	
8 Christiansund	760,4	WSW. schw.	bedeckt.	6,4	Seegang mäß.
8 Haparanda	763,4	S. leicht.	klar.	—1,4	
8 Stockholm	767,9	WSW. leicht.	Nebel.	— 0,3	
8 Petersburg	768,3	WNW. still.	Nebel.	1,0	
8 Moskau	771,8	SW. still.	klar.	—0,3	
8 Wien	766,8	N. still.	wolkig.	11,4	
8 Memel	765,7	SO. leicht.	bedeckt.	6,3	
8 Neufahrwasser	767,5	Still.	bedeckt.	4,4	
8 Swinemünde	768,1	NNO. still.	Nebel.	5,4	
8 Hamburg	773,5	NNW. still.	bedeckt.	4,6	
8 Sylt	771,7	WSW. still.	bedeckt.	5,7	Thau, Dunst.
8 Crefeld	773,2	NO. still.	Nebel.	4,8	gest. Regen.
8 Kassel	769,7	N. schwach.	bedeckt.	9,5	
8 Carlsruhe	770,4	NO. still.	Nebel.	7,9	
8 Berlin	770,9	NNW. leicht.	bedeckt.	9,4	
8 Leipzig	771,8	N. schwach.	bedeckt.	6,1	Nebel.
8 Breslau	770,1	NNW. frisch.	bedeckt.	8,9	Nachts Gewit.

Uebersicht der Witterung: Mit alleiniger Ausnahme von Moskau und Christiansund ist das Barometer überall gestiegen, am meisten in Deutschland, wo es sehr hoch steht. Fast allgemein trübes, aber trockenes Wetter mit schwachen Winden, nur Skudesnäs hat starken Süd. An vielen Orten, besonders im Nordwesten Deutschlands und in Scandinavien Nebel. Temperatur wenig verändert, mit Ausnahme einer erheblichen Abkühlung im südöstlichen Scandinavien und in Pommern.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. April. Die auf heute Abend angesetzt gewesene Reise des Kaisers nach Carlsbad (soll wohl heißen: Baden-Baden) wurde verschoben.

Madrid, 4. April. Das Handelsfahrzeug Odin, Capitän Reis, ist bei Cap Gata an der Küste Andalusiens am 1. April gesunken; 12 Personen wurden gerettet und in Carthagena gelandet.

Rom, 4. April. „Bersagliere" zufolge wies Nicotera die Präfecten an, jeder Beeinflussung der politischen Wahlen fern zu bleiben. Graf Barral geht demnächst nach Brüssel, um den italienischen Gesandtschaftsposten zu übernehmen. — Moltke ist hier eingetroffen.

London, 3. April, Nachts. Unterhaus. Disraeli zeigt die Vertagung des Parlaments vom 10. bis 23. April an. Northcote legt das Budget vor; die Einnahmen des Vorjahres betrugen 77,131,000, die Ausgaben 76,421,000, der Ueberschuß 710,000. Die Ausgaben des neuen Rechnungsjahres sind veranschlagt auf 78,044,000, die Einnahmen auf 77,270,000, demnach beträgt das Deficit 774,000. Northcote schlägt vor, die Einkommensteuer um einen Penny zu erhöhen, ausgenommen die Einkommen bis zu 150 Pfd. Sterl. Der hiernach zu erwartende Ueberschuß ist auf 365,000 veranschlagt. (Wiederholt.)

London, 3. April. Das Oberhaus lehnte nach längerer Debatte mit 137 gegen 91 Stimmen den Antrag Shaftesbury, die Königin zu bitten, den Titel „Kaiserin" nicht anzunehmen, ab.

Washington, 3. April. Die Kammer nahm die Versetzung Belknaps in Anklagezustand an. Die Insurgenten unter Diaz besetzten Matamoras.

(L. Hirsch's telegraphisches Bureau.)

Belgrad, 4. April. Das hiesige Amtsblatt veröffentlicht ein Decret, betreffend die Eintheilung des Heeres in sechs Operations-Divisionen und die Ernennung des General Zach zum Generalstabs-Chef.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 4. April. Die Reise des Kaisers nach Baden-Baden ist dem „Reichsanzeiger" zufolge wegen eines leichten Erkältungszustandes des Kaisers vorläufig auf morgen verschoben.

Wien, 4. April. Heute findet in Suttorina eine Zusammenkunft Rodichs und der Insurgenten-Chefs statt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. April, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 271, —. 1860er Loose 107, 50 Staatsbahn 469, —. Lombarden 175, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 23, 75, 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 120, 75. Laurahütte 58, 75. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Gedrückt.

Weizen (gelber) April-Mai 201, —, Septbr.-Octbr. 210, —. Roggen April-Mai 154, —, Septbr.-Octbr. 153, 50. Rüböl: April-Mai 60, 10, Septbr.-October 62, 30. Spiritus: April-Mai 45, 50, August-September 49, —.

Berlin, 4. April. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Minuten.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Oest. Credit-Actien	272, —	275, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	467, —	473, 50	Laurahütte	59, —	59, 25
Lombarden	175, —	176, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	— —	—, —
Schles. Bankverein	82, 25	82, —	Wien kurz	174, 20	174, 35
Bresl. Discontobank	62, —	62, —	Wien 2 Monat . . .	172, 95	172, 95
Schles. Vereinsbank	87, —	87, —	Warschau 8 Tage .	264, 10	264, 40
Bresl. Wechslerbank	66, 75	66, 75	Oesterr. Noten . . .	174, 75	174, 80
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	264, 60	265, —
do. Maklerbank . .	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	108. —	108 —
Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.					
4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	101, 90	102, —
3½prc. Staatsschuld	93 25	93 10	Galizier .	83 25	82, 40
Posener Pfandbriefe	95, 10	95 10	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	61, 20	61, 30	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	58 30	58 30	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	14, 50	15, —	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68 —	68, 25	London lang . .	20, 33	—, —
Rum. Eis.-Obligat. .	23, 40	24, —	Paris kurz	81, 15	—, —
Oberschl. Litt. A.	142,	142, 60	Moritzhütte .	—, —	—, —
Breslau-Freiburg . .	79 70	80 90	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie .	105, 75	106 10	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, 25	109 25	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	115, 50	116 —	Schles. Centralbank	—	- —
Bergisch-Märkische	81 25	81, 75	Reichsbank . . .	156, 90	156 50

Nachbörse: Creditactien 272, —. Franzosen 467, —. Lombarden 175, —. Discontocommandit 120, 70. Dortm. 9, 30. Laurahütte 58, 60. Reichsbank —, —. 1860er Loose - . Mindener —.

Schwach, wenig lebhaft, ungünstige Auslandscourse verstimmten. Credit, Franzosen matt, Bahnen, Banken und Industriewerthe meist nachgebend, Anlagen gehalten. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 4. April, 12 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 136, 25 Staatsbahn 234, 50. Lombarden —. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 4. April, Nachm. 2 Uhr 45 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 135, 87. Franzosen 233, 87. Lombarden 87¼. Galizier —. 1860er Loose —. Internationale matt, Bahnen fest.

Wien, 4. April. [Schluß-Course.] Fester.

	4	3.		4	3.
Papier-Rente	67, 30	67, 05	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	269 50	271, 25
Silber-Rente . . .	70, 85	70 10	Lomb. Eisenbahn .	103 25	103,
1860er Loose . . .	109, 60	110, —	London	116 60	116, 45
1864er Loose . . .	131, 70	131, 50	Galizier	189 50	189, —
Credit-Actien .	157. 50	158 80	Unionsbank	65, 50	66, 50
Nordwestbahn . . .	136, 25	137, 50	Kassenscheine	57, 30	57 22
Nordbahn	179, 25	179 25	Napoleonsdor	9, 32	9, 30½
Anglo	71, 70	72 70	Boden-Credit	— —	— —
Franco	16 —	16, 25			

Paris, 4. April. [Anfangs-Course.] 3% Rente 66, 90. Anleihe de 1872 105, 50. Italienische 5% Rente 71, 50. Staatsbahn 585, —. Lombarden 226, 25. Türken 16, 05. Spanier —. Egyptier —. Peruaner —. Matt.

London, 4. April. [Anfangs-Course.] Consols 94, 09. Italiener 70⅞. Lombarden 9, —. Amerikaner —, —. Türken 16, —. — Wetter: Prachtwetter.

Newyork, 3. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 13. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 5/20 118¼. 5% fundirte Anleihe 118. Bonds de 1887 5/20 120¾. Erie 19¾. Baumwolle in New-York 13⅜, do. in New-Orleans 12¾. Raff. Petroleum in New-York 15. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14⅝. Mehl 5, 30 Mais (old mixed) 68. Rother Frühjahrsweizen 1, 38. Kaffee Rio 17¾. Havanna-Zucker 7½. Getreidefracht 7¼. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅝. Speck (short clear) 13.

Berlin, 4 April. [Schlußbericht.] Weizen still, April-Mai 201, 50, Mai-Juni 203, —, Septbr.-Octbr. 210, 50. Roggen still, April-Mai 154, —. Mai-Juni 151, 50, Septbr.-Octbr. 154, —. Rüböl besser, April-Mai 60, 70, Mai-Juni 60, 90, Septbr.-Octbr. 62, 40. Spiritus still, loco 44, 50, April-Mai 45, 60, Mai-Juni 45, 70, August-Septbr. 49, —. Hafer April-Mai 163, 50, Juni-Juli 162, —.

Stettin, 4. April, 1 Uhr 18 Min. Weizen ruhig, April-Mai 205, —, Mai-Juni 205, 50, Herbst 210, 50. Roggen matt, April-Mai 147, Mai-Juni 147, 50, Herbst 149, 50. Rüböl geschäftslos, April-Mai 61, 50, Herbst 61, 50. Spiritus loco 44, —, April-Mai 45, —, Mai-Juni 45, 50, Juni-Juli 46, 50. Petroleum Herbst 12, —.

Köln, 4. April. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen flau, per Mai 20, 65, per Juli 21, 05. — Roggen , per Mai 15, 20, per Juli 15, 35. Rüböl —, loco 33, —, Mai 31, 30. Hafer loco 18, 50, Mai 17, 35. Wetter: —.

Hamburg, 4. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per April-Mai 204. per Juni-Juli 209. — Roggen fest, per April-Mai 148, Juni-Juli 152. — Rüböl matt, loco 61½, per Mai 59 Spiritus ruhig, per April 35. per Mai-Juni 35¼, per August-September 36½. — Wetter: Prachtvoll.

Paris, 4. April, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl behauptet, per April 58, 75, pr. Mai 59, 25, per Mai-Juni 59, 75, per Juli-August 61, 50. Weizen ruhig, per April 26, 75, per Mai 27, per Mai-Juni 27, 25, per Juli-August 28, 25. Spiritus behauptet, pr. April 45, 25, per Mai-August 47, —. Wetter: Schön.

Antwerpen, 3. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen stetig. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Amsterdam, 4. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November —. Roggen per Mai —, per October 189, per Frühjahr 361. Oel per Herbst 373.

Glasgow, 4 April, Nachmittags. Roheisen 59, 3 Sh.

Frankfurt a. M., 4. April, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 133, 25 Oesterreichische französische Staatsbahn 230, 25. Lombarden 86¼. 1860er Loose —, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente — —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Papierrente —. Elisabethbahn —, —. Josephsbahn —, —. Sehr matt.

Hamburg, 4. April, Abends 8 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 61⅝. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 214, —

Credit-Actien 133, —. Oesterreich. Staatsbahn 575, —. Anglo-Deutsch. Bank —. Rhein. Bahn —, —. Bergisch-Märk. —. Köln-Mindener Bahn —, —. 1860er Loose —, —. Paquet —. Laurahütte —. Nordwest —. Norddeutsche —. Spanier int. —. Matt auf auswärtige Course.

Wien, 4. April, 5 Uhr 55 Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Creditactien 155, —. Staatsbahn 268, —. Lombarden 102, 75. Galizier 189, 50. Anglo-Aust. 70, 50. Unionsbank 65, 50, Napoleonsd'or 9, 32½. Papierrente 67, 20. Silberrente 70, 45. Nordwest —. Egyptier 108, 25. Ungarn 137, 25. — Flau.

Wien, 4. April, 6 Uhr 22 Min. Abends. Creditactien 153, 80. Staatsbahn 268, —. Lombarden 101, 80. Galizier 189, —. Anglo-Austrian 69, 50. Unionsbank 65, —. Napoleonsd'or 9, 32½. Egyptier 106, 25. Ungarn 136. — Nach Schluß sehr flau.

Paris, 4. April, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, —. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 50. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 71, 40. do. Tabaks-Actien —, —. do Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien weichend 575. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 223, 75. do. Prioritäten —. Türken de 1865 15, 60. do. de 1869 88 Türkenloose 45, —. Türkische Couponcertificate —, —. Matt. Zahlreiche Verkäufe.

London, 4. April, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 11. Italienische 5pct. Rente 70¾. Lombarden 8, 15. 5pct. Russen de 1871 97. do. de 1872 96. Silber 53⅛. Türkische Anleihe de 1865 15, 09. 6pct. Türken de 1869 17¼ 6pct. Verein. Staaten per 1882 106⅛. Silberrente —. Papierrente —. Berlin 20. 72. Hamburg 3 Monat 20. 72. Frankfurt a. M. 20, 72. Wien 11, 95. Paris 25 47. Petersburg 30⅛. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 214,000.

Verein „Breslauer Presse".

Heute Mittwoch, Abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslocal.
Mittwoch, den 12. April, Abends 8 Uhr:
General-Versammlung.
Tagesordnung: § 4 des Statuts für den Hilfsfonds. Rechenschaftsbericht (Festabend, Vorträge, Zuwendung). Mitgliederaufnahme. [5431]
Der Vorstand.
Petzet. Stein. Elsner. Semrau. Kette. Friedländer. Eras.

Altkatholische Versammlung.

Heute, Mittwoch, den 5. April, Abends ½8 Uhr, im Café Restaurant: Vortrag des Herrn Professor Dr. **Weber**: **„Unter Execrirung (Entweihung) katholischer Kirchen."** Nach dem Vortrage: Generalversammlung der altkatholischen Gemeinde zur Besprechung resp Beschlußfassung über Gemeindeangelegenheiten. Freier Zutritt für Herren und Damen. [5442]

Bazar
im evangelischen Vereinshause,
Holteistraße 6/8,
von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags.
Näheres die Anschlagzettel.

Langer's Clavier-Institut,
Tauenzienstrasse 22 und Lessingstr. 10, nimmt **täglich** Anmeld. entgegen.

Aus Anlaß des bevorstehenden
Städte-Tages
halte ich mein neu erbautes Hotel zum
König von Ungarn
mit seinen elegant eingerichteten Zimmern bei mäßigen Preisen, angelegentlich empfohlen. Gleichzeitig erlaube ich mir auf mein großes Restaurant mit einem practischen
Hamburger Frühstück-Buffet,
täglich von 10—12 Uhr Vormittags,
ergebenst aufmerksam zu machen. [5470]
G. Kunicke,
„König von Ungarn",
Bischofsstraße.

Von ersten Handelsfirmen als solid und reell empfohlen: [5257]
Bernh. Grüter's Annoncen-Bureau, Breslau, Riemerzeile 24.

Guido v. Drabizius, Breslau, Kl.-Kletschkau 2,
empfiehlt zu Spalier vorzüglich überwinterte Pfirsich und Aprikosen, ohne jeden Frostschaden, in besten, für unser Klima geeigneten Sorten.

Rosalie Dzialoszynski,
A. Gittler, [1411]
Verlobte.
Bogutschütz. Kattowitz.

Heut Mittag 11½ Uhr wurde meine Frau **Magdalena**, geborene **Braun**, von einem starken Knaben glücklich entbunden. [3963]
Breslau, den 4. April 1876.
Silvinus Päzolt.

Am 1. April starb zu Berlin unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegersohn und Schwager [3942]
Isidor Garn.
Im tiefsten Schmerze zeigt dies zugleich im Namen aller Hinterbliebenen an
Auguste Garn, geb. **Kaftan,**
als Gattin.
Berlin und Breslau,
im April 1876.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Prem.-Lieutenant im 3. Garde-Regmt. zu Fuß Herr Henning v. Hobe in Hannover mit Frl. Agnes Wohlgemuth in Halberstadt.

Geboren: Ein Sohn dem Hptm. und Comp.-Chef im Kaiser Franz-Garde-Gren.-Regmt. Nr. 2 Hrn. von Förster in Berlin. — Eine Tochter dem Rittmeister und Escadrons-Chef im 1. Garde-Drag.-Regmt. Hrn. von Plötz in Berlin, dem Stabsarzt des Kgl. Cadettenhauses Hrn Dr. Dominik in Potsdam, dem Hrn. Pastor Witte in Dreibergen.

Todesfälle: Generalarzt a. D. Dr. Krause in Berlin. Oberstlieutenant a. D. Hr. v. Holstein in Schwerin. Lieutenant im Anhalt. Inf.-Regmt. Nr. 93 Hr. v. Knoblach in Straßburg im Elsaß. Prem.-Lieut. im 2. Rhein. Feld-Art.-Rgmt. Nr. 23 Hr. Steinlein in Berlin.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 5. April. 5. Vorstellung im Bons-Abonnement. Achtes Gastspiel der kgl. sächs. Hofschauspielerin Fräul. Pauline Ulrich. **„Was ihr wollt"** Lustspiel in 5 Acten von W. Shakespeare, übersetzt von Schlegel und Tieck. (Viola, Fräu. Pauline Ulrich.) Zum Schluß: **„Der hüpfende Freier".** Komisches Ballet in 1 Act, arrangirt vom Balletmeister Herrn Ambrogio.

Donnerstag, den 6. April. 6. Vorstellung im Bons-Abonnement. **„Das Nachtlager in Granada."** Romantische Oper in 2 Acten. Musik von C. Kreutzer.

Der Verkauf von Bons findet nur noch heute Mittwoch, den 5. April, im Theater-Bureau (Nordseite) Vormittags von 10 bis 1 Uhr statt.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 6. April: Bei ermäßigten Preisen. **„Familie Hörner."** Schwank in 3 Acten von Anton Anno. Hierauf: **„Das Schwert des Damokles."** Schwank in 1 Act von G. zu Putlitz.

Lobe-Theater.

Mittwoch. Sechstes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Splitter und Balken."** Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. (Graf Aiting, Herr Theodor Lobe.) Hierauf: **„Spielt nicht mit dem Feuer."** Lustspiel in 3 Acten von G. zu Puttlitz. (Doctor Weller, Herr Theodor Lobe.) [5458]

Donnerstag. Z. 14. M.: **„Die beiden Waisen."** Melodram in 8 Abtheilungen von D'Ennery und Cormon.

Ein
blitzhageldonnerwetterndes
Hoch!
dem Verfasser der Annonce von X. Y. Z. zu Rybnik.

Der wohlmeinende Freund animirt uns nur deshalb zur Verstandsveräußerung, da er bereits den Seinigen zu sehr gutem Preise verkauft hat.

Nicht wahr, geehrte Leser? sehr angenehme Freundschaft. [1415]
Die gemeinten Anonymi.
J. L. und M B.

Breslauer Concert-Haus,
früher Wiesner, Nicolaistraße 27,
Täglich von 7¼ Uhr ab
Großes Streich-Concert.
Entree 10 Pf. [5473]

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Mittwoch:
V. Doppel-Concert
von der Tiroler Concertsänger-Gesellschaft
des Herrn
Ludwig Rainer
und Capellmeister Herrn **Peplow.**
Anfang 7½ Uhr. [5457]
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Zelt-Garten.
CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Gastspiel
der berühmten Luft- und Parterre-Gymnastiker, Clowns u Ballettänzer
Troupe Alfonso,
bestehend aus 4 Herren u. 2 Damen.
Auftreten [5390]
der deutschen Costüm-Chansonette
Fräul. Angelica Gröger,
der engl. Chansonette-Sängerinnen
Miss Sussie und Miss Lillie Leigh,
der französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. Birbès,
sowie der berühmten englischen Neger-Sänger und Grotesktänzer
3 Brothers Mellor.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Täglich:
CONCERT.
Gastspiel
der weltberühmten Künstlerfamilie
Cheferé
und des Tanzkomikers Herrn **Lindau.**
Auftreten
des weiblichen Komikers, **Violin- und Mundharmonika-Virtuosin**
Fräul. **Wilmaro**
und
des **gesammten Künstlerpersonals.**
Näheres die Anschlagezettel.
Anfang 7½ Uhr. [5433]
Entree à Person 50 Pf.

Fabig's Restaurant und Café chantant.
Täglich: [5471]
Concert u. Vorstellung.
Auftreten
der franz. Chansonette-Sängerin Mlle. **Gabr. Naveau**, der engl. Chansonette-Sängerin Miß **Ellen**, der Wiener Chans.-Sängerin Frl. **Ella Schimon**, der deutschen Chans.-Sängerin Frau **Reimann**, sowie des Gesangs- und Char.-Komik. Hrn. **Rudolf Reimann.**

Täglich Dampferfahrten nach dem zoolog. Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen. Passe par tout à Person 15 Mk. an der Kasse. Restauration vorzüglich. [5476]
Breslau, den 4. April 1876.
Krause & Nagel,
Dampfschiff-Rhederei.

1 Regenschirm
ist an meiner Jahrmarktsbude stehen geblieben und gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen. [3970]
Joh. Gottl. Berger, Ohlauerstr. 54.

J. O. O. F. Morse □ 5. IV. 8½. A. V.

Orchesterverein.
Donnerstag, den 6. April 1876,
Abends 7½ Uhr,
im grossen Saal der neuen Börse:
Kammermusikabend
(ausser Abonnement)
unter Mitwirkung von Frau
Louise Dustmann-Meyer,
k. k. österr. Kammersängerin.

1) Violinstücke. J. S. Bach.
2) Lieder:
   Du liebst mich nicht. } Schubert.
   Auf dem Wasser. }
   Der Page. Schumann.
3) Sonate f. Pfte. u. Violine, A-moll. Schumann.
4) Lieder:
   Dein Angesicht. Schumann.
   Botschaft. } Brahms.
   Junge Lieder Nr. 1. }
5) Trio für Pfte., Bratsche und Clarinette. Mozart. [5461]

Numerirte Billets à 3 Mk., unnumerirte à 2 Mk., Gallerie-Billets à 1 Mk. 50 Pf. sind in der Königlichen Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Buchhandlung **Maruschke & Berendt.**
Zu dem „Leitfaden zum Confirmanden-Unterricht: von Senior Treblin (2. Aufl.) erscheint demnächst noch ein
„Spruchbuch zum Confirmanden-Unterricht"
von demselben Verf. Preis 30 Pfg.

In meiner Anstalt beginnt der **Unterricht für das Freiwilligen-, Fähnrich- u. Seecadetten-Examen,** sowie zur Vorbereitung für die höheren Klassen der Gymnasien und Realschulen **Montag, den 3. April.**
Dr. Reinhold Herda.
[5075] Große Feldstraße 17. I.

Für Damen.
Die Waaren aus der **Concurs-Masse** [5466]
Neulaender & Deutsch,
bestehend in Damenkleidern, Kleiderstoffen, echte Sammete zu Jaquets, müssen bis Ende dieses Monats ausverkauft sein.
Schweidnitzerstraße 43,
1. Etage.

Ich wohne jetzt [3779]
Tauenzienstraße 56a, I.
Mathilde Dierks Ww.,
Gesang-Lehrerin.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.
Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Unser **Comtoir** befindet sich vom 3. April c. ab nicht mehr Albrechtsstraße Nr. 14, sondern
Neue Taschenstraße Nr. 19, 1. Etage.
Breslau, den 1. April 1876. [5276]
Die General-Agentur.
Theodor Ziese.

Ich wohne jetzt: [3888]
Agnesstraße Nr. 11.
A. Schriefer,
Schneider für Damen.

Localveränderung.
Vom 1. April c. befindet sich mein Tuchlager **Carlsstr. 49, parterre,** zweites Haus von der Schweidnitzerstr. links. Gleichzeitig empfehle eine Partie von **5000 Meter Reste zu Beinkleider, Knaben- u. Herren-Anzügen** zu billigsten Preisen [5217]
Julius Neumann.



Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher
echter Qualität
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark
in jeder Sorte:
24 Flaschen Klosterbier,
20 Fl. Görlitzer Act.-Bier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berl. Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
aus Liesing bei Wien.
12 Fl. Pilsner Lagerbier,
erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf. Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauerei u. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen, werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Confection für Damen!
Wir empfehlen unser großes Lager von
Costumen, Tuniques, Umhängen, Sammt-Jaquetts,
Sämmtliche Confectionsartikel werden nach den neuesten Schnitten zu allen Preisen schnell und prompt ausgeführt.
Eine enorme Auswahl von
Kleiderstoffen,
unter welchen besonders der neu eingeführte
Batist de laine
an Stelle des bisher gekannten Cachemir sehr beliebt ist.
Schwarze Seiden-Stoffe,
in Folge Uebereinkunft mit unseren **Lyoner** Fabrikanten garantirt, à Mtr. 3,30 Mk. (= 1 Thlr. 3 Sgr.)
Proben nach auswärts stehen zu Diensten. [5428]
S. Staub & Co.,
Ring 22,
par terre und I. Etage.

סיום Donnerstag nach dem Morgen-Gottesdienst in der Synagoge „zum Tempel", Antonienstraße 30. [3944]

Julius Hainauer,
Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- u. Kunsthandlung in Breslau,
Schweidnitzerstr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Grosse Auswahl von
Confirmations-Geschenken
Bücher, Kunstsachen, Musikalien.
Kataloge über das **sehr bedeutende** Lager **eleganț gebundener Bücher, Prachtwerke etc.** stehen gratis und franco zu Diensten. [5438]

Special-Magazin
für
Oberhemden,
Kragen u. Manchetten,
en gros & en détail,
von
Heinrich Leschziner,
Passage, Königsstraße Nr. 4, Riegner's Hotel.
Ich empfehle mein reich sortirtes Lager in diesen Artikeln zu den billigsten Fabrikpreisen, sowie meine Neuwäsche für sämmtliche bei mir gekauften Kragen und Manchetten. [5427]
Heinrich Leschziner,
Passage, Königsstraße Nr. 4, Riegner's Hotel.

Vis-à-vis dem Stadt-Theater.
Kempner's Weinhandlung
Hamburger Frühstücks-Buffet à la Zinck.
Diners von 2 Mk. ab zu jeder Zeit. [3848]
Separate Zimmer. — Diners und Soupers apart.

Die Provinzial-Gewerbe-Schule zu Schweidnitz

beginnt am 24. April c. das Sommersemester, in welchem ein Coetus B. zur Klasse II. (Vorbereitungscursus) eingerichtet wird. [5041]
Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen

Der Director der Provinzial-Gewerbeschule.
J. V.: **H. Ehlert.**

Höhere Privat-Töchterschule,

Albrechtsstraße 16, Ecke Bischofsstraße. [3814]
Der neue Cursus beginnt Montag, den 24. April. **Clara Eitner.**

Erziehungs-Anstalt zu Jauer.

Der neue Cursus beginnt Montag den 24. April c. [5451]

Anna Grossmann,
Vorsteherin.

Die deutsche Seemannsschule zu Stralau bei Berlin,

Vorbereitung zur Kriegs- und Handels-Marine, sowie zu den Navigations-, Seecadetten- und Freiwilligen-Prüfungen.
Der neue Cursus beginnt am 10. April. Prospecte und nähere Auskunft ertheilt **Capt. L. Callies,**
[1374] Director.

Mädchen-Schauturnen.

Dinstag, den 11. April c., Abends 7 Uhr, findet im Liebich'schen Saale ein Mädchenschauturnen statt. Programme sind bei **Dobers & Schultze,** Albrechtsstraße Nr. 6, **Ritter & Kallenbach,** Nicolaistraße Nr. 12, und bei Unterzeichneten zu haben. [5434]

Rossteutscher, Vorwerksstr. 14 und **Stephan,** Friedrich-Carlstraße 20.

Zum Besten der Ueberschwemmten Schlesiens

findet eine

Musikalische Soirée
des Breslauer Dilettanten-Vereins
am 5. April c.
im Saale des Hôtel de Silésie,

unter gütiger Mitwirkung der Herren **Rieger, Prawit, Pangritz, Tarnke** und anderer geschätzter Kräfte, statt.
Billets à 50 Pf. sind durch die Mitglieder, wie durch die Herren **G. Arnold,** Schweidnitzerstr., Kornecke, **C. W. Frey,** Nikolaistrasse 18/19, **G. Kleinke,** Magdalenenplatz 11, und im **Hôtel de Silésie** zu haben.
Kassenpreis 75 Pf. Kassenerööffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Der Vorstand. [5083]

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 10. April d. J. tritt zum Verbandstarif für den Verkehr zwischen der Königlichen Ostbahn und Oberschlesischen Bahn ein Nachtrag 10 mit Classifications-Aenderungen, Berichtigungen, Nachträgen 2c. in Kraft. Exemplare des Nachtrags sind auf allen Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 1. April 1876. [5477]

Königliche Direction.

Die

Ausstellung der Concurrenz-Pläne

für den Bau unseres Gesellschaftshauses ist von heute an täglich von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in unserem Ressourcen-Locale, Tauenzienplatz Nr. 1, I. Etage, geöffnet. [5465]
Der Eintritt ist auch Nichtmitgliedern gestattet.

Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Thierschau zu Schweidnitz
am 15. Mai 1877.

Der Landwirthschaftliche Verein zu Schweidnitz veranstaltet am 15 Mai d. J. auf dem kleinen Exercierplatze vor dem Bögenthore eine Ausstellung von **Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Hunden, allen Arten Flügelvieh, Maschinen, Erzeugnissen der Land- und Forstwirthschaft und des Gartenbaues.**
Für die besten, von Landwirthen ausgestellten Thiere und Gegenstände werden Ehren- und Geldprämien, unter besonderer Berücksichtigung der kleinen Grundbesitzer gewährt.
Anmeldebogen mit Angabe der Bedingungen sind durch den Polizei-Registrator Herrn **Milde** zu Schweidnitz zu beziehen. Die Anmeldung muß bei demselben bis zum 1. Mai d. Js. geschehen. Eine Verloosung findet nicht statt. [1414]
Schweidnitz, im Januar 1876.

Der Vorstand des Landwirthsch. Vereins.
Dr Justus Websky.

Frachtermäßigung für Ausstellungsgegenstände beim Transport zur Thierschau am 16. Mai c. zu Münsterberg.

Die Direction der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn hat genehmigt, daß der Rücktransport unverkaufter Ausstellungsgegenstände frei erfolgt, wenn beim Hintransport die vollen tarifmäßigen Gebühren gezahlt sind und auf dem für diese Gegenstände auszustellenden Frachtbrief Seitens des ausstellenden Vereins bemerkt ist, daß diese Gegenstände auf der Ausstellung waren und nicht verkauft wurden. Diese Vergünstigung erlischt am 20. Mai. Die Oberschlesische Bahn gewährt diese Vergünstigung nicht.

Der Vorstand des Camenzer landw. Vereins.
Mündner. [1410]

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford, Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), I. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen.

Im Verlage von Carl Conradi in Stuttgart ist erschienen und traf soeben bei uns ein: [5440]

Buch für Mütter

über die wichtigsten Fragen aus der frühesten **Kinder-Erziehung**
von
Dr. G. A. Riecke,
Verfasser der „Erziehungslehre".
12 Bogen kl. 8. broch. M. 2., eleg. geb. M. 2. 50.

Eines der wichtigsten Geschäfte, welches den Eltern und namentlich den Müttern obliegt, ist die Erziehung der Kinder, und hiezu Anleitung zu geben, ist der Zweck der hier angekündigten Schrift. Möge sie die Einsicht erwecken, daß die Erziehung nicht blos nach Herkommen, Launen und Zufall zu bewirken ist, wie es leider so oft zum Unsegen von Kindern und Eltern geschieht. Allen, welchen „Erziehung der Kinder" Beruf ist, kann diese Schrift nicht warm genug empfohlen werden.

Breslau, Albrechtsstraße 37. **Trewendt & Granier's** Buch- und Kunsthandlung.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Wandkarte von Schlesien,

besonders mit **Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse,**
zunächst für den Schulgebrauch entworfen von
Heinrich Adamy.
Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde.
9 Blatt Quer-Folio in lithographischem Farbendruck und 10 Bogen Text.
Sechste, bis 1873 ergänzte Auflage.
Preis 9 Mark.
Auf Leinwand gezogen mit Stäben und Ringen Preis 16 Mk. 25 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In jeder Buchhandlung vorräthig.

Rudolf Gottschall.
Jeder Band 1½ M. **Erzählende Dichtungen.** Jeder Band 1½ M.
I. Carlo Zeno. 3. Aufl. | **II. Die Göttin.** 2. Aufl.
Verlag v. Eduard Trewendt in Breslau.

Lübecker Feuerversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Nachdem Herr **Quintin Tauchert in Breslau** die General-Agentur für die Provinz Schlesien niedergelegt hat, haben wir Herrn **Robert Goldschmidt in Breslau, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 19,** zum General-Bevollmächtigten und General-Agenten für die Regierungsbezirke **Breslau und Oppeln** und die Kreise Liegnitz, Lüben und Jauer des Regierungsbezirks Liegnitz ernannt. [5360]

Lübeck, den 1. April 1876.
Lübecker Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Der Director
Ed. Neuendorff.

Geschäfts-Verlegung.

Das von der Firma **Stoermer & Mohr,** Schmiedebrücke Nr. 54, betriebene [5176]

Droguen-, Chemikalien-, Parfümerie- und Farbewaaren-Detailgeschäft

habe ich für eigene Rechnung übernommen und führe dasselbe in vergrößertem Umfange

Ohlauerstraße 24/25, Ecke Christophoriplatz,

fort. Durch strengste Solidität in Betreff der Güte und Preiswürdigkeit der Waaren, als auch durch meine 20jährige Praxis als Apotheker und Chemiker hoffe ich mir die Gunst des S. T. Publikums nicht nur im bisherigen Umfange zu erhalten, sondern in vermehrtem Maße zuzuwenden.

E. Stoermer,
vorm. **Stoermer & Mohr,**
Ohlauerstraße 24/25.

Eröffnung
des neuen Kaffee-Etablissements zum Weidendamm Nr. 9.

Das von Herrn Restaurateur **Bögel** vor einem Jahre errichtete Kaffee-Etablissement zum Weidendamm Nr. 9, welches durch Kauf dieses Grundstücks an mich übergegangen ist, habe ich am 1. April übernommen. Ich werde bestrebt sein, dieses dem Breslauer Publikum so beliebte Etablissement ganz in derselben Weise, wie bisher, fortzuführen, und bemüht sein, mir dadurch die Zufriedenheit der mich beehrenden Gäste zu erwerben, meine bisherige 6jährige Thätigkeit als Restaurateur in der Simmenauer Bierhalle am Zwingerplatz bietet die nöthige Garantie für meine Leistungen. Ich bitte daher das meinem Vorgänger Herrn **Bögel** geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Speisen und Getränke werden nur in vorzüglicher Güte von mir verabreicht werden. Ich empfehle daher dieses so romantisch am Oderstrom gelegene Local einer geneigten Beachtung. [5472]

J. Gottmann.

Hypothekarische Darlehne

auf Dominien und Rustical-Besitzungen in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" in Cöln. [5430]
Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,
General-Agenten der **Concordia.**
Bureau Junkernstraße Nr. 12, Breslau.

Großer Ausverkauf.

Der Ausverkauf des Modewaaren- und Confections-Lagers von

Julius Markt

wird [5454]



Schuhbrücken-Ecke,
vis-à-vis der Conditorei von Orlandi & Steiner fortgesetzt.

Unser reich sortirtes Lager in **Gardinen** jeden Genres, **Jabots, Fichus, Hauben** 2c., sowie [5369]

sämmtliche Nouveauté's für die Frühjahrs-Saison

halten wir bestens empfohlen.

Kann & Brann,
Junkernstraße 10.

Kniestrümpfe für Kinder, Damen und Herren in Weiß und in den neuesten Farben-Zusammenstellungen, Crême 2c. aus bester Estremadura empfehlen wir zu Fabrikpreisen. [5445]
Gebrüder Löwy, Chemnitz. Filiale **Breslau,** Ring 17, Becherseite.
Strümpfe werden in kürzester Zeit in unserer Fabrik angewirkt, auch gestrickte.
En gros & en détail. **En gros & en détail.**

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Einfache und elegante schmiedeeiserne **Garten- und Zimmer-Möbel** empfiehlt die

Wiener Eisen-Möbel-Fabrik

in Breslau: Königsstr. 3 (Passage), vis-à-vis Riegner's Hôtel,
dto. Bahnhofstrasse 22 (Locomotive).
Obige Fabrik hält auch beständig Lager von den **patentirten Sattelselbstgurtermaschinen** von Steinbach & Co. in Wien. Illustrirte **ermässigte Preis-Courante** der Möbel, Beschreibungen des **Sattelselbstgurters** gratis und franco. [5429]

Gewächshäuser,

Glas-Salons und Fenster von **Schmiedeeisen,** prämiirt [4692]



mit der goldenen Medaille (Garten-bau-Ausstellung) in Köln, empfiehlt die Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstraße 28 a.

Bergische Stahl-Industrie-Gesellschaft in Remscheid

liefert geschmiedeten und gewalzten
Tiegelgußstahl, Raffinir- und Cementstahl
in Stäben, nicht über 150 Kilogr. schwer,
für Werkzeuge aller Art, Steinbohrer, Federn, Waffen- und Maschinentheile
Stahlguß-Räder
mit und ohne Achsen für Bergwerks- und Hüttenwagen, Pferdebahnen, Schiebkarren 2c., welche bis 60 pCt. leichter als gußeiserne sind, und wofür Jahre lang gegen Bruch garantirt wird;
Stahlguß-Schraubenschlüssel,
eben so kräftig und dabei härter und billiger als schmiedeeiserne;
Stahlguß-Glocken
mit schmiedeeiserner Aufhängung für Eisenbahnen, Fabriken, Schulen und Landgüter; [5439]
Stahlguß-Maschinentheile
von ¼ bis 750 Kilogr. Gewicht, roh und vorgearbeitet.
Außerdem fertige Maschinenmesser, speciell für Papier-Fabrikation, Holz- und Eisenbearbeitung.

Bunzlauer Thonwaaren-Fabrik, Actiengesellschaft,

früher **Lepper & Küttner,**

empfiehlt innen und außen glasirte **Thonröhren** mit **angepaßten** Muffen zu Wasserleitungen, Closet-Anlagen, Canalisirungen und Schlammfängen, **Schornstein-Aufsätze, Chamottesteine** bester Qualität, sowie **Chamotte- und Thon-Mehl,** ferner **Chamotte-Kachel-Oefen** für Salon-, Stuben- und Koch-Einrichtungen in weißer und bunter Farbe mit matten enkaustischen, sowie auch glasirten Ornamenten in den elegantesten und neuesten Formen. [5446]

Preis-Courante mit **Zeichnungen** liegen stets bereit und werden auf Wunsch versandt.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 15 Adalbertstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neu-Scheitnig, Band 15 Blatt 461, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 37 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon 5 Mark 13 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück noch nicht veranlagt.

Die von dem Bieter zu leistende Sicherheit wird hiermit auf 3000 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 1. Juni 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 3. Juni 1876,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 27. März 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Engländer. [320]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. Nr. 4255 die Firma [321]

Th. Höhenberger

und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Höhenberger** hier heute eingetragen worden.

Branche: Fabrikation und Verkauf von Preßhefe.

Breslau, den 30. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1115 die durch den Austritt des Kaufmanns **Oscar Fransky** aus der offenen Handels-Gesellschaft

Ed. Fransky

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4256 die Firma

Ed. Fransky

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Fransky** hier eingetragen worden. [322]

Breslau, den 30. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über den Nachlaß des Kaufmanns **Siegfried Sober**, in Firma: **S. Sober** hierselbst haben die Spediteure **W. A. Goldschmidt Söhne** hierselbst 83 Mark 50 Pfg. Frachtauslagen-Forderung ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 12. April 1876,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 1. April 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Dr. George. [323]

Bekanntmachung.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 77 eingetragene Firma:

Glasfabrik Amalienhütte „A. Rahmer" zu Pogorzeletz,

Inhaber verehelichte **A. Rahmer**, geborene **Löwenstädt**, und die von derselben ihrem Ehemann, dem Kaufmann **Siegismund Rahmer** für diese Firma ertheilte, unter Nr. 8 des Procuren-Registers eingetragene Procura sind als erloschen in unserem Firmen- resp. Procuren-Register zu Folge Verfügung vom 31. März 1876 an demselben Tage gelöscht worden.

Cosel, den 31. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 24 das Erlöschen der Firma

J. Bosewitz

zu **Polnisch-Neukirch** und bei Nr. 80 die Firma [756]

„J. Bosewitz Nachfolger zu Polnisch-Neukirch"

und als deren Inhaber die verwittwete Frau Kaufmann **Bosewitz, Caroline**, geb. **Popiolek**, zu **Polnisch-Neukirch** zu Folge Verfügung vom 30. März 1876 an demselben Tage eingetragen worden.

Cosel, den 30. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Kgl. Kreis-Gericht in Rybnik, I. Abtheilung,
den 3. April 1876, Mittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Samuel Holländer** in Rybnik, in Firma **H. Holländer & Comp.** Nr. 189 des Firmen-Registers ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 3. April 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Benjamin Reich** zu Rybnik bestellt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 10. April 1876,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslocale vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Geisler anberaumten Termine die Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 24. April 1876

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit dem Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 3. Mai 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 17. Mai 1876,
Vormittags 9 Uhr,

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechts-Anwalt Jablonski in Rybnik und die Justiz-Räthe Langer in Rybnik und Muthwill in Loslau vorgeschlagen. [759]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist zu Folge Verfügung vom 27. März d. J. die Firma [758]

A. Bischoff

zu Neustadt OS. sub Nr. 9 des Firmenregisters am 29. März gelöscht worden.

Neustadt OS., den 27. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Bergwerks- und Fabrik-Besitzers Dr. **Bernoulli** zu Uhsmannsdorf ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 12. April 1876,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local Termins-Zimmer Nr. IIIa, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. [755]

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslocale zur Einsicht der Betheiligten offen.

Rothenburg OL., den 31. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Klebolte.

Zum Osterfest

empfiehlt sich zur Neu-Emaillirung und Verzinnung alter gebrauchter Kochgeschirre die **Emaillir-Anstalt: Wallfischgasse 1.** Auf Benachrichtigung durch Correspondenzkarte werden die Geschirre geholt. [5271]

hochachtungsvoll

Max Walter.

Holz-Verkauf

aus dem Königlichen Forstrevier Peisterwitz.

Dinstag, den 11. April,

kommen von 9 Uhr Morgens ab im Kofmane'schen Gasthofe zu Peisterwitz zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung aus dem Belauf **Smortave**: Schlag Jagen 53 ca. 500 Stück Kiefernbauholz und 1000 Meter zugehöriges Brennholz; **Grüntanne**: Schlag Jagen 74 ca. 740 St. Kiefernbauholz und 1200 M. zugehöriges Brennholz; **Rodeland**: das Stockholz aus Schlag Jagen 172; außerdem aus der Totalität aller Beläufe ca. 1000 M. Nadelbrennholz. [754]

Der Oberförster. Hahn.

Submission.

Die Pflasterarbeiten, einschließlich der Sandlieferung für die Verbindungsstraße zwischen Werder- und Kohlenstraße mit Ausschluß der Fahrbahn und der Rampen der Salzmagazin-Brücke sollen unter den üblichen Bedingungen, welche nebst Anschlags-Extract in der Rathhaus-Inspection ausliegen, verdungen werden.

Offerten mit einer Bietungs-Caution von 100 Mark werden bis zum 13. April 1876 in der Stadt-Haupt-Kasse hier angenommen. [739]

Breslau, den 29. März 1876.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Vacante Lehrer-Stellen.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule sind zwei neu creirte (11te und 12te) Lehrerstellen zum 1. Juli c. zu besetzen. Gehalt vorläufig 900 Mark mit Aussicht auf normalmäßige Erhöhung. Qualificirte Bewerber wollen sich **bis zum 1. Mai c.** bei uns melden. [753]

Striegau, den 30. März 1876.

Der Magistrat.
gez. Dr. Binseel.

Bekanntmachung.

Das **Stadtkämmerer-Amt** hierselbst, mit welchem eine Besoldung von jährlich 1200 Mk. verbunden ist, soll anderweit besetzt werden. — Die zu bestellende Caution beträgt 2400 Mk. Bewerbungen sind baldigst an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Müllermeister **Pohl** einzureichen.

Freystadt in Niederschlesien, den 30. März 1876.

Der Magistrat.

Offener Posten.

Bei hiesiger Commune ist **ein Executor-Posten** bald zu besetzen. Jahresgehalt 900 Mark. Kleidergelder jährlich 60 Mk. Amtscaution 150 Mk. Civilversorgungsberechtigte Militairs werden bevorzugt. Meldungen unter Einreichung der Zeugnisse. [752]

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Gleiwitz, den 30. März 1876.

Der Magistrat.
gez. Kreidel.

Bekanntmachung.

Der auf heute Sternstraße Nr. 5a anstehende Termin zur Versteigerung von Maschinen ist wegen Eröffnung des Concurses **aufgehoben**. [5474]

Der Rechnungsrath **Piper**.

Gutspacht.

Das zur Herrschaft Brustawe, Kr. Militsch, gehörige Gut **Neuvorwerk**, ½ Stunde von Station Craschnitz der Oels-Gnesener Bahn entfernt, soll von Johanni 1876 ab auf 18 Jahre verpachtet werden. Das Gesammtareal beträgt ca. 900 Mrg. incl. 110 Mrg. Wiese. Das Gut ist in völlig wirthschaftlichem Culturzustande, ⅓ drainirt. Zur Uebernahme sind 40,000 Mark erforderlich. Nähere Bedingungen sind hier einzusehen oder werden gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt. [1318]

Brustawe, im März 1876.

Gräflich zu Stolberg'sches Rentamt.
Lachnit.

Zwei junge Leute

aus guter Familie, welche das **Braufach** erlernen wollen, können sich melden [1409]

Stadtbrauerei, Groß-Glogau.

Junge Kaufleute

finden in einer feinen Familie gute Pension **Schweidnitzerstr. 28.** [3961]

Stettin-Copenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania"**, Capt. **G. Ziemke**,
von **Stettin** jeden **Sonnabend** 1 Uhr Nachm.,
von **Copenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nachm. [5425]

Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Ein Wiener Nußbaum-Stutz-Flügel, gediegener Ton, ist zu verkaufen **Katharinenstr. 11**, 2. Et.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge heilt gründlich in kürzester Zeit ohne Quecksilber. [5432]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein, Albrechtsstraße 38.

Dr. Ulrich für Syphilis u. sämmtliche Geschlechts-Krankheiten. **Berlin**, Oranienstr. 42. Briefliche Behandlung. [1371]

Preußische Original-Loose vierter Klasse,

pr. Viertel Orig.-Loos 25 Thlr., verkauft u. vers. **C. Curdes**, Ohlauerstr. Nr. 10/11, weißer Adler, Cigarrengesch.

Zur bevorstehenden 4. Klasse

153. Preuß. Lotterie

verkauft u. versendet Antheil-Loose

¼	⅛	1/16	1/32	1/64
20	10	5	2½	1¼

J. Juliusburger, Breslau, Roßmarkt Nr. 8. [5082]

Kgl. Pr. 153. Staatslotterie.

Hauptziehung vom 12. bis 30. April.
Hierzu sind einige **Antheilloose** disponibel: [5002]

	1/1	½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64
für M.	292	146	73	37½	18¾	10½	5¼

die geg. Vorschuss o. Einsendg. d. Betrages effectuire.

Max Meyer, Bank- u. Wechselgeschäft, Berlin SW., Friedrichstr. 204.
Erstes u. ältest. Lott.-Gesch. Preuss. gegr. 1855.

Lott.-Loose 4. Kl.

Origin.- u. Anth. ⅛ 10 Thlr., 1/16 5 Thlr., 1/32 2½ Thlr., 1/64 1⅓ Thlr. vers. das 1. u. älteste Lott.-Compt. von **Schereck, Berlin**, Leipzigerstraße 97. [1413]

Für eine mit Maschinen nach neuesten Systemen ausgerüstete Baumwollspinnerei mit ca. 17,000 Spindeln, deren Gebäude und Betriebskraft so ausreichend, daß die Spindelzahl auf circa 20,000 erhöht werden kann, in einer verkehrsreichen Industriestadt Sachsens gelegen und seit einigen Jahren im Gange, wird ein in der Branche erfahrener [1286]

Associé

mit verfügbarem Capitale gesucht, wobei es wünschenswerth wäre, daß derselbe vorzugsweise die technische Leitung der Spinnerei übernähme. Auch würde man sich eventuell zum Verkauf der ganzen Spinnerei entschließen können. Gefällige Offerten bittet man an Herrn **Commercienrath Rud. Heydenreich in Dresden** zu richten.

Ein früherer Gutsbesitzer mit ausgebreiteter Bekanntschaft wünscht die **Vertretung** einer best eingeführten und renommirten **Hagel- und Feuer-Versicherung** zu übernehmen und erbittet Offerten sub L. S. 445 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlstraße 28.** [5453]

Oeffentlicher Villa-Verkauf.

Die im Marienthal bei Eisenach, bei der Elisabethenruhe schön gelegene **Wernicke'sche Villa** soll am **7. April** d. J. auf das Meistgebot verkauft werden. Dieselbe ist vor 10 Jahren neu erbaut, comfortable eingerichtet und enthält Hauptbaus, Nebengebäude, Garten, Wald, Lauben, Bleichplatz 2c. Vorherige Auskunft ertheilt der Besitzer

[5475] **Dir. Wernicke.**

Die Theile zu einer vollständigen

Brettschneide mit zwei Sägen,

wenig gebraucht, [5469]

sind zu verkaufen.

Offerten sub **H. 2794** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein renommirtes Hotel mit höchst comfortabler Einrichtung, in lebh. Kreis- und Garnisonstadt M.-Schlesiens, bei Anzahlung von 4000–6000 Thaler preiswürdig zu verkaufen. Hypotheken fest. Fr. Offerten unter G. P. 150 postlagernd Breslau.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter 2c. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von

[4883] **M. G. Schott**, Matthiasstraße Nr. 28a.

Thlr. 5000 Schles. 3½ proc. A.-Pfandbriefe auf Schammerwitz, landschaftl. Kreis Leobschütz,

kaufen wir mit **2 pCt.** über Tagescours oder tauschen solche gegen andere gleichhaltige mit 2 pCt. Aufgeld. [1399]

Ratibor, den 1. April 1876.

Oberschlesischer Credit-Verein.

Oberschlesische schmalspurige Zweigbahn (Rud. Pringsheim).

In Folge Indienststellung größerer Lokomotiven sind 4 Stück 45pferdige schmalspurige Lokomotiven außer Dienst gesetzt worden, welche hierdurch zum Verkauf gestellt werden.

Dieselben sind vollständig betriebsfähig im besten Zustande, während ihrer Dienstzeit mit den neuesten Verbesserungen versehen worden und können jederzeit im Betrieb besichtigt werden.

Gefällige Offerten resp. Anfragen beliebe man an den Unterzeichneten zu richten.

Beuthen OS., im März 1876.

Der Maschinenmeister.
Goldstücker. [1313]

Möbel-Magazin in Oppeln.

Veränderungen meiner Magazins-Locale veranlassen mich, das große Möbellager aller Holzarten möglichst zu verringern. Ich empfehle dasselbe daher unter bedeutender Preisermäßigung der Beachtung. [1398]

Fedor Ehl, Sebastiansplatz Nr. 1.

Neue Biertransport-Gebinde,

und zwar ¼ und ½ Hectoliter, [5426]
offerire größere Posten in dauerhafter Waare sehr preismäßig.

C. Theuerling in Brieg.

Eine Villa in Nieder-Schmiedeberg,

mit 15 Zimmern, Garten, Stallung und Nebengebäude, ist in Folge Ablebens der Besitzerin zu verkaufen. [5467]

Mündliche Auskunft ertheilt Herr Fabrikbesitzer **Mende** in Schmiedeberg, schriftliche Herr **Heinrich Hartmann**, Breslau, Fränkelplatz Nr. 4.

Rothe süsse Mess. Apfelsinen, das Dutzend von 8 Sgr. ab,
vollsaftige Mess. Citronen, das Dutzend von 5 Sgr. ab
empfiehlt **J. Titze**, Junkernstraße 12. [3962]

Amerikanischer Mais zur Saat.

Unsre neuen directen Sendungen von letzter Ernte sind bestens hier eingetroffen. [5436]

Ruffer & Co.

Echten Sammet- und Seidenrips!

[3976] zu **Paletots, Jaquets und Kleider, Cachemir** wie wollene Kleiderstoffe, **Buckskin** zu Herren- u. Knabenanzügen vorzüglich, waschbare **Zwirn-Gardinen** Tafft, Atlas, Züchenlein. 2c. sehr billig in der **Restehandlung Oderstraße 6.**

Drehorgeln, Drehpianinos u. Drehharmoniums

vorräthig in der [5443]

Perm. Industrie-Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 2.

Gedunkelte Meubles,

Sophas, Chaiselongues, Spiegel, Trumeaux 2c. w. billigst verk. **Neuschestraße 58, II.** [5268]

Feiertage geschlossen.

Special-Magazin

von Spiegeln aller Größen und Gardinenstangen eigener Fabrik. Neuvergoldungen-Annahme. **H. W. Meyer, Kupferschmiedestraße 40.** [5253]

Der [4174]

Möbel-Ausverkauf
6 Junkernstraße 6

wird zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

6 Junkernstraße 6.

Grabkreuze für 2 Thl 20 Sgr mit Porz.-Pl. u. Schrift.

Thürschilder.

Stammkuffen. [3340]

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.
Glas u. Porzellan für Restaurateure.

Meinen noch gut erhaltenen

Hotelomnibus

bin ich Willens sofort zu verkaufen.

Glatz, im April 1876. [1416]

A. Rösner,
Hotel Neubreslau.

עַל פסח
בהכשר בד"צ

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle ich hiermit die **vorzüglichsten Ungarweine**, so wie den **anerkannt besten braunen u. weißen Meth**, **Liqueure u. Spiritus** zu billigsten Preisen. [3967]

A. Schwersenski,
Carls-Platz.

יין כשר על פסח

Weiße u. rothe Rheinweine empfiehlt [3352]

Aron Jaffé,
Neuschestraße 52.

על פסח בהכשר

Sämmtliche Specereien, Backobst, Wein, Meth, Liqueur, Essig, Sprit in anerkannt guter Qualität bei sehr angemessenen Preisen. [3205]

C. Zerkowski,
Freiburgerstr. 20.

Kugelakazien,

Kastanien, Eschen, Nuß-, Birn- und Apfelbäume, wilde Akazien u. wilden Wein empfiehlt billigst [3975]

L. Bänsch, Lehmdamm 32.

Domin.-Saatkartoffeln

Early Rose, Early Goodrich, Bisquit à Ctr. 25 Sgr. Näheres Nr. 20 postlagernd Brieg. [1390]

Wir empfehlen unsere Fabrikate:
Stearin in Blöcken und gepulvert, div. hochfeine u. geringere **Stearin-, Tafel- u. Kronenkerzen, Altarlichte u. Nachtlichte, harte u. weiche Seifen, medicinische u. Toiletteseifen, Glycerin- und Salicyl-Präparate, diverse Toiletteartikel** 2c. 2c. laut Preiscourant zu den billigsten Preisen bei umgehender u. reellster Bedienung.

Pommerensdorfer Seifen- u. Chemicalien-Fabrik, Stettin.

Eine breite Bettstelle mit Matratze und Stubendecken sind zu verkaufen **Tauenzienstraße 65**, 3 Tr. links.

Eine Partie Eisenbahnschienen, zu Bauzwecken, ist preismäßig abzugeben. Offerten sub P. E. 66 Expedition der Breslauer Zeitung.

Dachpappen

(Bütten-Tafel-Handpappen eigener Fabrik, sowie Rollenpappen), welche mit noch nicht entöltem Theer imprägnirt sind,

Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt und Dachlack, Dachpappen-Nägel, Holz-Cement, Deckpapier, Papp- und Holzcement-Bedachungen

in Accord unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.

Stalling & Ziem in Breslau, [4697]
Comptoir: Nikolaiplatz 2.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toilette-Seife, **Jodsoda-Schwefel-Seife** gegen chronische Haut-Krankheiten, Skropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, **verstärkte Quellsalz-Seife** gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, **Jodsoda- und Jodsoda-Schwefel-Wasser**, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene Jodsoda-Salz ist zu beziehen durch **H. Straka, W. Zenker, H. Fengler, Meyer & Illmer** und **O. Giesser** in Breslau, **H. Röver, E. Buchmann** und **C. W. Beckmann**, Apoth. in Neisse, **L. Schultz** in Hirschberg. **Brunnen-Verwaltung Krankenheil** in Tölz (Oberbaiern). [1408]

Salicylsäure

Zahnpulver, à Büchse 7½ Sgr.
dgl. Zahnwasser, à Büchse 10 Sgr.
dgl. Zahnpasta, à Büchse 10 Sgr.
dgl. Zahnseife, à Büchse 5 Sgr.

R. Hausfelder, Parfümeur, [5456]
Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem Theater schrägüber.

Vieh-Verkauf.

Meine Wagenpferde, Füchse, Wallach, 11 J., Stute, 7 J., 2" hoch, und 24 Kalbinnen verschiedenen Alters, Holl.-Mürzthaler und Holl.-Odenb. Kreuzung verkaufe billigst bei Abnahme binnen 4—6 Wochen. [1396]
Bad Jastrzemb OS. Grittner, Gutspächter.

1 Rothschimmel (Wallach),

6 Jahre alt, 5' 3" hoch, kräftig gebaut und fehlerfrei, steht zu verkaufen bei **E. Beyer**, Brauereibesitzer.
Leobschütz, den 30. März 1876.

Bureau Merkur (E. H. Geisler, Inhaber des Central-Volks-Bureau! **Verlegt — wohin? Ring Nr. 47.** [3960]
Bitte zu beachten! Von 7—10 Uhr Vormittags männl., von 1—4 Uhr Nachmittags weibl. Personal im Comptoir anwesend.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine gewandte Verkäuferin

für ein Putz- und Posamentiergeschäft in einer großen Provinzialstadt findet zum baldigen Antritt unter sehr annehmbaren Bedingungen Stellung. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Baum & Co.**, Carlsstraße 12. [3974]

Für mein Confections-Geschäft suche ich bei freier Wohnung und Salair eine **geübte Schneiderin**, die im Maßnehmen und Zuschneiden vollständig firm ist. [3969]
J. Seelig, Schweidnitzerstr. Nr. 3.

Eine geübte **Maschinen-Näherin**, sucht Stellung per 1. Mai a. c. Station erwünscht. Gefl. Offerten sub X. 125 befördert das **Annoncen-Büreau Bernh. Grüter, Breslau**, Riemerzeile 24. [5445]

Eine **perfecte Köchin** wünscht bald oder 15. d. M. Stellung. Näh. Friedrichsstr. 54, 3 Stg., bei **Gürtler**.

Einen **Buchhalter** für eine Bürstenfabrik suchen wir bei 1800 Mark zu engagiren. „**Germania**", Breslau, Gräbschenerstraße 14. [5462]

In einer hiesigen Weingroßhandlung

ist zum 1. Juli c. eine

Küferstelle

zu besetzen. [5449]
Offerten sub **Nr. 2780** nimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, Breslau, entgegen.

Einem **strebsamen jungen Mann**, jüd. Confession, mit der **Getreidebranche** oder **Müllerei** vertraut, wird, besonderer Umstände wegen eine dauernde und angenehme **Selbstständigkeit geboten.** Offerten mit Angabe persönlicher Verhältnisse unter Chiffre H. 2788 vermittelt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.

Herren-Confection.

Für unser Engros-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt einen tüchtigen **jungen Mann**. Berücksichtigt werden nur Fachleute. [3970]
J. W. & E. Gallewski, Carlsstraße 42.

Für's Destillations-Geschäft

wird ein **Commis** mit schöner Handschrift und besten Referenzen, sowie **ein Lehrling** gesucht. [3915]
Adr. L. L. Nr. 64 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein tüchtiger junger Mann, welcher schon längere Zeit in einem Leinwand- und Wäsche-Geschäft thätig war, der Buchführung und Correspondenz mächtig ist und sich für kleinere Geschäftsreisen qualificirt, findet per sofort Engagement. Nur Bewerber mit besten Referenzen werden berücksichtigt. [5463]
Franco-Offerten mit Abschrift der Zeugnisse werden unter Chiffre A. B. Nr. 100 postlagernd Schweidnitz erbeten.

Für mein Geschäft suche bei gutem Gehalt einen kürzlich ausgelernten

Commis (Specerist),

tüchtiger Expedient, zum sofort. Antritt.
Offerten unter H. K. 40 postlagernd Beuthen OS. [1406]

Ein **Commis** der Eisenwaarenbranche sucht per sofort unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.
Gefällige Offerten beliebe man postlagernd Görlitz unter Chiffre P. H. 23 baldigst einzusenden. [1407]

3 Zinngießergehilfen

werden auf feine Seidelarbeit bei 18 M. Wochenlohn gesucht von **Jul. Kannegieser in Zeitz.**

Ein tüchtiger, zuverlässiger, gut empfohlener verheir. **Wirthschafts-Inspector**, im Rüben-, Raps- u. Lein-Bau erfahren, sucht entw. sogleich od. vom 1. Juli ab eine feste Stellung; die Frau ist mit d. Viehwirthsch. betr. Auch kann ders. d. Posten eines Amtsvorstehers od. Amtssecretär vers. Gef. Offerten erbeten an **Haasenstein & Vogler, Breslau**, sub H. 2774.

Das **Dominium Malinie** bei Pleschen sucht zum 1. Juli 1876 einen zuverlässigen, gut empfohlenen [1397]

Schäfer.

Als Comptoirboten suchen wir e. zuverl. Mann, der Soldat war (Unteroffizier) und eine Caution von 500 Thalern bieten kann. Gehalt monatlich 40 Thlr. **Fr. Otto & Co.,** [5448] **Berlin**, Mittelstraße 5.

Einen Lehrling

suche ich zum sofortigen Antritt.
Robert Schwarzer, [3695] Papierhandlung, Ring 21.

Für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft wird zum baldigem Antritt **ein Lehrling** gesucht. [3966]
Offerten unter Chiffre W. Nr. 67 in der Expedition der Bresl. Ztg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Neumarkt 27

ist eine Wohnung für 90 Thlr. jährl. zu vermiethen und bald zu beziehen.

Friedrich-Carlstraße 7 ist zum 1. Juli c. eine freundliche Wohnung im 2. Stock, bestehend aus drei Zimmern, Cabinet, Küche mit Wasserleitung und Nebengelaß für 600 Mark zu vermiethen. [3922]

Wohnungs-Nachweis.
Gesucht versch. Wohnungen, Läden etc. zu allen späteren Terminen und auch für sogleich für **gute Miether**.
Central-Volks-Bureau, Ring 47.

Für 200 Thaler

Klosterstr. 56, 1. Stock vornh., drei Zimmer, Entree, Mittelcab., 1fenstr. Küche mit Wasserl., gr. Gartenben. etc. zu vermiethen. [3951]

Im Neubau: Am Augusta-Platz

sind die **Wohnungen** von **5 u. 8 Zimmern, Küche, Bade-Cabinet** und **Beigelaß**, mit **Gas** und **Wasser** etc. in den verschiedenen Etagen von **550 bis 850 Thlr.** für den 1. Juli **zu vermiethen** und kann, wenn erforderlich, auch zeitiger bezogen werden. Der Besitzer ist an jedem Tage früh von 10—12 und Nachmittag von 3—5 Uhr im Bau daselbst zu sprechen. [5450]

Reuschestraße Nr. 55,

zur Pfauenecke, ist per 1. Juli c. die zweite und dritte Etage zu vermiethen. Näheres Schmiedebrücke Nr. 2. [5441]

Junkernstraße Nr. 12

ist ein Speicher mit 3 Etagen Böden, mit oder auch ohne Comptoir, per 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres im Comptoir Parterre. [3947]

Nicolaistraße 68 sind 3 Stiegen zwei Stuben, Cabinet und Küche Johanni zu beziehen. [3953]

Die ganze erste Etage **Büttnerstr. Nr. 4** ist zum 1. October d. J. zu vermiethen. Auskunft im Comptoir daselbst, Parterre. [3949]

Zum 1. October 1876

wird eine größere Wohnung von 8 bis 10 Zimmern im Innern der Stadt gesucht. Offerten unter J. F. 68 in der Exped. d. Bresl. Ztg. abzugeben.

Königsplatz Nr. 7. an der Promenade,

ist eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör per Michaelis c. zu vermiethen. [5460]

Eine **elegante Wohnung** (Villa), **Monhauptstraße 4**, Hochparterre und Souterrain, mit allem Comfort, Stallung, Wagenremise, großer Garten etc. ist bald zu vermiethen.
Näheres Mühlgasse 9. [5383]

Neue Taschenstr. 11 der halbe 3te Stock (Wasserleitung) 250 Thlr. Johanni zu verm. Näh. Souterrain.

Die von der Firma **Chr. Hansen** innegehabten **Kellereien** **im alten Börsen-Gebäude** sollen von Michaeli cr. an anderweit vermiethet werden. [5455]
Nähere Auskunft wird ertheilt: **Alte Börse, Blücherplatz 16, im Börsen-Bureau.**

Verkaufsgewölbe

in belebten Stadtgegenden werden gesucht durch den Consum-Verein, Sternstraße 4a. [5468]

Wohnungen zu vermiethen Reuschestraße Nr. 48.

Agnesstraße Nr. 11

ist die halbe 1. Etage, neu renovirt, per 1. Juli zu vermiethen. [3937]
Näheres durch **J. Wohl**, 1. Et.

Zimmerstr. 23 ist eine herrschaftliche Wohnung in 2. Etage für 450 Thlr. per 1. Juli cr. und eine in 3. Etage für 350 Thlr. sofort oder per 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres Zimmerstr. 21, 2. Etage, und beim Portier. [5459]

Eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmern wird für Michaeli in der Nähe der Realschule am Zwinger gesucht. Gefl. Offerten bittet man an Herrn Dr. **Beblo**, Teichstraße 22 III., gelangen zu lassen. [3865]

Kleine Fürstenstraße 6 ist der halbe 1. Stock und 2. Stock zu vermiethen, Johanni zu beziehen. Näheres Mathiasstraße 81 bei **Ad. Baum**.

Herrnstraße Nr. 7

ist ein Gewölbe zu vermiethen.

Ring Nr. 46

ist die 3. Etage, bestehend aus drei Stuben, Cabinet, Küche und Beigelaß per 1. Juli zu vermiethen. [3956]

Ring 17

ist eine Wohnung zu vermiethen im 4. Stock. [3954]

Ring Nr. 4

sind ein Comptoir, Remise und große Lagerkeller zu vermiethen. [3876]

Elegante, freundliche, neu renovirte Wohnungen gesunder Lage, mit Wasserleitung u. Gartenbenutzung, zu vermiethen. [3878]
Jacusch, Kleinburgerstr. 23a., II.

Königsplatz 3 b

sind beide **Wohnungen** im zweiten Stock von Michaelis ab zu vermiethen. 3930

Matthiasstr. 81 ist der halbe 1. Stock und der halbe 2. Stock zu verm., Johanni zu bez.; desgl. Matthiasstr. 82 ist eine Stube im 3. Stock zu verm., Johanni zu bezieh. Näh. bei **Ad. Baum.**

Fischergasse 26

5323

und Friedrich-Wilhelmstraße 3a ist die **erste Etage**, neu renovirt, **möglichst sofort** und die **dritte per Juli**, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung zu vermiethen. Näheres im Specereigeschäft und beim Haushälter daselbst.

Zimmerstraße Nr. 13,

neben der Loge, zu vermiethen die erste Etage per 1. Juli. [3938]

Ein Gewölbe
mit Schaufenster, am Ring 10 u. 11, ist sofort zu vermiethen und bei **M. B. Cohn** daselbst zu erfragen. [3957]

Zum 1. October ist

Friedrich-Wilhelmstraße 3a die erste Etage, 5 Zimmer, Küche, Entree u. Wasserleitung zu vermiethen. Näheres im Specereigeschäft und beim Haushälter daselbst. [5324]

Schuhbrücke 36

ist ein geräumiges Geschäftslocal, zu Laden, Comptoir oder Bureau sich eignend, per 1. Juli d. J. zu vermiethen. Preis 900 Mark jährlich.
Näheres daselbst 1. Etage bei
[3825] **Rumler.**

Alte Sandstraße 14

ist eine Wohnung im Seitengebäude für 120 Thaler per 1. Juli a. c. zu vermiethen. Näheres im Verkaufs-Local des Breslauer Consum-Vereins daselbst. [5464]

Für 120 Thaler

3952

Klosterstr. 56, 1. Stock, vornh., zwei Zimmer, Mittelcab., Entree, Küche, Wasserl., Gartenben. etc. zu verm.

Eine Wohnung mit Werkstatt ist **Striegauerplatz Nr. 5/7** zu vermiethen. [5354]

In der unmittelbaren Nähe einer großen Stadt Niederschlesiens, m. 30,000 Einwohnern, sind sehr feine, an der Promenade gelegene [5297]

Restaurations-Localitäten

sofort **zu vermiethen.**

Da in bezüglicher Gegend keine feineren Restaurationen existiren, so dürfte für den Pächter ein gutes Geschäft in Aussicht stehen. Gefl. Offerten sub Chiffre **B. 3102** befördert die **Annoncen-Exped.** von **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

Per 1. Juli **Antonienstraße 27** beziehbar 2. Etage 300 Thlr.

Berlinerstraße Nr. 7 ist vom 1sten Juli ab eine herrschaftliche Etage zu vermiethen. [3939]
Näheres daselbst beim Haushälter oder Restaurateur.

Ein Victualien-Verkaufskeller, seit Jahren in bestem Betriebe, ist nebst Wohnung per 1. Juli **Matthiasstraße 70** zu vermiethen. Auskunft im 3. Stock bei **Kern.** [3943]

Eine herrschaftliche Wohnung von 6 Piecen ist **Gräbschenerstr. 22** im 1. Stock für 250 Thlr. per Johannis zu vermiethen. [3946]

Ein Haus vor dem Nicolaithor, enthaltend einige 30 Piecen mit Gas, Wasserleitung etc. für ein Lehr-Institut oder Bureaus geeignet, per Juli cr. **zu vermiethen.** [5353]
Näheres **B. B. 00.** Hauptpost Breslau.

Sommer-Wohnung.

In einem von der besseren Gesellschaft besuchten Vergnügungsorte in der Nähe Breslau's ist eine herrschaftliche Sommer-Wohnung von 5 Piecen nebst Pferdestall, Wagenremise und extra Garten, im Ganzen oder getheilt, preiswerth sofort zu vermiethen.
Offerten unter G. H. 65 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [5435]

Breslauer Börse vom 4. April 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,75 B
St.-Schuldsch..	3½	93 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	131,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,35 etbz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,65 G
do. Lit. A....	3½	85 B
do. altl.	4	96,95 bz
do. Lit. A....	4	95,30 G
do. do.....	4½	101,50 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B II. 95,35 bzB
do. do.....	4½	101,35 bzG
do. (Rustical).	4	I. 95,35 B
do. do.....	4	II. 95,20 bz
do. do.....	4½	101,45 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,85à90 bz
Rentenb. Schl.	4	97,60à65 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.....	4½	100,60 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,30 bz
do. do. ...	5	100,30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente.	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,50 B
do. Loose 1860	5	108 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,50 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	86,75 bz
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	80,50à80 bzB
Obschl. ACDE.	3½	142,25 B
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106 bzB
do. St.-Prior..	5	109 B
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	91 B	
do. Lit. F.	4½	—	4½ 96 G
do. Lit. J.	4½	—	
do. Lit. K.	4½	89,50 B	
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B	
do. Lit. C. u. D.	4	92,50 etbzB	
do. 1873.....	4	91 B	
do. 1874.....	4½	98 bz	
do. Lit. F....	4½	100,50 G	
do. Lit. G....	4½	99 etbzB	
do. Lit. H....	4½	101 etbzB	
do. 1869.....	5	103,35 G	
do Brieg Neisse	4½	—	
do. Wilh.-B..	4	—	
do. do. ..	5	104 B	
R.-Oder-Ufer..	5	103,75à50 bz	

Wechsel-Course vom 3. April.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,80 B
do. do.	3	2M.	168,50 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	3½	kS.	20,50 bzB
do. do.	3½	3M.	20,35 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,20 B
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	265 G
Wien 100 fl...	4½	kS.	174,55 bz
do. do. ..	4½	2M.	173,20 bz

Fremde Valuten.

Ducaten......	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	175,25 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	265,50 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	82,40 G
Lombarden ...	4	176 G	ult. 177,50à76 bz
Oest. Franz.-Stb.	4	—	ult. 472à71 G
Rumän. St.-Act.	4	23,75 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62,25 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,75 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	82,25 B	—
do. Bodencrd.	4	96 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	272 G	ult. 276à71,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G	4	—	—
do. Baubank.	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19 B
Laurahütte....	4	59,50 G	ult. 59,15à50 bz
Moritzhütte...	4	—	30 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28 bz
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	625 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	85 bz	—
do. Zinkh.-A.	5	—	86,50 bzB
do. do. St.-Pr.	4½	—	90 bzB
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49 bzG
Vorwärtshütte.	4	—	17,50 G

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	20	—	18	30	16	—
do. gelber	19	—	17	30	15	70
Roggen	16	50	14	80	14	—
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	80	15	80	15	—
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	75	25	50	20	—
Winter-Rübsen	26	50	23	50	19	—
Sommer-Rübsen	26	—	23	—	19	—
Dotter	24	—	22	—	18	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Kleesaat, rothe, ordinär 49—52, mittel 55—58, fein 61—64, hochfein 67—69.
Kleesaat, weisse, ordinär 65—71, mittel 75—80, fein 86—91, hochfein 95—100.

Heu 3,80—4,20 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—41,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 5. April.
Roggen 146,50 Mark, Weizen 186, Gerste —, Hafer 167, Raps 290, Rüböl 58, Spiritus 43,90.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 42,80 bzB, 41,80 G.
Zink unverändert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.